

TOP SECRET

SOLDATENUNTERKUNFT 2010

ERZHERZOG JOHANN KASERNE

D I P L O M A R B E I T



Jetzt soll die Debatte losgehen. Ein halbes Jahr will Minister Darabos über sein Alternativmodell reden, dann soll das Volk entscheiden. Selbst ist für Minister Darabos „viel zu teuer“

Mischung aus Freiwilligen und Grundwehrdienern

Ein reines Berufsheer, laut Darabos „viel zu teuer“

Ein Bundesheer nur für den Einsatz im Ausland

Davon träumt der Minister

Das Militär kümmert sich nur noch um Österreich

Freiwilligenheer mit einer starken Berufskomponente

Das aktuelle Modell einer Armee von Wehrpflichtigen

„Unzählige Bausteine und keine wird wirklich fertig“

Kasernenausbau muss weiter warten

Die Vorzeigeprojekte des Bundesheeres in Güssing und Straß verzögern sich. Im Burgenland soll die Kaserne der Zukunft entstehen, doch bei der Ausschreibung gibt es Probleme.

WILFRIED ROMBOLD

Das es um die Bundesheerkasernen nicht zum Besten bestellt ist, musste sich Verteidigungsminister Norbert Darabos zuletzt oft vorhalten lassen. Umso wichtiger war es ihm, mit dem Ausbau der Montecuccoli-Kaserne in Güssing ein Vorzeigeprojekt hinzustellen: Um mehr als 40 Millionen soll dort eine „Kaserne für das 21. Jahrhundert“ entstehen. Doch dem Angebotswesen sind die Ausschreibungen wehrtechnisch nicht so rosig ausgefallen wie geplant.

werden. Bis Dienstag hätte der Zuschlag erteilt werden sollen. Diese Frist ist jedoch ohne Ergebnis verstrichen, sogar eine Neuausschreibung ist möglich. Und das, obwohl die Bieter rund zwei Monate unter den Vorgangsausschreibungen waren. Doch dem Angebotswesen sind die Ausschreibungen wehrtechnisch nicht so rosig ausgefallen wie geplant.



DIE PROJEKTE

Montecuccoli-Kaserne Güssing: Wird Heimat des Jägerbataillons 19 und 750 Soldaten beherbergen. Zimmer mit Dusche und WC, großzügige Sport- und Freizeiteinrichtungen. Bauvolumen: 40 Millionen Euro.

Erzherzog-Johann-Kaserne Straß: Bau von Mannschaftsunterkünften für 200 Soldaten. Volumen: 4 Millionen Euro.

verlängern die Zuschlagsfrist“, sagt BIG-Sprecher Ernst Eichinger. Jedenfalls werde sich das Projekt um mindestens vier Monate verzögern. Möglicherweise muss auch die Bauaufsicht neu ausgeschrieben werden.

Ein wichtiges Kasernenprojekt in der Steiermark kommt ebenfalls nicht so recht vom Fleck. Heuer sollte eigentlich mit dem Bau von Soldatenunterkünften in Straß begonnen werden. Auch hier fehlt noch immer die Baufreigabe, wie die Kleine Zeitung erfuhr. Heeresintern rechnet man mit einem Baustart nicht vor dem Juni 2011.



„Es ist nicht notwendig zu jeder Zeit alle Geräte und alle Piloten zu Verfügung zu haben.“
Verteidigungsminister Norbert Darabos

GELD FÜR DAS HEER

Wehrpflicht derzeit
Mobilmachungsstärke **55.000**, davon bis zu 27.000 Grundwehrdienere

Kosten/Jahr: 2 Mrd. Euro

Berufsheer
Laut Studie rund **23.000** Soldaten nötig

Kosten/Jahr: 4,2 Mrd. Euro

Zivildienst
Jährlich rund **13.000** Zivildienere

Kosten/Jahr (geschätzt): 120 Mio. Euro bei Wegfall der Zivildienere Mehrkosten von rund 200 Mio. Euro

„Nichts spricht für ein Berufsheer“

SOLDATENUNTERKUNFT 2010
Erzherzog Johann Kaserne

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom- Ingenieurs

Studienrichtung
Architektur

Martin Frank

Technische Universität Graz
Erzherzog- Johann- Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer
Ao.Univ.-Prof. Mag.arch. Dr.techn. Architekt Peter H. Schurz

Institut für Stadt- und Baugeschichte

August 2012

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen / Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz, am
date

07. 08. 2012

Unterschrift
signature

Frank Martin

INHALT

VORWORT

01	DIE KASERNE	07
	01.1 Herkunft und Bedeutung	08
	01.2 Historisches und Gegenwärtiges	08
02	DIE REFORM	15
	02.1 Die allgemeine Basis der Reform	16
	02.2 Die Planung der chronologischen Projektrealisierung	17
	02.3 Die Dislokationsplanung	19
	02.4 Reformmaßnahmen für die dienstliche Unterbringung von Soldaten	32
03	DER STANDORT	37
	03.1 Daten und Fakten	38
	03.2 Geschichtliches der Marktgemeinde Straß	41
	03.3 Bilddokumentation des Standortes	48
	03.4 Auszüge der bereits durchgeführten Bauarbeiten in der Erzherzog Johann Kaserne von 1947 - 2001	56
	03.5 Interview mit dem Bürgermeister und dem Kasernenkommandanten von Straß	60
04	DAS PROJEKT	71
	04.1 Soldatenunterkunft 2010	72
	04.2 Betreutes Generationenwohnen	107
05	DER ANHANG	135
	05.1 Bibliographie	136
	05.2 Abbildungsverzeichnis	138
	05.3 Danksagung	142

In der vorliegenden Arbeit werden Begriffe und Personenbezeichnungen verwendet, die sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form sowohl auf weibliche als auch auf männliche Personen beziehen.

„Nur wenn die Gemeinschaft bereit ist, den jungen Staatsbürgern, die ihrer Wehrpflicht nachkommen, Unterkünfte zur Verfügung zu stellen, die - abgesehen von militärisch bedingten Sondergegebenheiten - nicht in krassem Gegensatz zur Wohn- und Lebensqualität im zivilen Bereich stehen, kann erwartet werden, daß [!] sich die jungen Bürger mit der militärischen Landesverteidigung und deren Notwendigkeiten identifizieren.“¹

VORWORT

Aufgrund von zwei aktuell vorherrschenden Themenbereichen habe ich entschieden, mich in der vorliegenden Arbeit mit Kasernenbauten näher auseinander zu setzen. Zum einen, das von der Politik umstrittene und von den Boulevardmedien ständig präsente Thema der Wehrpflicht - Debatte und andererseits der Beginn der Umsetzung der Heeresreform im Jahr 2010.

Das österreichische Bundesheer wird durch die Maßnahmen der Reform 2010 eine der größten Veränderungen im Zuge eines Transformationsprozesses erleben. Dazu zählen Umstrukturierungen und

Investitionen, aber auch Reduktionen von militärischen Liegenschaften. Kleinstandorte werden aufgelassen und zu größeren Einheiten zusammengefasst. Bei der Erzherzog Johann Kaserne in Straß hat man sich für den Erhalt und die Verdichtung des Kasernenareals entschieden. Erweitert wird der Standort mit dem Neubau eines Mannschaftsunterkunftsgebäudes. Ziel des Entwurfes ist es daher, Abstand von den bislang entwickelten militärischen Zweckbauten zu nehmen und eine zukunftsorientierte und zeitgemäße Unterbringung für Soldaten zu schaffen. Sollte es in Straß zu einer Standortdislokation kommen, beschäftigt

sich ein weiterer Teil der Arbeit mit einer möglichen Nachnutzung des Neubaus.

Die "Pionierprojekte" mit den reformierten Maßnahmen für militärische Neubauten entstehen in der Montecuccoli Kaserne in Güssing und in der Erzherzog Johann Kaserne in Straß.

¹ Pontiller, Peter P./Swienty, Peter E.: Von der k. (u.) k. Kaserne zur Soldatenstadt. Kommissionsverlag von Anton Schroll, Wien 1981

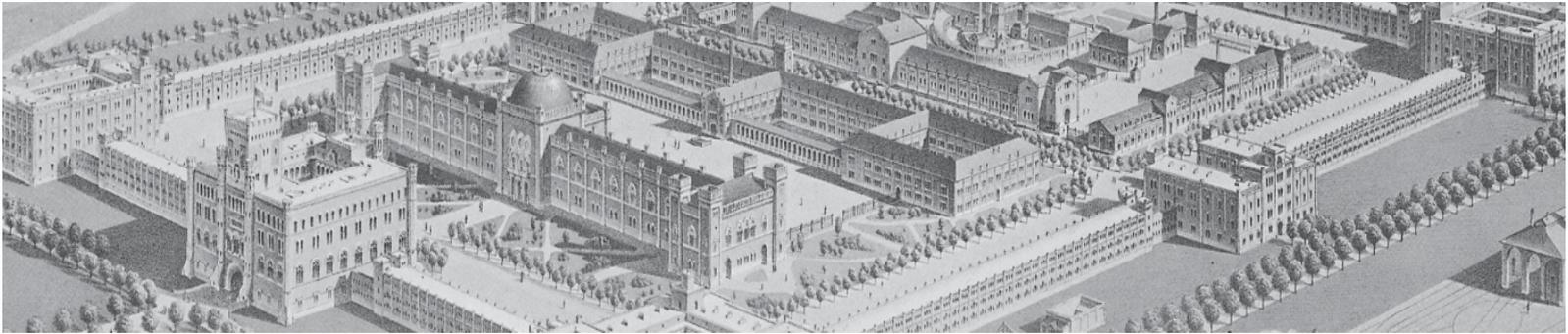


Abb.01 Ausschnitt k. und k. Arsenal in Wien 1856

01 DIE KASERNE

DIE BEDEUTUNG IHRE ENTSTEHUNG HISTORISCHES UND GEGENWÄRTIGES

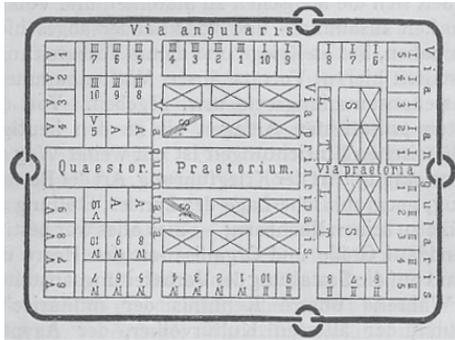


Abb.02 Schema eines römischen Feldlagers

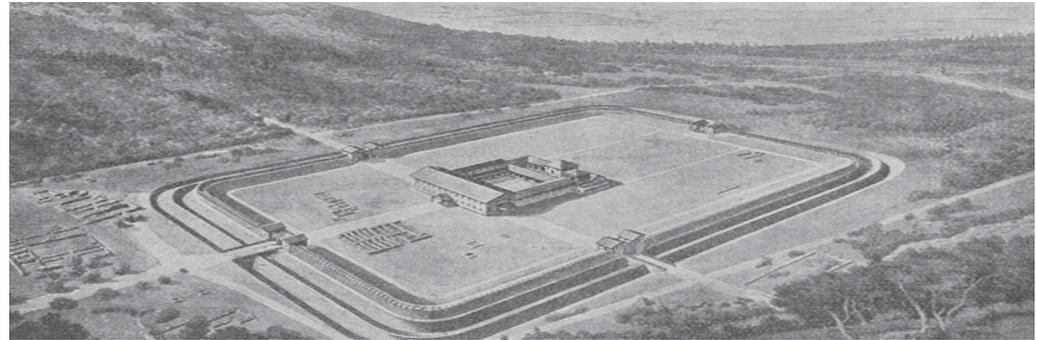


Abb.03 Kastell Saalburg - Beispiel für ein römisches Standlager

01.1 HERKUNFT UND BEDEUTUNG

Die Ursprünge des Begriffes "Kaserne" können von verschiedenen Sprachen abgeleitet werden.

Einerseits aus dem französischen "caserne", das jedoch wiederum aus dem lateinischen "quaderna" stammt und Wachlokal für vier Soldaten bedeutet.

Eine weitere Quelle findet man im spanischen Wort "caserna" das mit "geräumiges Haus" definiert werden kann.

Die bezogen auf die Funktion der Kaserne wohl zutreffendste Begriffsbestimmung kommt aus dem italienischen "casa d'arme", das mit "Haus der Waffen" erläutert wird.²

01.2 HISTORISCHES UND GEGENWÄRTIGES

Die Entwicklung von den primitivsten Unterbringungen bis hin zu den heutigen militärischen Anlagen erstreckt sich über eine sehr große Zeitspanne. Seit es die Bildung von Völkern und den Zusammenschluss von Stämmen gibt, hat es auch Kriege gegeben. Um diese erfolgreich zu führen, musste man sich im Vorfeld gut organisieren. Dazu dienten Vorbereitungsanstalten, die aufgrund verschiedenster Kriterien gestaltet und positioniert wurden. Einige Einflussfaktoren waren die Bewaffnung und Kriegsführung des Volkes, die geographische Lage des

Landes und die Stellung zu seinen Nachbarvölkern.

Die ersten geschichtlich nachvollziehbaren militärischen Bauten sind uns von den Römern bekannt. Sie haben zwischen zwei verschiedenen Lagertypen - dem Feldlager und dem Standlager - unterschieden, die jedoch dieselbe Anordnung und Grundform aufwiesen. Die Unterkünfte und Lagerstätten wurden bei Feldlagern aus Zelten, Erd-, Laub-, Schilf- oder Strohhütten gebaut. Bei Standlagern errichtete man Massivbauten mit mehreren Geschossen, die durch eine ebenfalls massiv ausgeführte Ringmauer umschlossen

²Vgl. Fritz 2008, 36.

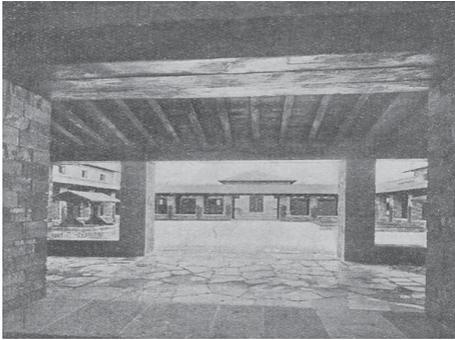


Abb.04 Prætorium der Saalburg

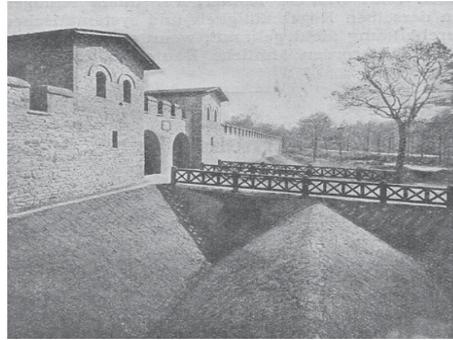


Abb.05 Porta Decumana des Saalburg - Kastells



Abb.06 Kaiserin Maria Theresia

waren. Um die äußere Grenze des Feldlagers errichtete man einen Erdwall und Graben. Die innere Erschließung zwischen den einzelnen Truppengattungen, des Prætoriums (Zelt des Kommandanten) und der Quästur (Sammelplatz mit Zelt des Quästors = hoher Finanzbeamter) bildeten Quer- und Längsstraßen. Die äußere Ringstraße zwischen Erdwall und den Lagern bezeichnete man als Via angularis.

Eines der repräsentativsten Beispiele für die altrömische Festungsbaukunst stellt das Kastell Saalburg in Homburg vor der Höhe (Hessen) dar. Es wurde freigelegt und im alten Zustand wieder rekonstruiert. Durch zahlreiche Ausgrabungen konnte

man Einblicke in die Lebensweise und die hohen technischen Fähigkeiten der römischen Baumeister bekommen. Im Mittelalter wurden keine militärischen Anlagen für die Unterbringung von Soldaten errichtet.³

Gegen Ende des 30-jährigen Kriegs wurde den führenden Persönlichkeiten in Österreich bewusst, dass eine wilde Horde von schlecht ausgebildeten und nicht einheitlich adjustierten Männern keine gewünschten Ergebnisse erzielen können. Deshalb verordnete Kaiser Ferdinand III, dass nach dem 30-jährigen Krieg im Jahr 1649 Truppen stehen bleiben sollten. Aus dieser Situation entwickelte sich die heutige

Bezeichnung des "Stehenden Heeres." Die Frage nach einer adäquaten Unterbringung für die Truppe wurde jedoch damals nicht gelöst.⁴

Die Einquartierung der Soldaten erfolgte in Privathäusern oder Stadtbefestigungen. Die Eigentümer geräumiger Wohnstätten wurden verpflichtet dem Militär Unterkunft und Nahrung zur Verfügung zu stellen. Erst im Mai 1750 wurde diese Verordnung durch ein Dekret Maria Theresias aufgehoben. An Stelle der Einquartierungspflicht mussten diese Hausbesitzer eine

³Vgl. Lang 1912, 9-14.

⁴Vgl. Fritz 2008, 36.



Abb.07 Festungsbaumeister Sebastian Vauban



Abb.08 Franz - Joseph - Kaserne in Wien



Abb.09 K. und k. Artillerie - Arsenal in Wien 1856

Jahresgebühr entrichten, die in einem Fond für den Kasernenbau gesammelt wurde.⁵

Der erste Kasernenbau wurde von dem französischen General und Festungsbaumeister Sebastian Vauban unter Ludwig dem XIV. entwickelt. In diesem Bautypus versuchte er Korridore zu vermeiden und die einzelnen Wohnräume der Mannschaften mit zahlreichen Treppen zu erschließen. Eine Weiterentwicklung, die das Problem der Massenunterbringung jedoch nicht löste, war die Kaserne mit Mittelkorridor. Von diesem System wendete man sich bald ab und ordnete offene Gänge vor den Mannschaftsräumen an. Diese wurde jedoch später aus klimatischen

Gründen geschlossen. Aufgrund dieser Entwicklungsschritte konnten sich zwei Kasernenbautypen etablieren. Das Zentralisations- und das Dezentralisations-system. Beim Ersteren wurden die Mannschaftswohnräume, Verwaltung und Nebenräume zentral unter einem Dach vereinigt. Das letztere System trennt jedoch die verschiedenen Funktionen in einzelne Gebäude. Dabei entsteht in einer Kasernenanlage eine eigene interne Stadt.⁶

1721 wurde erstmals durch die niederösterreichischen Stände die Leopoldstädter Kaserne errichtet. 1751 erbaute man die Alser Kaserne und 21 Jahre später im Jahr 1772 die Josefstädter

Kaserne.

Aufgrund der ständig wachsenden Truppen baute Josef II in seiner Regierungszeit (1765-1790) alte Klöster und andere leer stehende Gebäude um.

Im Revolutionsjahr 1848 kam es zu einer Wende in der Kasernenbautätigkeit. Alle in Zukunft neu zu errichtenden Kasernen müssen zur Selbstverteidigung ausgestattet werden.

Zu den so genannten Defensionskasernen zählten die 1854 erbaute Franz- Joseph-Kaserne, die 1865 errichtete Kronprinz-Rudolf-Kaserne und das kolossale Artillerie- Arsenal. Eine weitere Heraus-

⁵Vgl. Toifl 2007, 215-218.

⁶Vgl. Lang 1912, 14-15.

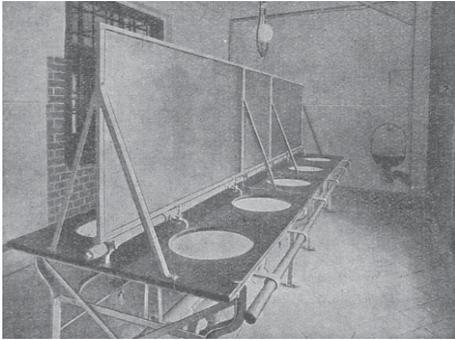
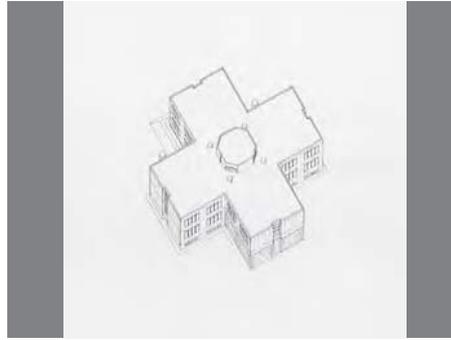
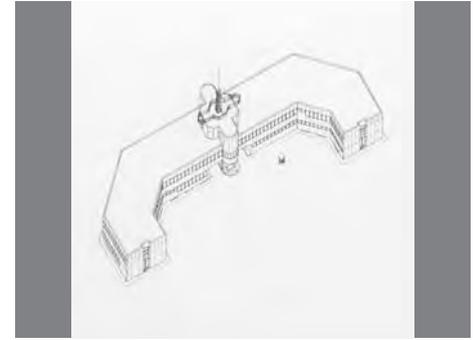


Abb.10 Reihenwaschtisch für Kasernen

Abb.11 Erster Bausteinprototyp - Kompanieunterkunft
Wohnen, Subadministration, militärische
SubversorgungAbb.12 Zweiter Bausteinprototyp - Verbindungsspanne
Stab, Administration

forderung für die Bereitstellung von Militärunterkünften stellte die im Jahre 1868 eingeführte Wehrpflicht dar. Alle jungen Männer mussten seit damals ihren Dienst beim Militär ableisten. Die Unterkünfte und sanitären Einrichtungen wurden jedoch schon damals heftig kritisiert.

1879 versuchte man die vorherrschende Situation von Kasernen im Rahmen des Einquartierungsgesetzes zu verbessern.

Nach dem Ersten Weltkrieg sank der Bedarf an Kasernen und deshalb wurden viele Anlagen einer zivilen Nutzung zugeführt. Erst im Jahre 1936 wurde der Kasernenbau wieder interessant, da hier die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht stattfand. Mit der Hoffnung auf

wirtschaftlichen Aufschwung stellten Länder und Gemeinden Grundstücke gratis für den Kasernenbau zur Verfügung.

1938 benötigte man nach dem Anschluss an NS- Deutschland einige Kasernen für die Ausbildung von Fliegern und Fliegerabwehrtruppen. Auffallend ist die unterschiedliche Architektursprache dieser Kasernenbauten. Bei den Fliegern wendete man einen sachlichen Landhausstil an, wobei die SS- Kasernen vor Symbolen des neuen Regimes nur so strotzten.

1955 übernahm das neu aufgestellte Bundesheer den alten Kasernenbestand. Damit wurden aber auch aus drei verschiedenen Wehrsystemen katastrophale Bau- und Funktionsmängel

übernommen. Eine Aufbruchstimmung im Zuge von Sanierungen und Ausbaurbeiten an Kasernen konnte man am Beginn der 60er Jahre feststellen.

1970 wurden Änderungen an der Wehrdoktrin vorgenommen, welche wiederum zu Anpassungen im Kasernenbestand führten. Für die Neuentwicklung eines Konzeptes arbeiteten das Bundesministerium für Landesverteidigung in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bauten und den Architekten Pontiller und Swienty zusammen.

In der ersten Phase wurde ein Prototyp für eine Kompanieunterkunft entwickelt, die als "Kreuzbau" bezeichnet wurde.

In einer zweiten Phase der Entwicklung

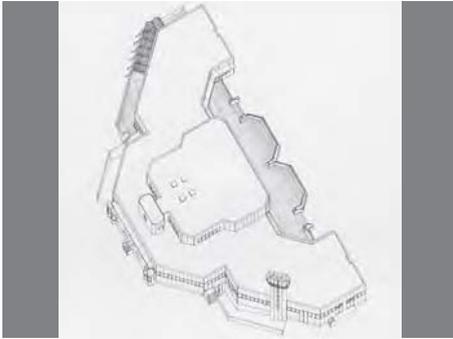


Abb.13 Dritter Bausteinprototyp - Verbindungsspanne
Wirtschaft, Versorgung

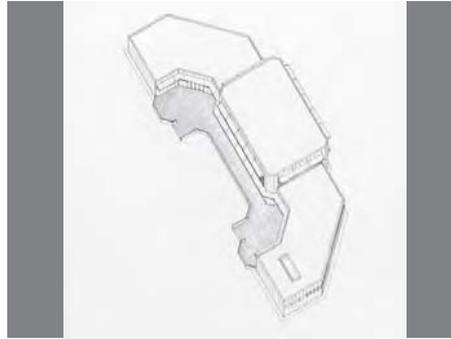


Abb.14 Vierter Bausteinprototyp - Verbindungsspanne
Sport, Regeneration

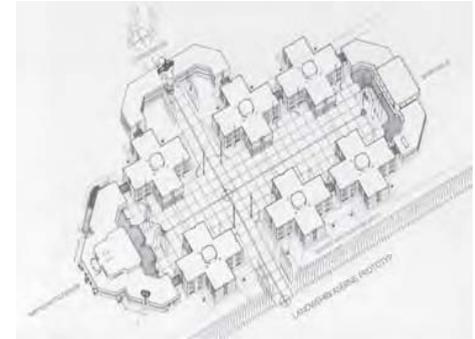


Abb.15 Prototyp Landwehrkaserne - "Soldatenstadt"

kreierten die Architekten eine Systemkaserne - die sogenannte "Soldatenstadt". In Österreich wurden im Zeitraum von 1977-1986 insgesamt 56 Kreuzbauten errichtet. Soldatenstädte bzw. komplette Systemkasernen erbaute man in Amstetten, St. Michael, Kirchdorf und Innsbruck.⁷

"In bautechnischer Hinsicht wurde ein additives und standardisiertes flexibles System, sowohl für die Kasernen-Altbauserweiterung, als auch für die Kasernen-Neubauten entwickelt. Es besteht die Möglichkeit der Anpassung an die verschiedensten

*Grundstücksituationen."*⁸

Nach dieser Zeit wurde die Kasernenbautätigkeit stark minimiert und man konzentrierte sich nur mehr auf Umbauten und Renovierungen mit der vorhandenen Bausubstanz und Infrastruktur. Die jüngsten Entwicklungsschritte für eine Modernisierung militärischer Bauten wurden im Rahmen der Bundesheerreform 2010 festgelegt. Oberste Priorität erhält dabei der Mannschaftsunterkunftsbereich der Soldaten um den aktuellen Ansprüchen der Unterbringung gerecht zu werden.

Damit alle festgelegten Maßnahmen auch realisiert werden können, muss das Ziel

aller dafür Verantwortlichen sein, dass ein zeitgemäßer Zustand der österreichischen Kasernen in angemessener Zeit herbeigeführt wird.⁹

⁷ Vgl. Fritz 2008, 37-39.

⁸ Pontiller, Peter P./Swienty, Peter E.: Von der k. (u.) k. Kaserne zur Soldatenstadt. Kommissionsverlag von Anton Schroll, Wien 1981

⁹ Vgl. Fritz 2008, 39-41.



Abb.16 Tabellenausschnitt aus den Projektphasen

02

DIE REFORM

ANALYSEN ZIELE AUFLÖSUNGEN UND VERDICHTUNGEN



Abb.17 Die Europäische Union mit den 27 Mitgliedsstaaten

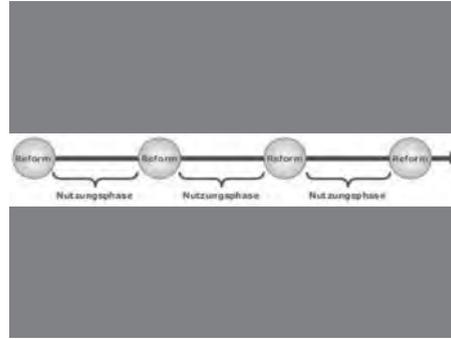


Abb.18 Die Idealvorstellung der Reformumsetzung

02.1 DIE ALLGEMEINE BASIS DER REFORM

Österreich hat sich durch den Beitritt zur Europäischen Union verpflichtet, zahlreiche Solidaritätsbeiträge wie z. B. eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik zu leisten. Weiters erklärte sich Österreich im Rahmen der Vereinten Nationen zur Teilnahme an Konfliktverhütung, Krisenbewältigung und Friedenssicherung bereit. Diese Aufgaben werden in Kooperation mit der North Atlantic Treaty Organisation (NATO) durchgeführt. Im Zuge dieser Entwicklung erhielt das Tätigkeitsfeld der internationalen Aktivitäten des Bundesheeres eine höhere

Bedeutung. Um alle Aufgaben effizient erfüllen zu können erfordert dies eine ständige und rasche Verfügbarkeit von Kräften, die auf unterschiedlichste Einflussfaktoren reagieren müssen.

Der aktuelle Status des Bundesheeres ist jedoch nur eingeschränkt in der Lage, den ständig wachsenden Anforderungen für internationale Operationen gerecht zu werden, da bei der Ausrüstung und der personellen Verfügbarkeit ein dringlicher Nachholbedarf besteht.

Aufgrund dieser Erkenntnisse beschloss man eine umfassende Reform zu erarbeiten um sich wieder allmählich an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Die Reformprozesse erfolgten in

unregelmäßigen Abständen, wobei ein Endzustand zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht werden musste. Mit diesem Prinzip wollte man eine etappenweise Weiterentwicklung und Verbesserung erzielen. Durch die raschen wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen kam es zu einer Überholung mancher Reformprozesse.

Um dem entgegen zu wirken schuf man im Rahmen des Reformprojektes "ÖBH 2010" eine langfristige und nachhaltige Grundlage zur Bildung eines zukunftsorientierten Österreichischen Bundesheeres.¹⁰

¹⁰ Vgl. Commenda, Stand 07/2011, 9-11.

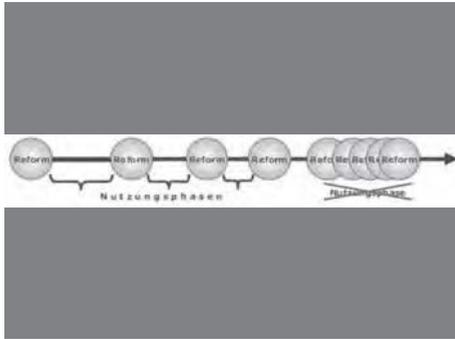


Abb.19 Die Entwicklung überholt das Reformprinzip



Abb.20 Die Weiterentwicklung zum Transformationsprinzip

Der Auftrag der Bundesheerreformkommission bestand daher darin, die Rahmenbedingungen für die Anpassung der Landesverteidigung zu schaffen, um sich den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellen zu können.

Folgende Zielsetzungen waren für die Umsetzung des Projektauftrages von Wichtigkeit:

- Die Umsetzung der Empfehlungen der Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin.
- Die Definition der Leistungsfähigkeit des militärischen Beitrags Österreichs zum internationalen Krisenmanagement unter Berücksichtigung der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.
- Vorschläge zur Redimensionierung der

Führungs- und Verwaltungsstrukturen.

- Die Schaffung notwendiger Personalstärken.
- Die Grundlage für ein gesamtstaatliches Civil-Military Cooperation Konzept zu erarbeiten.

Im Juni 2004 wurde ein Bericht mit konkreten Empfehlungen zur Setzung bestimmter Reformmaßnahmen an den Bundesminister für Landesverteidigung übergeben. Der Inhalt der Arbeit war im Gegensatz zu vorangegangenen Reformen durch zwei Aspekte geprägt:

01. Durch den Einsatz einer Bundesheerreformkommission, welche durch Persönlichkeiten aus Gesellschafts- und Politikbereichen getragen wurde,

entstanden neue Eindrücke für zukünftige Aufgaben des Österreichischen Bundesheeres.

02. Alle im Parlament vertretenen Parteien stimmten den gemeinsam erarbeiteten Richtlinien der Bundesheerreformkommission für die Heeresreform zu.¹¹

02.2 DIE PLANUNG DER CHRONOLOGISCHEN PROJEKTREALISIERUNG

Das geplante Ziel der Reform ist es, unter Berücksichtigung der europäischen Entwicklung, bis ins Jahr 2010 wesentliche

¹¹ Vgl. Commenda, Stand 07/2011, 11-13.



Abb.21 Generalleutnant Mag. Othmar Commenda

Teilbereiche abzuschließen, um danach in einen kontinuierlichen Transformationsprozess zu münden. Diese Zielvorgabe sollte innerhalb festgelegter Regeln in personeller, legislativer, materieller, finanzieller und infrastruktureller Hinsicht erfüllt werden. Durch diesen Schritt sollte das Österreichische Bundesheer national und international verstärkte Akzeptanz erhalten.

Als Projektleiter des Management "ÖBH 2010" wurde Generalleutnant Mag. Othmar Commenda beauftragt. Er fungiert zugleich als Berater für den Bundesminister für Landesverteidigung.¹²

Das Projekt "ÖBH 2010" wurde in sechs

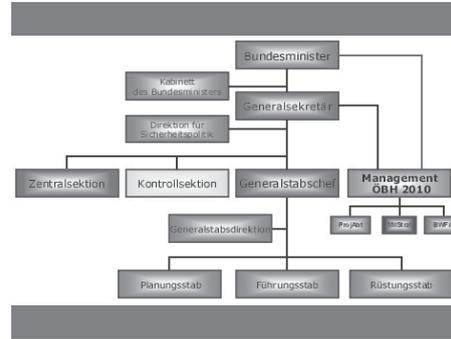


Abb.22 Die Projektorganisation in der Geschäftsteilung des Bundesministeriums für Landesverteidigung

Teilschritte gegliedert um ein übersichtliches und chronologisches Arbeiten zu gewährleisten.

1. Phase - Projektvorbereitung

Dabei wurden die personellen, strukturellen, methodischen sowie infrastrukturellen Voraussetzungen für eine gemeinsame Projektarbeit geschaffen. Als Endergebnis dieses Arbeitszeitraumes sind die Anordnungen des Bundesministers für Landesverteidigung zur Realisierung der Empfehlungen bzw. zur Einsetzung der Projektorganisation hervorzuheben.

2. Phase - Projektplanung

Hier ging es um die Umsetzung von methodischen Theoriemodellen in praktische Auftragsformulierungen.

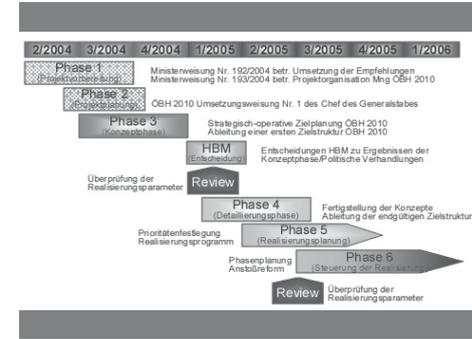


Abb.23 Der Phasenplan der Reform

Weiters wurden Zielvorgaben und wesentliche Dokumente für den weiteren Projektlauf definiert und ausgearbeitet. Die Koordinierung von Planungsprozessen, die parallel ablaufen mussten, stellten eine besondere Herausforderung dar.

3. Phase - Konzeptphase

Im Rahmen dieser Phase wurden vier thematisch zusammenhängende Projektsäulen unter der koordinativen Steuerung des Managements "ÖBH 2010" eingerichtet. Sie wurden mit Streitkräfteplanung, Verwaltungsentwicklung, Projekte der Bundesheerreformkommission sowie sonstige Projekte benannt.

¹² Vgl. Commenda, Stand 07/2011, 13-14.

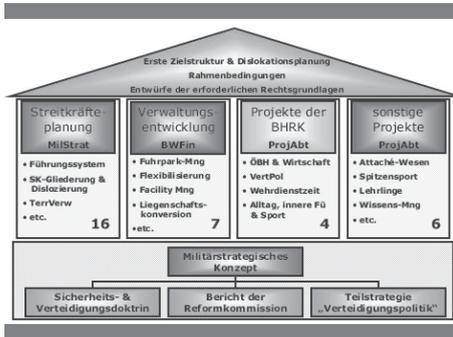


Abb.24 Der Projektaufbau mit den vier Säulen in der Konzeptphase

Das Ziel der 3. Phase war es, eine umfangreiche Analyse des Ist-Zustandes, eine vorläufige Struktur der Dislokationsplanung sowie Entwürfe der für die Realisierung notwendigen Rechtsgrundlagen zu erstellen.

4. Phase - Detaillierungsphase

Diese Phase wurde durch weitere Detaillierungsmaßnahmen hinsichtlich der ersten vorgelegten Zielstruktur und der Dislokationsplanung gekennzeichnet. Den Abschluss dieses Abschnittes stellten Ministerbeschlüsse zu "Aufgaben der Bundesheerreform" und zu "Grundsätzliche Angelegenheiten der Garnisonierung" dar.

5. Phase - Realisierungsplanung

Hier kam es zur Festlegung grundlegender

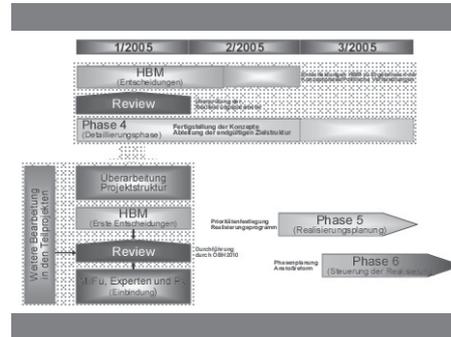


Abb.25 Der Projektplan im Jahr 2005 in der Detaillierungsphase

Prinzipien für die ersten tatsächlichen Realisierungsmaßnahmen. Diese umfassten Strukturanpassungen, die aus Reduzierungen und Verdichtungen von Verbänden bestehen sollten.

6. Phase - Steuerung der Realisierung

Der letzte Projektschritt ist gekennzeichnet durch den Abschluss der Planung und den Beginn des Transformationsprozesses. Diese Phase sollte somit eine optimale und effiziente Umsetzung der fertiggestellten und prognostizierten Planungsarbeiten gewährleisten.

Um einen ordnungsgemäßen und zielorientierten Projektablauf des Projektes "ÖBH 2010" sicherzustellen wurden vom theoretischen Methodenansatz bis hin zur

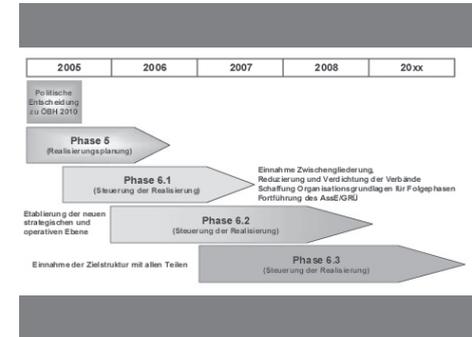


Abb.26 Phasenplan zur Steuerung der Realisierung

praktischen Realisierung die modernsten wissenschaftlichen Grundsätze, die auch im zivilen Bereich gängig sind, angewendet.¹³

02.3 DIE DISLOKATIONSPLANUNG

Für die zukünftige Dislozierung musste man nachvollziehbare Kriterien festlegen, die als Entscheidungshilfen dienen sollten, damit eine Bewertung und Reihung bestehender Standorte erfolgen konnte. Dies wurde anhand einer Nutzwertanalyse im Rahmen der Standortobjektivierung umgesetzt.

¹³ Ebd., 16-21.

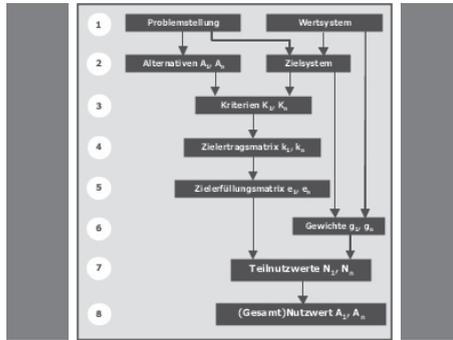


Abb.27 Arbeitsschritte der Nutzwertanalyse

Mit den folgenden Arbeitsschritten wurde die Nutzwertanalyse erstellt:

1. Arbeitsschritt

Bezugnehmend auf die Empfehlung der Liegenschaftsreduzierung von bis zu 40% beschrieb man in diesem Schritt die Ausgangssituation der Standorte.

2. Arbeitsschritt

Anschließend definierte man die zu bewertenden Objekte nach der Art der Liegenschaft, der Region und des Standortes. Sechs Kategorien wurden für die verschiedenen Liegenschaftstypen bestimmt.

- Kasernen
- Fliegerhorste
- Amtsgebäude

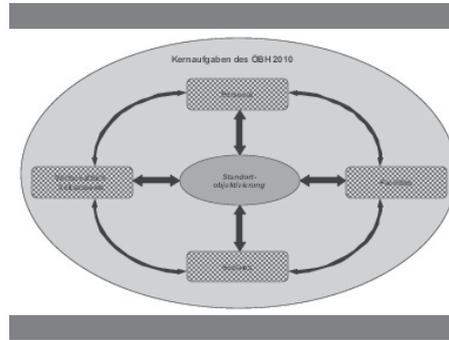


Abb.28 Die Oberziele im Rahmen der Standortobjektivierung

- Lager und Anstalten
- Truppenübungsplätze
- Sonstige

3. Arbeitsschritt

Im dritten Schritt arbeitete man die Kriterien für die Nutzwertanalyse aus. Die Orientierung erfolgte an den Zielsetzungen und an der Verfügbarkeit der geforderten Daten in einem bestimmten Zeitraum. Dabei wählte man vier übergeordnete Gruppen aus.

- Personal
- Facilities
- Soziales
- Wirtschaftlichkeit

4. Arbeitsschritt

Hier erfolgte die Festlegung der Messwerte

für die einzelnen Kriterien der Objekteigenschaften. Diese unterschied man zwischen

- intern verfügbaren Daten
- intern zu erhebenden Daten und
- extern verfügbaren Daten.

Eine detaillierte Einzeldokumentation der aufgezeichneten Werte bezogen auf jeden Standort stellte das Zwischenergebnis dieses Arbeitsschrittes dar. Diese gegliederte Dokumentation diente als wichtige Arbeitsgrundlage für die bevorstehende Standortentwicklungsarbeit.

5. Arbeitsschritt

In dieser Arbeitsphase kam es zu einer Transformation der Messwerte in

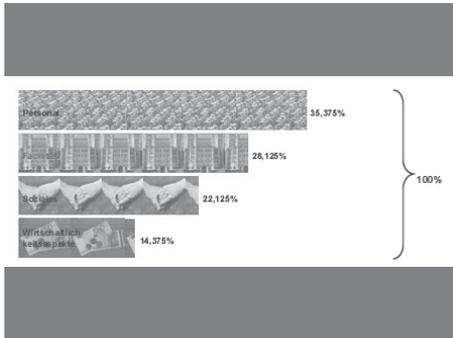


Abb.29 Gewichtung der Oberziele

Güteprädikate.

6. Arbeitsschritt

Hierbei beschloss man die Gewichtung der Bewertungskriterien. Die Oberziele wurden mit folgenden prozentualen Anteilen versehen:

- Personal	35,375%
- Facilities	28,125%
- Soziales	22,125%
- Wirtschaftlichkeit	14,375%

7. Arbeitsschritt

Die Zusammenfassung von jedem Zielerfüllungsgrad zu Teilnutzen führte man im siebenten Schritt aus.

8. Arbeitsschritt

Im letzten Schritt kam es zu einem Zusammenschluss aller Teilnutzen zu

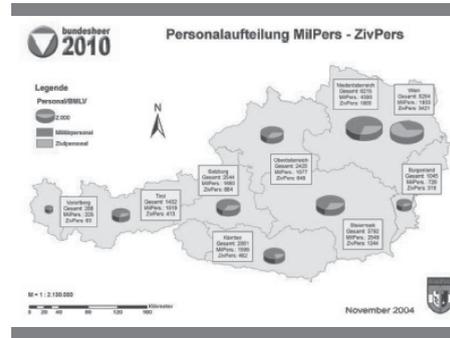


Abb.30 Aufteilung des Personalstandes in Militärpersonen und Zivilbedienstete - Stand 11/2004

einem Nutzwert. Dieser ermittelte Nutzwert stellt den Wert der einzeln bewerteten Standorte dar.¹⁴

Somit kann man noch einmal die wesentlichsten Faktoren für die Dislokationsplanung zusammenfassen. Aus der Sicht der Bundesheerreformkommission bestanden die Vorgaben aus der Reduzierung der Liegenschaften um ca. 40%, wobei man weiters Rücksicht auf eine Ausgewogenheit je Bundesland nehmen sollte.

Aus Standortssicht wurden bezogen auf die Standortentwicklung folgende Bedingungen gestellt:

- eine Optimierung zwischen Nutzungs-

umfang und Betriebsaufwand.

- eine zeitgemäße Gestaltungs- und Erweiterungsmöglichkeit im Unterkunftsbereich, Betreuungsbereich und Sportbereich.

- ein ausreichendes Personalaufkommen, das durch eine optimale Verkehrsanbindung des Standortes unterstützt wird. Im Bereich der Standortobjektivierung wurden folgende Kriterien im Rahmen der Nutzwertanalyse zusammengestellt:

- Personal - Personalstand jetzt, Personalaufkommen künftig.

- Infrastruktur - Umfang, Zustand, Eignung.

- Soziales Umfeld - Verkehr, Schulen, Bevölkerungsentwicklung.

¹⁴Vgl. Commenda, Stand 07/2011, 87-91.



Abb.31 Übersicht österreichischer Bundesheer - Kasernen



Abb.32 Mickl - Kaserne in Bad Radkersburg - Schließung 2007



Abb.33 Fliegerhorst Nittner in Graz Thalerhof - Schließung 2009

- Wirtschaftlichkeit - Betriebskosten, Betriebspersonalaufwand.¹⁵

Im Rahmen des Projektes "ÖBH 2010" wurden folgende Zahlen verschiedenster Objektkategorien als Zieldislokation festgelegt:

Kasernen	
Bestand:	71
Neu lt. ÖBH 2010:	45
Änderung:	-26
Änderung in %:	-37
Fliegerhorste	
Bestand:	5
Neu lt. ÖBH 2010:	3,5

Änderung:	-1,5
Änderung in %:	-30

Amtsgebäude	
Bestand:	23
Neu lt. ÖBH 2010:	16
Änderung:	-7
Änderung in %:	-30

Lager und Anstalten	
Bestand:	16
Neu lt. ÖBH 2010:	9
Änderung:	-7
Änderung in %:	-44

Truppenübungsplätze und Schießplätze	
Bestand:	10

Neu lt. ÖBH 2010:	6
Änderung:	-4
Änderung in %:	-40

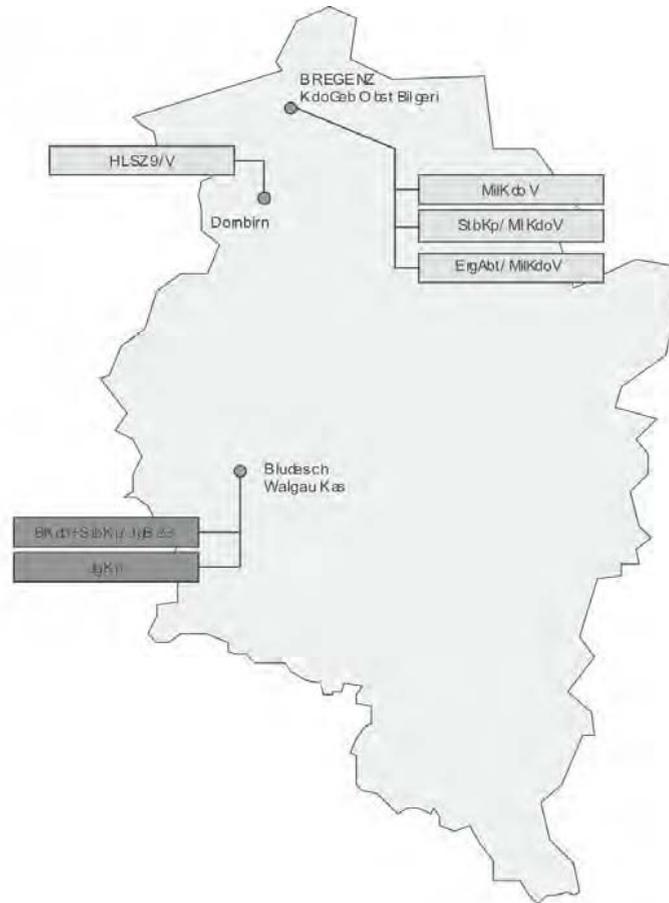
Sonstige	
Bestand:	15
Neu lt. ÖBH 2010:	9
Änderung:	-6
Änderung in %:	-40

Gesamt	
Bestand:	140
Neu lt. ÖBH 2010:	88,5
Änderung:	-51,5
Änderung in %:	-37 ¹⁶

¹⁵ Vgl. Commenda, Stand 07/2011, 101.

¹⁶ Ebda., 103.

Abb.34 Zieldislokation - Vorarlberg



In den nachfolgenden Seiten wird die detaillierte Zieldislokation jedes einzelnen Bundeslandes in Österreich beschrieben.

Voraussichtliche Beendigung der militärischen Nutzung in:

Vorarlberg
kein Standort

Objekt	Ort	Jahr
-	-	-



Abb.35 Zieldislokation - Tirol

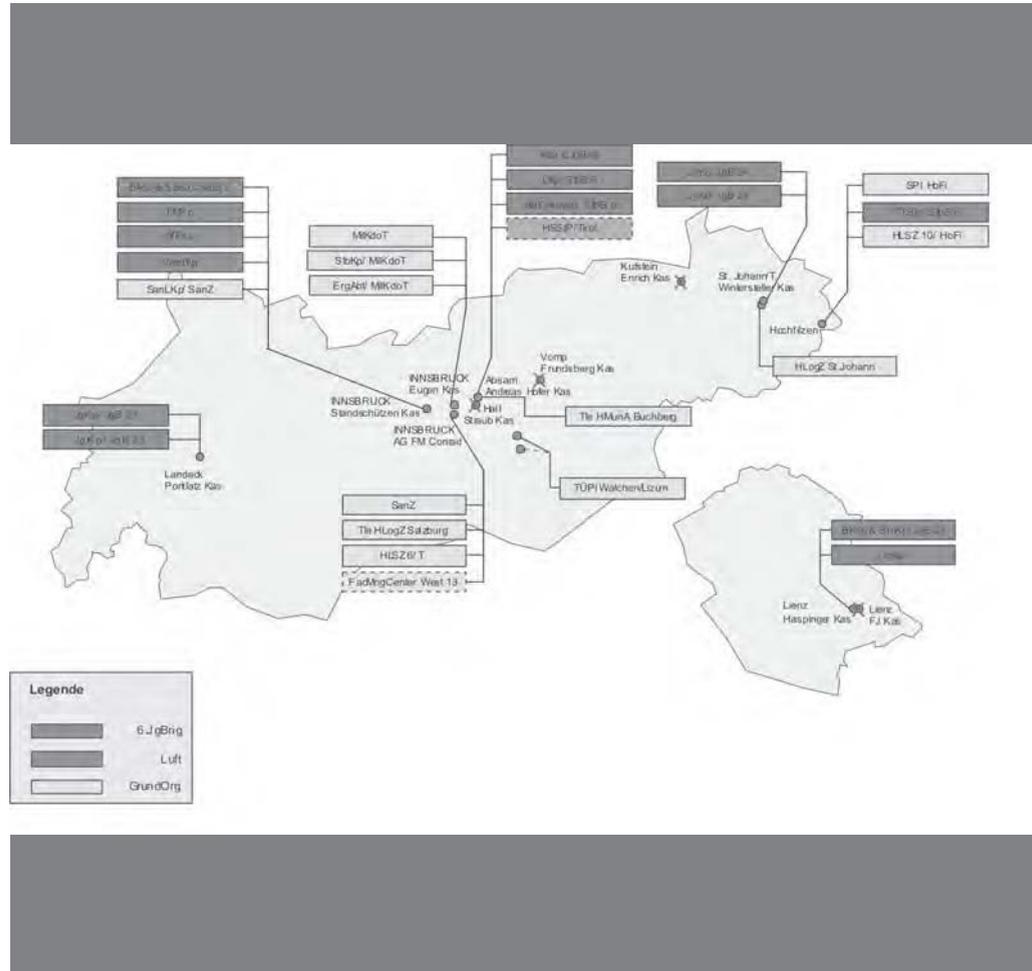
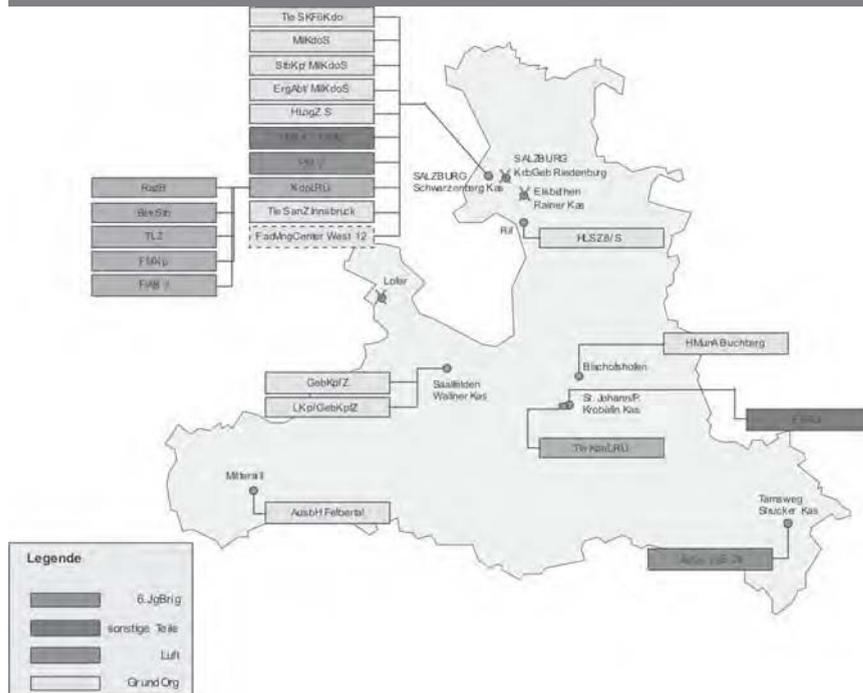


Abb.36 Zieldislokation - Salzburg

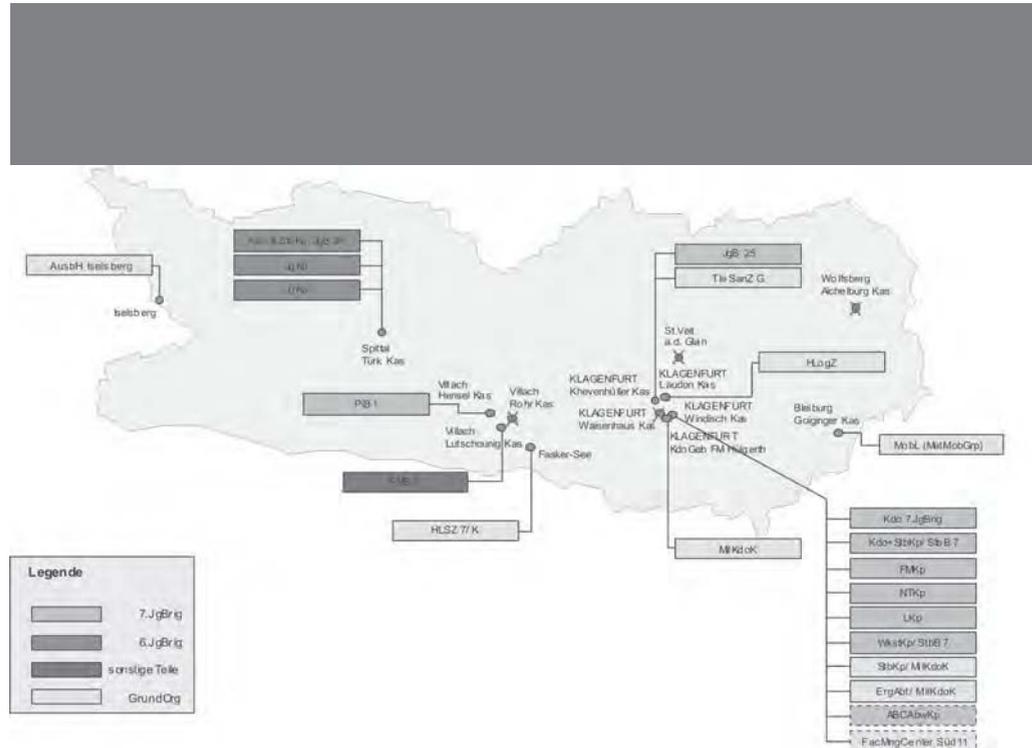


Voraussichtliche Beendigung der militärischen Nutzung in:

Salzburg 3 Standorte

Objekt	Ort	Jahr
Munitionslager Lofer	Lofer	2005
Kommandogebäude Riedenburg	Salzburg	2008
Rainer Kaserne	Elsbethen/ Glasenb.	2008

Abb.37 Zieldislokation - Kärnten

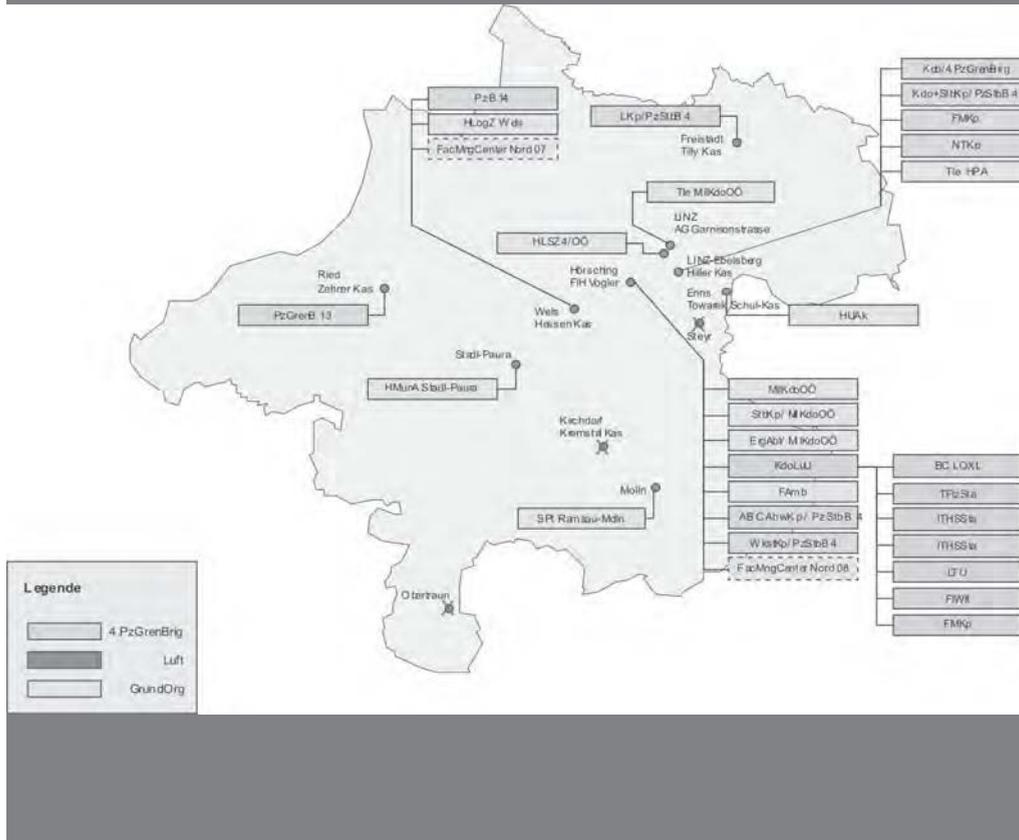


Voraussichtliche Beendigung der militärischen Nutzung in:

Kärnten
4 Standorte

Objekt	Ort	Jahr
Aichelburg Kaserne	Wolfsberg	2006
Waisenhaus Kaserne	Klagenfurt	2007
Rohr Kaserne	Villach	2009
Munitionslager Muraunberg	St. Veit/Glan	2010

Abb.38 Zielslokation - Oberösterreich



Voraussichtliche Beendigung der militärischen Nutzung in:

Oberösterreich
4 Standorte

Objekt	Ort	Jahr
Trollmann Kaserne	Steyr	-
(Anmerkung zu Jahr: keine militärische Nutzung mehr; steht bereits zum Verkauf)		
Amtsgebäude		
Garnisonstrasse	Linz	2006
Talanlage und	Obertraun/	
Alpenübungsgelände	Oberfeld	2006
Kremstal Kaserne	Kirchdorf	2007

Abb.39 Zieldislokation - Steiermark

Voraussichtliche Beendigung der militärischen Nutzung in:

Steiermark
7 Standorte

Objekt	Ort	Jahr
Hummel Kaserne	Graz	2006
Hermann Kaserne	Leibnitz	2007
Mickl Kaserne	Bad Radkb.	2007
Kirchner Kaserne	Graz	2008
Hadik Kaserne	Fehring	2009
Fliegerhorst Nittner	Graz/ Thalerhof	2009
Munitionslager	Stadl/Mur	2010

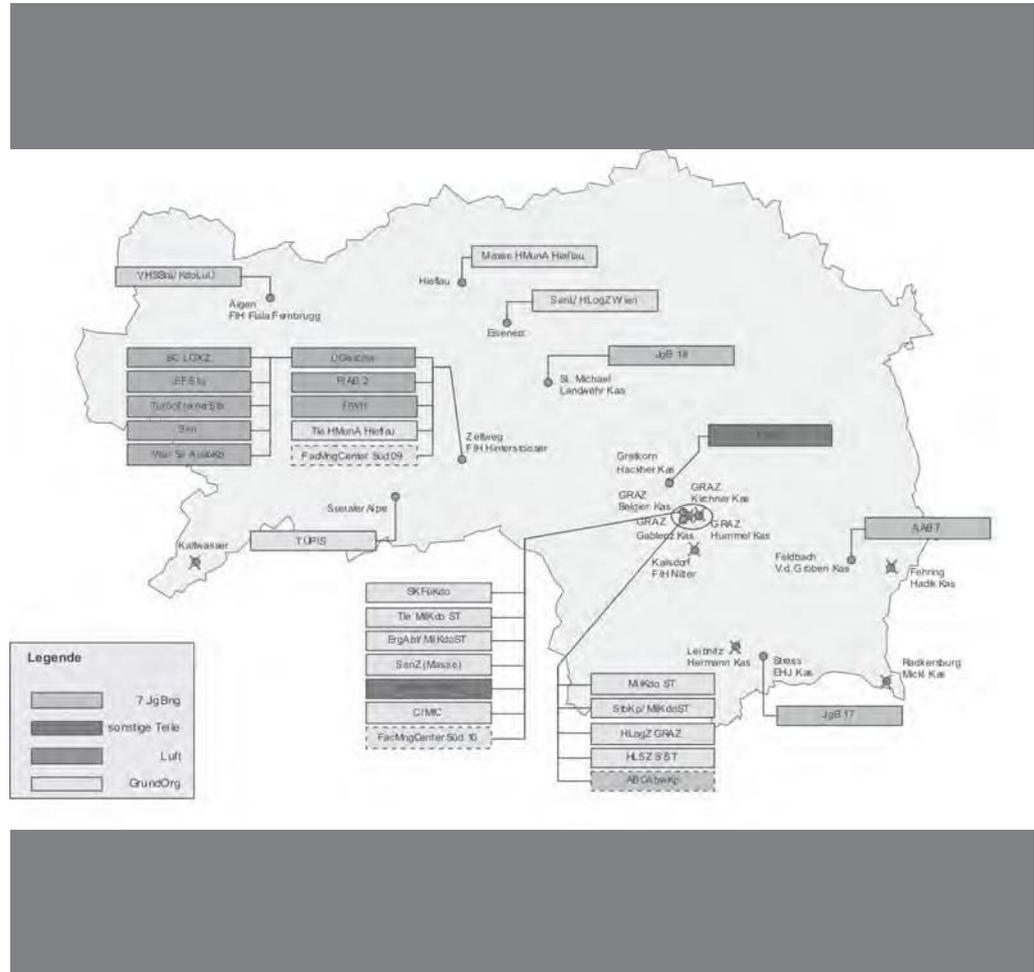
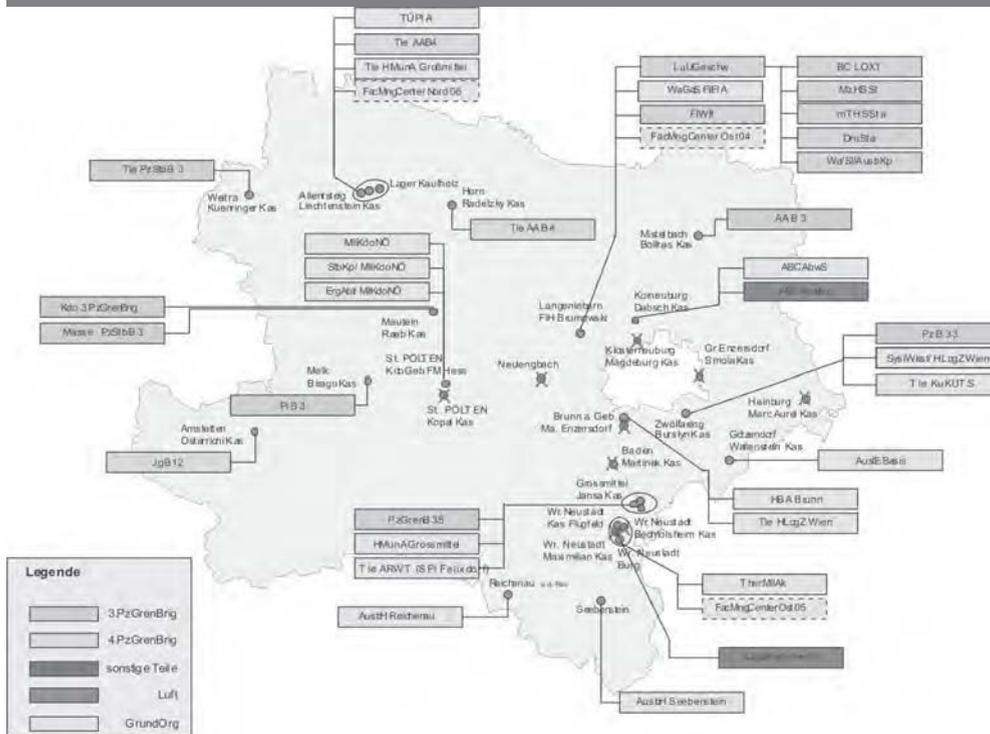


Abb.40 Zieldislokation - Niederösterreich



Voraussichtliche Beendigung der militärischen Nutzung in:

Niederösterreich
8 Standorte

Objekt	Ort	Jahr
Marc Aurel Kaserne	Hainburg	2006
Kopal Kaserne	Spratzern	2006
Bechtolsheim Kaserne	Wr. Neustadt	2007
Smola Kaserne	Gross- enzersdorf	2007
Magdeburg Kaserne	Kloster- neuburg	2008
Martinek Kaserne	Baden	2008
Maximilian Kaserne	Wr. Neustadt	2009
Custozza Kaserne	Neulengbach	2010

Abb.41 Zieldislokation - Wien

Voraussichtliche Beendigung der militärischen Nutzung in:

Wien
10 Standorte

Objekt	Ort	Jahr
Amtsgebäude	Modecenter	2006
Marine Kaserne	Tegetthoff	2007
Liegenschaft	Breitensee	2007
Heeressport- und Leistungszentrum	Blattgasse	2007
Amtsgebäude	Hetzgasse	2008
Amtsgebäude	Leopoldg.	2008
Amtsgebäude	Straußeng.	2008
Amtsgebäude	Simmering	2008
Amtsgebäude	Vorgartenstr.	2009

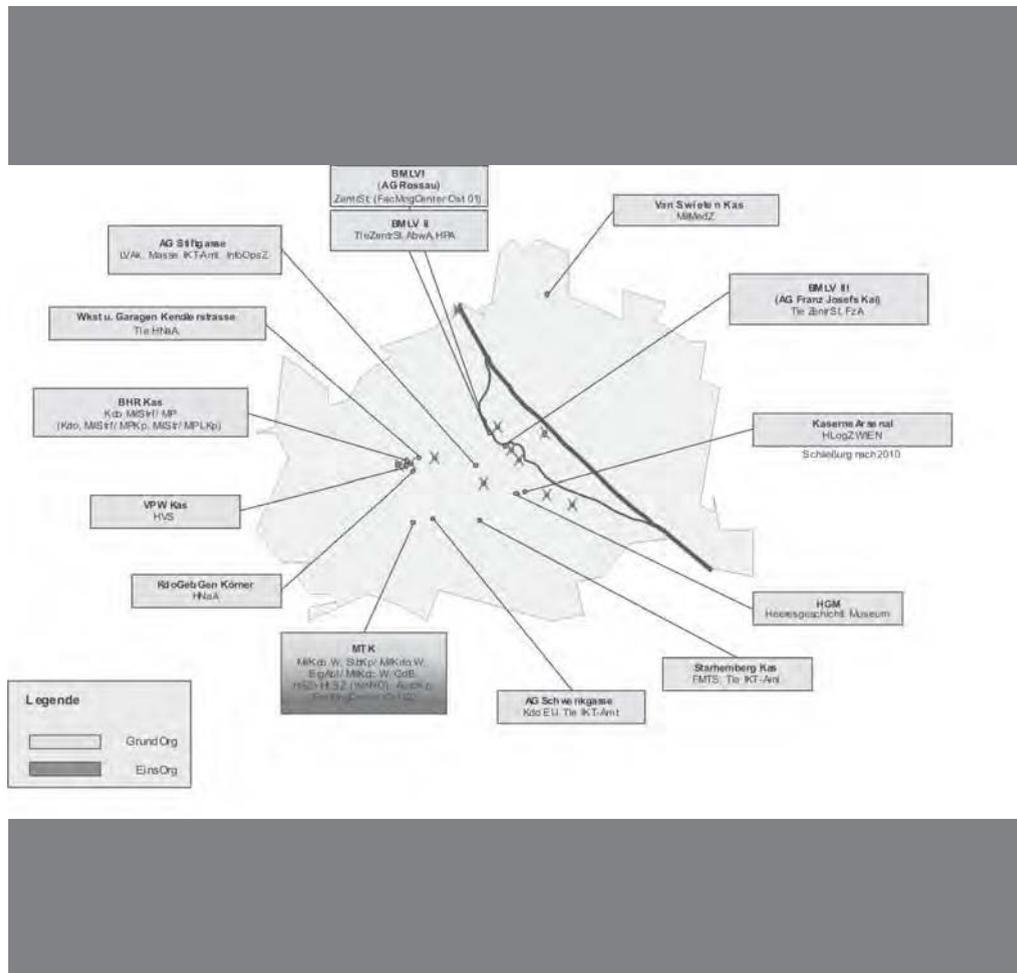


Abb.42 Zieldislokation - Burgenland



Voraussichtliche Beendigung der militärischen Nutzung in:

Burgenland
4 Standorte

Objekt	Ort	Jahr
Berger Kaserne	Neusiedl	2006
See Kaserne	Oggau	2007
Sporck Kaserne	Oberwart	2007
Turba Kaserne	Pinkafeld	2009 ¹⁷

¹⁷Vgl. Commenda, Stand 07/2011, 106-123.



Abb.43 Titelblatt des Pflichtenheftes "Kaserne 2010"



Abb.44 Ausschnitt des Unterkunftsgebietes in der Erzherzog Johann Kaserne



Abb.45 Bestehende Erschließungszone in der Erzherzog Johann Kaserne

02.4 REFORMMASSNAHMEN FÜR DIE DIENSTLICHE UNTERBRINGUNG VON SOLDATEN

Um eine Steigerung der Attraktivität im Dienst des Österreichischen Bundesheeres zu erreichen, hat man sich für eine Überarbeitung der Standards bezogen auf eine zeitgemäßere Unterbringung entschieden. Diese neuen Einrichtungen sollten unabhängig vom Dienstgrad oder Dienstverhältnis von allen Soldaten genutzt werden.

Die folgenden Überlegungen sind hinsichtlich Raumordnung und Raumbedarf vor allem bei Neubauten anzuwenden. Bei Adaptierungen und

Renovierungen sollten Annäherungen an die festgelegten Standards stattfinden. Jede individuelle Situation ist abhängig von der bestehenden Bausubstanz, dem vorhandenen Objektgrundriss, der Baulandreserve und von ökonomischen Überlegungen.¹⁸

Folgende Grundsätze wurden festgelegt:

- In Zukunft sollte die Kaserne nicht nur als abgeschlossener Arbeitsbereich dienen, sondern sich mehr in das Freizeitverhalten der Soldaten einbinden.
- Schaffung von funktionellen und modernen Unterkünften in Form von Modulen mit eigenen Nasszellen.
- Der Bedarf der Unterkünfte wird nicht für

eine bestimmte Waffengattung berechnet, sondern auf Basis von Durchschnittswerten gemäß der Orgpläne.

- Räumliche Trennungen zwischen Verwaltung und dienstlicher Unterbringung sind anzustreben, jedoch kein Pflichtkriterium. Örtliche Trennungen sind zu vermeiden.
- Aus Sicht der Verwaltung muss eine Kompanie oder Batterie auch eine Einheit bleiben.
- Die Nutzung neuer Sport- und Freizeiteinrichtungen muss auch außerhalb der Dienstzeit möglich sein.
- Die vorgesehenen Maßnahmen zur Personalbetreuung, der Verwaltungs-

¹⁸ Vgl. Fritz 2007, 3-4.

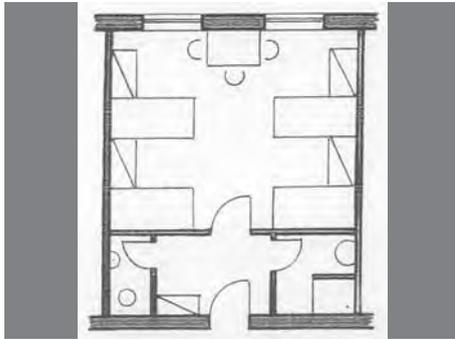


Abb.46 Grundrissdarstellung - Unterkunftsmodul A

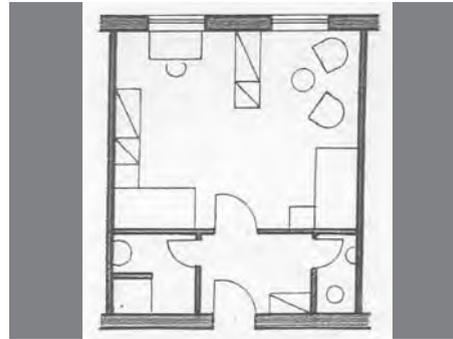


Abb.47 Grundrissdarstellung - Unterkunftsmodul B

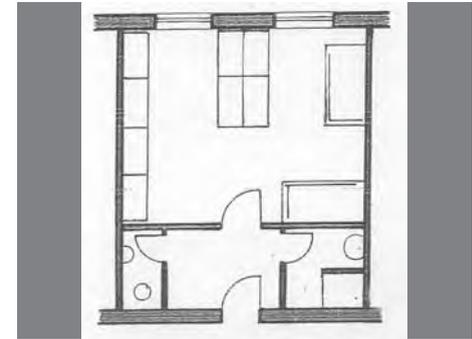


Abb.48 Grundrissdarstellung - Unterkunftsmodul C

entwicklung 07 sind bezüglich des Raumbedarfs zu beachten.

- Die Raumbedarfsrichtlinien sind an die nachfolgenden Überlegungen anzupassen.
- Eine Flexibilität in der Umsetzung der Vorgaben unter Beachtung der Bauinfrastruktur und den anfallenden Kosten ist zu gewährleisten.
- Die Realisierung muss mit einer durch das Management "ÖBH 2010" abgestimmten Prioritätenreihung durchgeführt werden. Vor allem ist ein "Gießkannenprinzip" zu unterlassen.
- Räumliche Objektanordnungen im Bereich der Unterbringung, Arbeit und Verwaltung müssen nach den militärischen Sicherheitsaspekten ausgeführt werden.

Vorgaben und Überlegungen zu Nutzung und Ausstattung:

Die Soldatenunterkünfte müssen so ausgestattet sein, dass sie die Funktionen Schlafen, aufbewahren von Ausrüstung und eine Schreib- und Sitzmöglichkeit in einem Modul beinhalten. Diesen Funktionen wird eine Nasszeleinheit und ein kleiner Vorräum vorgelagert. Je nach Nutzungsart und Belegung wurden verschiedene Unterkunftsmodule festgelegt.

Unterkunftsmodul A

Für Rekruten und Personen im Ausbildungsdienst. Je Zimmer soll eine Belegung von 4 Personen nicht überschritten werden. Fläche ca. 8 m²/Person.

Unterkunftsmodul B

Für Kader und Kaderpräsenzeinheit sowie Mannschaften der Kaderpräsenzeinheit, die nicht am Dienstort wohnen. Je Zimmer soll eine Normbelegung von 2 Personen nicht überschritten werden. Fläche ca. 16 m²/Person.

Unterkunftsmodul C

Kombiniertes Spind- und Alarmzimmer Für Kader und Kaderpräsenzeinheit, wenn man am Dienstort oder in näherer Entfernung (ca. 50 km) wohnhaft ist. Fläche ca. 4 m²/Person.

Unterkunftsmodul D

Kasernenquartier

Ein Einbettzimmer wird gegen Bezahlung auf die Dauer des Dienstverhältnisses zur

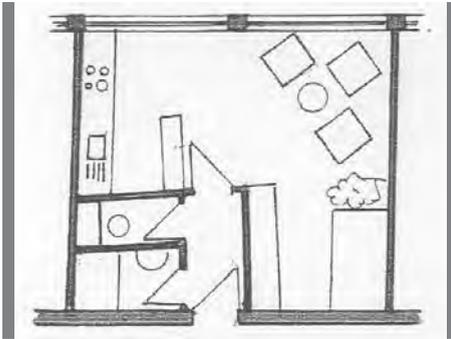


Abb.49 Grundrissdarstellung - Unterkunftsmodul D
Kasernenquartier

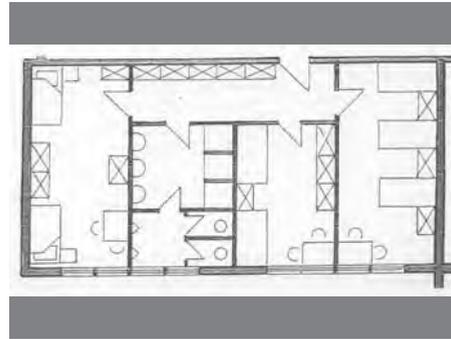


Abb.50 Grundrissdarstellung - Soldatenappartement

Verfügung gestellt. Je nach Möglichkeit sind Kasernenquartiere zu einem Bereich zusammenzufassen und von außerhalb der Kaserne direkt zugänglich sein. Die Errichtung einer Teeküche mit ca. 8 m² ist zulässig. Fläche ca. 16 m²/Person ohne Nasszellen. Brutto ca. 20 m².

Soldatenappartement

Sollten die zuvor angeführten Überlegungen bei Umbauten in bestehenden Bausubstanzen aus technischer und wirtschaftlicher Sicht nicht realisierbar sein, so können bis zu vier Unterkunftsmodule mit Nasszellen und Vorraum zu einer Wohneinheit zusammengefasst werden.¹⁹

Bei temporären Unterbringungen wie zum

Beispiel auf Truppenübungsplätzen ist eine Flächenreduzierung pro Person und eine Stockbettennutzung gestattet. Gemeinschaftliche Sanitärräume sind in diesem Fall zulässig und anzustreben.²⁰

Jede Kaserne sollte schrittweise nach den zuvor angeführten Richtlinien und nach der Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln einem zeitgemäßerem Zustand zugeführt werden. Dabei sind jedoch Abweichungen bezogen auf die realistische Machbarkeit und aus ökonomischer Sicht durchaus zu tolerieren.²¹

¹⁹ Vgl. Fritz 2007, 5-6.

²⁰ Ebd., 10.

²¹ Ebd., 3.



Abb.51 Ausschnitt aus dem Luftbild von Strass

03

DER STANDORT

DATEN U. FAKTEN GESCHICHTLICHES DOKUMENTATIONEN UND INTERVIEWS



Abb.52 Wappen der Marktgemeinde Straß (oben)

Abb.53 Geographische Lage von Straß (rechts)

03.1 DATEN UND FAKTEN

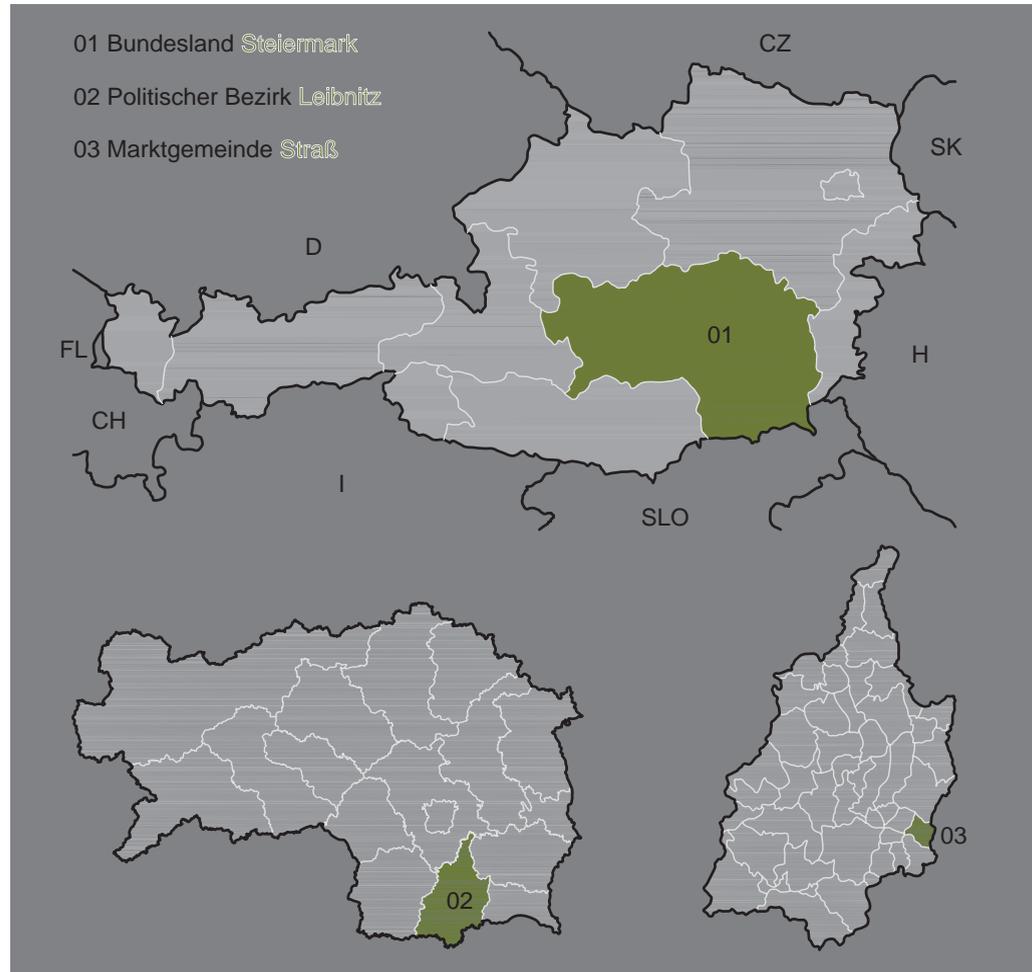
Straß in Steiermark

Bundesland	Steiermark
Politischer Bezirk	Leibnitz
Einwohner	1755 (Stand 08/2011)
Bürgermeister	Reinhold Höflechner

Geographische Lage

Koordinaten	46° 44' N, 15° 37' O
Höhe	254 m ü. A.
Fläche	8,72 km ²

Die Marktgemeinde liegt an der Staatsgrenze zu Slowenien und nahe dem Fluss Mur. Im nördlichen Gemeindegebiet befindet sich ein Durchströmungsmoor, das nach Graf Attems als Attemsmoor benannt wurde. Die angrenzenden Nachbargemeinden sind St. Veit am Vogau, Murfeld, Sentilj (Slowenien), Spielfeld und Vogau.



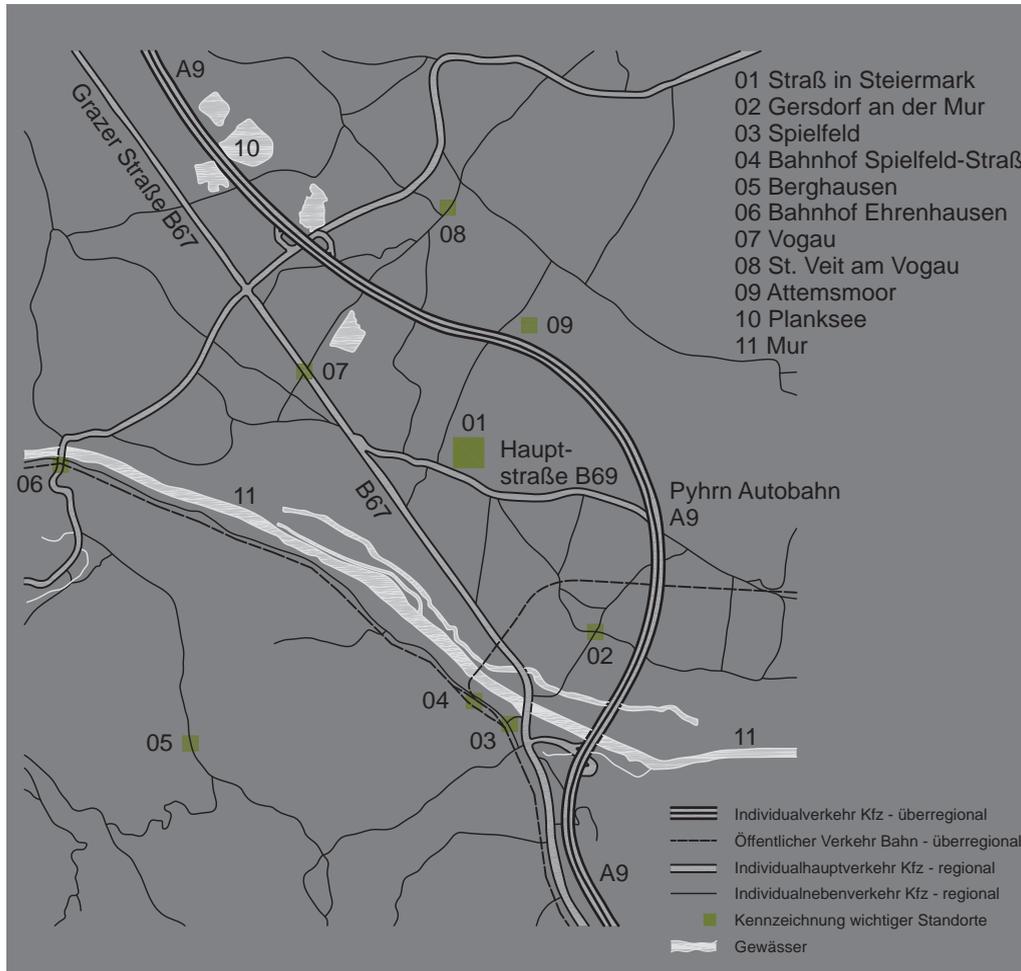


Abb.54 Technische Infrastruktur und Orte um Straß

Technische Infrastruktur

- Individualverkehr Pyhrn Autobahn A9
 Grazer Straße B67

- Öffentlicher Verkehr

Bahn Bahnhof Spielfeld-Straß
 Südbahn Strecke Wien - Spielfeld-Straß
 Radkersburger Bahn
 Strecke Spielfeld-Straß - Bad Radkersburg
 S-Bahn Steiermark
 S5 Strecke Graz - Spielfeld-Straß
 S51 Strecke Spielfeld-Straß - Bad
 Radkersburg

Bus

U 600 Regionalbus
 Strecke Bad Radkersburg - Spielfeld-Straß-
 Leibnitz - Graz
 604 ÖBB-Postbus
 Strecke Leibnitz - Ehrenhausen - Straß
 Flugzeug Flughafen Graz/Thalerhof
 - Kommunikation
 Webseite www.strass.steiermark.at

Soziale Infrastruktur

- Bildung

Kindergarten, Hort, Volksschule, Graf
 Attems Hauptschule, Schul- und
 Gemeindebibliothek

- Kultur

Schloss Straß - wird vom österreichischen
 Bundesheer als Erzherzog Johann
 Kaserne genutzt und beinhaltet ein
 Truppenmuseum.

Pfarrkirche Straß, Tegetthoffpark
 - Sport
 Freizeitzentrum mit Halle und Sportplatz

Abb.55 Soziale Infrastruktur in der Marktgemeinde Straß

- 01 Erzherzog Johann Kaserne mit Truppenmuseum und Schloss Straß Hauptstraße 75
- 02 Pfarrkirche Straß bei Hauptstraße 75
- 03 Tegetthoffpark
- 04 Freizeitzentrum Straß
- 05 Gemeindeamt Straß Hauptstraße 61
- 06 Kindergarten und Hort Attemsallee 3
- 07 Gemeinde- und Schulbibliothek Attemsallee 2b
- 08 Volksschule Attemsallee 2a
- 09 Hauptschule Attemsallee 2





Abb.56 Porträtstein



Abb.57 Inschriftenstein



Abb.58 Römerzeitliche Funde

03.2 GESCHICHTLICHES DER MARKT-GEMEINDE STRASS

Der historische Rückblick zeigt, dass sich ursprünglich zwei Gemeinden zu einer Gemeinde zusammengeschlossen haben, die jedoch zuvor völlig gegensätzliche Entwicklungsrichtungen eingeschlagen hatten. Zum einen Straß mit seiner bürgerlich-gewerblichen Entwicklung und andererseits Gersdorf mit seiner landwirtschaftlichen Orientierung. 1969 kam es zur Vereinigung der Gemeinde Gersdorf an der Mur mit der Marktgemeinde Straß.²²

In den folgenden Ausführungen werden Auszüge aus der chronologischen

Entstehungsgeschichte der Markt-gemeinde Straß angeführt.

Am Areal des bestehenden Gemeinde-gebietes sind aus der Zeit der Ur- und Frühgeschichte keine Funde bekannt. Römerzeit

Zwei Römersteine belegen die Besiedelung der altrömischen Landstadt "Strata via" an der Heeresstraße von "Flavia Solva" nach "Geleia". Der erste Fund ist ein Porträtstein, der Zweite ein Inschriftenstein.

4. - 6. Jahrhundert

Während der Völkerwanderung wurde die Siedlung zerstört.

Mittelalter

Neugründung des Ortsnamen "Strazze".

Der Weiler bestand vermutlich aus zwei bis

drei Häusern.

1286

In diesem Jahr kam es zur ersten urkundlichen Erwähnung von Straß. Die Brüder Dietrich I. und Gottschalk IV. verkaufen am 14. Juni das Gut zu Straß an Friedrich von Pettau.

1406

Eine Urkunde bestätigt, dass Mertel der Paurch seine Hube zu "Strazza" an Erasmus von Perneck verkauft.

1470/71

Es kommt zur Errichtung eines "Festen Hofes zu Strazz".

1480/90

Dieser wird von den Türken und Ungarn

²² Vgl. Buchsbaum/Fuchs/Leitner u. a. 1994, 11.



Abb.59 Grundstein von Bartholomae und Justina von Eggenberg



Abb.60 Hans Ulrich von Eggenberg



Abb.61 Johann Seyfried von Eggenberg

zerstört.

1550

Christoph von Eggenberg errichtete für Bartholomae eine selbstständige Herrschaft Straß.

1583

Erbauung des Schlosses Straß durch die Bauherrn und Eheleute Bartholomae und Justina von Eggenberg. Ihre Tätigkeit wurde mit folgender Inschrift auf einer Steinplatte verewigt:

“1583

GOTT BEHVET DEN EIN UNDE AVSSGANG
BIS IN EWIGKAIT [...]”²³

1616

Die Herrschaft Straß wurde an Hans Ulrich von Eggenberg verkauft. Die Rechte

erstreckten sich auf die Ämter Straß, Nieder- und Oberafrenz, Niedervogau, Zirckhnitz in den Büheln, Ratsch, Gatschnickh sowie auf Vogteirechte in der Wielitsch.

1624

Dem Ort Straß wird am 9. April vom Kaiser Ferdinand II das Marktrecht verliehen.

1625

Grundsteinlegung für den Bau der bestehenden Pfarrkirche. Eingeweiht wurde die Schloßkirche am 28. Oktober 1628.

1657

Aufgrund des Todes von Ulrich von Eggenberg erbt sein Sohn Johann Anton, danach dessen Witwe Anna Maria die

Herrschaft.

1675

In diesem Jahr wurde die Herrschaft durch den Sohn Anna Marias namens Johann Seyfried übernommen.

1755

Gräfin Theresia Leslie tritt die Oberherrschaft an und stiftet ein Schlossbenefiziat.

1804

Die letzte Leslie Gräfin war Rosalia, die mit ihrem Ehegatten Franz Xaver Graf von Attems die Herrschaft in Straß übernahm.

1848

Eine langsame Auflösung der Herrschafts-

²³ Buchsbaum/Fuchs/Leitner u. a.: Straß. Geschichte der Marktgemeinde, Graz 1994, 22



Abb.62 Schloß - Leslie im 18. Jahrhundert von Straß



Abb.63 K.u.k. Kadettenanstalt am Ende des 19. Jahrhunderts



Abb.64 Militärunterrealschule um 1908

struktur begann. 1849 gab es den ersten freien Gemeinderat.

1852

Karl Maria Alois Graf von Attems verkauft am 5. November das Schloss an das k.u.k. Militär.²⁴

1853

Im ehemaligen Schloss wurde eine k.u.k. Kadettenanstalt eingerichtet.

1862

Die bislang bestehende Marktschule wird in eine geordnete Gemeindeschule umgestaltet.

1868

Das Schloss wird als Obererziehungshaus genutzt. Eine erstmalige Kasernennutzung

beginnt ab dem Jahre 1874. 1889 kam es zum Einzug der Dragoner in die Kaserne.

1894

Im April und Juni verursacht ein Erdbeben Schäden am Kasernenobjekt.

1896

Die Funktion der Artillerie- Kaserne wird durch eine Infanteriekadettenschule abgelöst.

1904

Beschädigungen entstehen durch das Hochwasser der Mur.

Im selben Jahr wird die bestehende Kasernenfunktion in eine Militärunterrealschule abgeändert, die bis 1918 bestand.

1911

Versorgung des gesamten Ortes mit Elektrizität.

1916

Eine Hochwasserkatastrophe verwüstet im September den Ort.

1918

Beim Kriegsende wurden die Bewohner von großer Angst, Hunger und Not beherrscht. Ein Gemeinderatsbeschluss wurde gegen den Zerfall der Untersteiermark festgelegt.

1919

Der Graf Franz Attems legte in seinem Testament fest, dass seine Liegenschaften in der Gemeinde Straß nach seinem Tod in den Besitz der Marktgemeinde übergehen sollten. Dadurch wurde ein wirtschaftlicher

²⁴ Vgl. Stessl 1994, 16-36.



Abb.65 Graf Franz Attems



Abb.66 Oberer Markt von Straß 1900



Abb.67 Unterer Markt von Straß 1950

Aufschwung gewährleistet.

1920

Die Jugoslawen verließen am 29. Juli Spielfeld. Somit konnte die Staatsgrenze fünf Kilometer südlich von Straß errichtet werden.

1925

Neudorf an der Mur beliefert die Marktgemeinde Straß mit elektrischer Energie.

1927

Im August wird ein öffentlicher Autobusverkehr zwischen Straß - Leibnitz - Graz eröffnet.

1928

Die Bundesstraße in Straß wurde asphaltiert und eine erste Teilkanalisation vorgenommen. Weiters kam es zu einer

Renovierung der Volksschule und zur Errichtung eines Kinos.

1934

Baubeginn einer Randsiedlung für Arbeiter, Siedler und Gewerbetreibende.

1938

Durch den Anschluss an das Deutsche Reich kommt es zur Auflösung des Gemeinderates. Eine Einheit aus Tübingen rückte im Mai in die Kaserne in Straß ein.

1940

Die Marktgemeinde Straß erhält das volle Nutzungsrecht über den geerbten Besitz von Graf Attems.

Eine Volksbücherei wird in der Volksschule eröffnet.

1941

Deutsche Truppen marschieren in Jugoslawien ein. Bis Mai 1945 dient die Kaserne als Reservelazarett.

1949

Spatenstich zur Errichtung einer Hauptschule. Fassadenrenovierung von Rathaus und Kirche.

1950

Einweihung der neuen Graf Attems Hauptschule und Durchführung neuer Straßenbezeichnungen in Straß.

1951

Im Dezember wird in der Kaserne eine Gendarmerieschule eingerichtet. Start von Wohnbebauungen in der Attemsallee.

1955

Nach der Gendarmerieschule entsteht in



Abb.68 Wilhelm von Tegetthoff

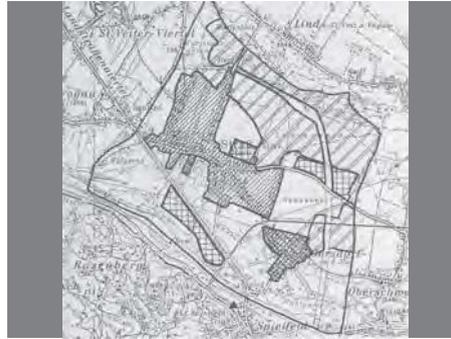


Abb.69 Flächenwidmungsplan von Straß-Gersdorf



Abb.70 Luftbild von Straß um 1978

der Kaserne die Garnison des Bundesheeres des steirischen Jägerbaon Nr. 17.
 1959
 Renovierungen und die Gestaltung der Tegetthoffparkanlage wurden durchgeführt.
 1962
 Mit dem Bau eines Wasserversorgungsnetzes wurde begonnen. Abgeschlossen wurde das Projekt 1965.
 1964
 Ein Zubau an die Hauptschule wird begonnen um einen Mehrzwecksaal zu errichten, der 1966 fertiggestellt wurde.
 1965
 Beginn mit dem Bau eines öffentlichen Kanalisationsnetzes. Im August überflutet

ein Hochwasser den Ort Straß.
 1969
 Im Jänner kommt es zum Zusammenschluß der Gemeinde Gersdorf an der Mur und der Marktgemeinde Straß.
 Die öffentliche Kanalisation mit der biologischen Kläranlage wird in Betrieb genommen.
 1971
 Planungsbeginn und Festlegung der Trasse für die Pyhrnautobahn A9.
 1972
 Auf der Eisenbahnlinie Graz - Spielfeld - Graz wurden die Dampflokomotiven durch eine Elektrifizierung der Strecke abgelöst.
 1973
 In einer Verordnung wurde das Attemsmoor

zum Naturschutzgebiet erklärt.
 1974
 350 Jahre Markt Straß und 100 Jahre Kaserne konnten in diesem Jahr gemeinschaftlich gefeiert werden.
 Die Sportstätten wie Leichtathletikanlagen und Tennisplätze wurden fertiggestellt.
 1975
 In der Hauptstraße wurde das Bürgerhaus Stift angekauft und zum Rathaus umgebaut.
 Die Marktkapelle erhielt durch einen Neubau ein eigenständiges Musikheim.
 1979
 Ein Zu- und Ausbau der Hauptschule wurde fertiggestellt.
 In der Hauptstraße richtete man eine



Abb.71 Unwetterschaden eines Hauses in Straß



Abb.72 Die Graf Attems Hauptschule



Abb.73 Neubau der Volksschule

Geschäftsstelle der Sparkasse ein. Im Rahmen des örtlichen Entwicklungskonzeptes wurde eine Ortsbildschutzzone festgelegt.

1980

Es erfolgte die Inbetriebnahme der in Straß gebauten Zentralkläranlage und der Beitritt zum Abwasserverband Leibnitzerfeld - Süd. Im August verwüsteten Wirbelstürme und Hagelschlag den Ort Straß.

1982

Ein Kindergarten, ein Kulturheim und ein Wirtschaftshof entstehen.

Weiters erfolgte die Inbetriebnahme des Murkraftwerks Spielfeld und Dammschüttungen am Murufer um die Hochwassergefahr zu bannen.

1989

Es erfolgte die Fertigstellung der Pyhrnautobahn A9.

Im unteren Murtal kam es erneut zur Hochwassergefahr, die jedoch durch die errichteten Dämme enorm verringert werden konnte.

1990

Anschluss der Gemeinde Gersdorf an das Kanal- und Wasserleitungsnetz.

Im September wird der Murradweg Nr. 2 bis Straß fortgesetzt.

1991

Jugoslawien zerfällt und Slowenien wird als Republik ausgerufen. Deshalb wurden in Straß während der Zeit der Grenzsicherung und den Kampftagen Bundesheereinheiten

stationiert. Vor Schulbeginn wurde die bestehende Hauptschule neu adaptiert.

1994

Fertigstellung der neu errichteten Volksschule. Ein neues Sporthaus mit Stockschießanlage und überdachter Tribüne entstehen.

Straß wird an das Erdgasnetz angebunden.

1997

Die alte Volksschule wird in ein Seniorenhaus umgebaut.

1998

Der neue Turnsaal wird an die Volks- und Hauptschule übergeben.

1999

Die Marktgemeinde tritt zum Verein "Naturpark Südsteirisches Weinland" bei. Der



Abb.74 Panorama - Naturpark Südsteirisches Weinland



Abb.75 Das Attemsmoor



Abb.76 Zufahrt zum Freizeitzentrum von Straß - gegenüber von der Erzherzog Johann Kaserne

Umbau des Mehrzwecksaales in einen moderneren Kultursaal wird fertiggestellt. Die Projekte "Attemsmoor" und "Freizeitzentrum" werden eröffnet.

Seit Juli werden in der Kaserne Straß Soldaten aus ganz Österreich für den Einsatz im Kosovo ausgebildet. 2000

Das Siedlungsprojekt Ferdinand- Schwarz- Straße, Kasernstraße und Schloßstraße mit ca. 150 Wohneinheiten wird temporär beendet.²⁵

²⁵ Vgl. Leitner 1994, 45-68.



Abb.77 Luftbildausschnitt - Straß in Steiermark



Abb.78 Luftbild - Das Kasernenareal



Abb.79 Luftbild - Das Planungsgebiet

03.3 BILDDOKUMENTATION DES STANDORTES

Der Standort Straß hat sich entlang der heutigen Südsteirischen Grenz Straße / Hauptstraße B69 entwickelt. Das Zentrum bildet das Kasernenareal der Erzherzog Johann Kaserne mit der angrenzenden Pfarrkirche.

Im Rahmen der Bundesheerreform bewertete man die Kaserne als wertvollen Standort und hat sich deshalb für eine bauliche Erweiterung entschlossen. Das Planungsgebiet für den Neubau von Soldatenunterkünften liegt im nordwestlichen Teil des Kasernenareals und umfasst eine Fläche von ca. 3200 m².

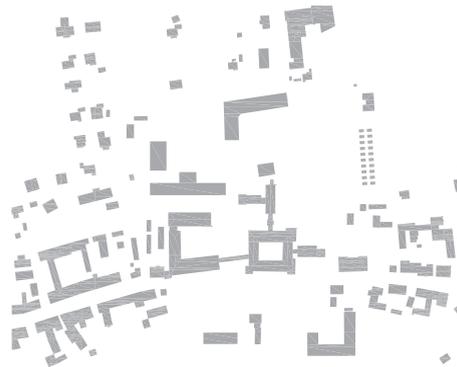


Abb.80 Bestehende Gebäudestruktur

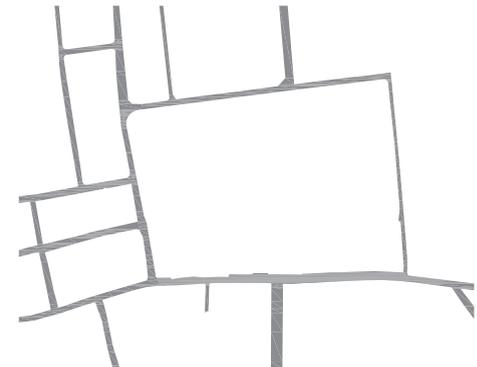


Abb.81 Öffentliche Verkehrsflächen

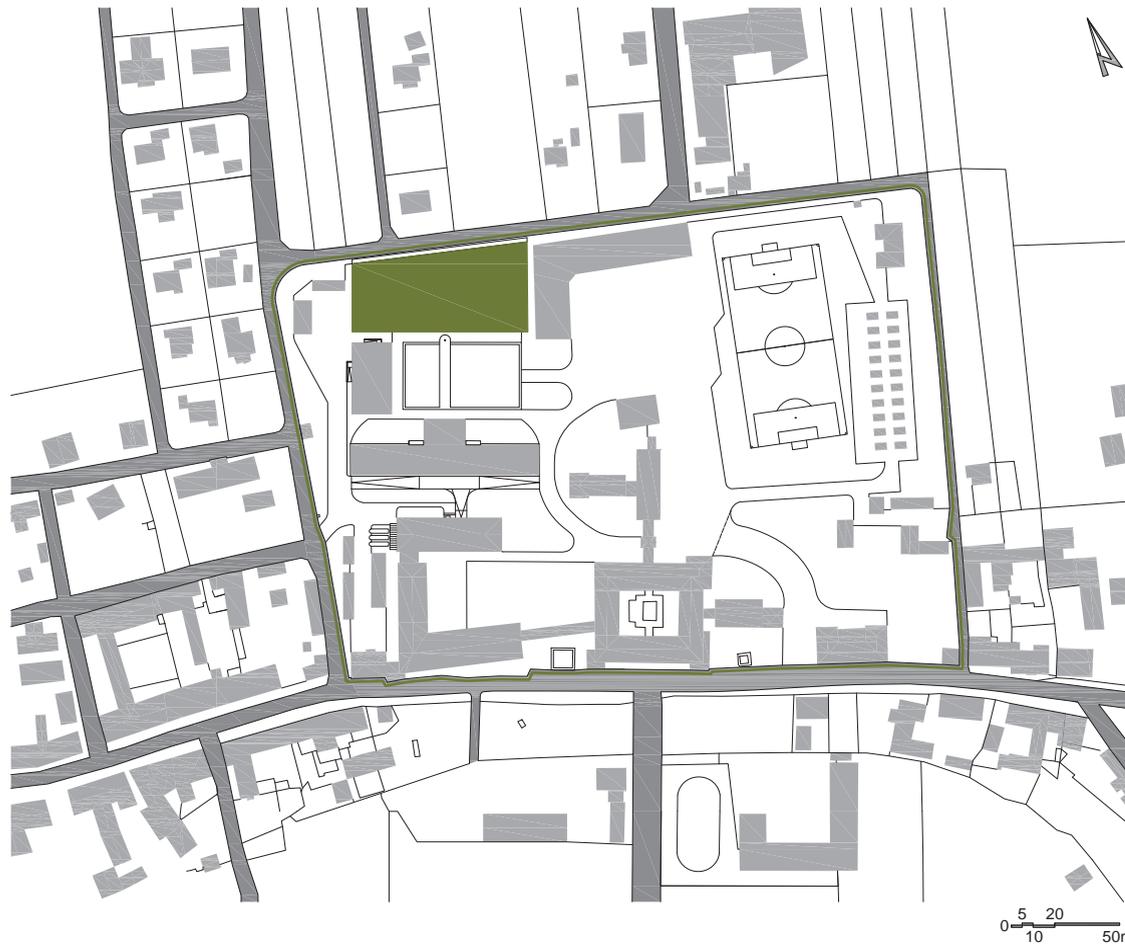


Abb.82 Planungsgebiet mit bestehender Gebäudestruktur und öffentlichen Verkehrsflächen M 1:3500

-  Kasernenareal
-  Planungsgebiet
-  Öffentliche Verkehrsflächen
-  Bestehende Gebäudestruktur

Abb.83 Übersichtsplan mit Kennzeichnung der Fotografie-standpunkte M 1:2800

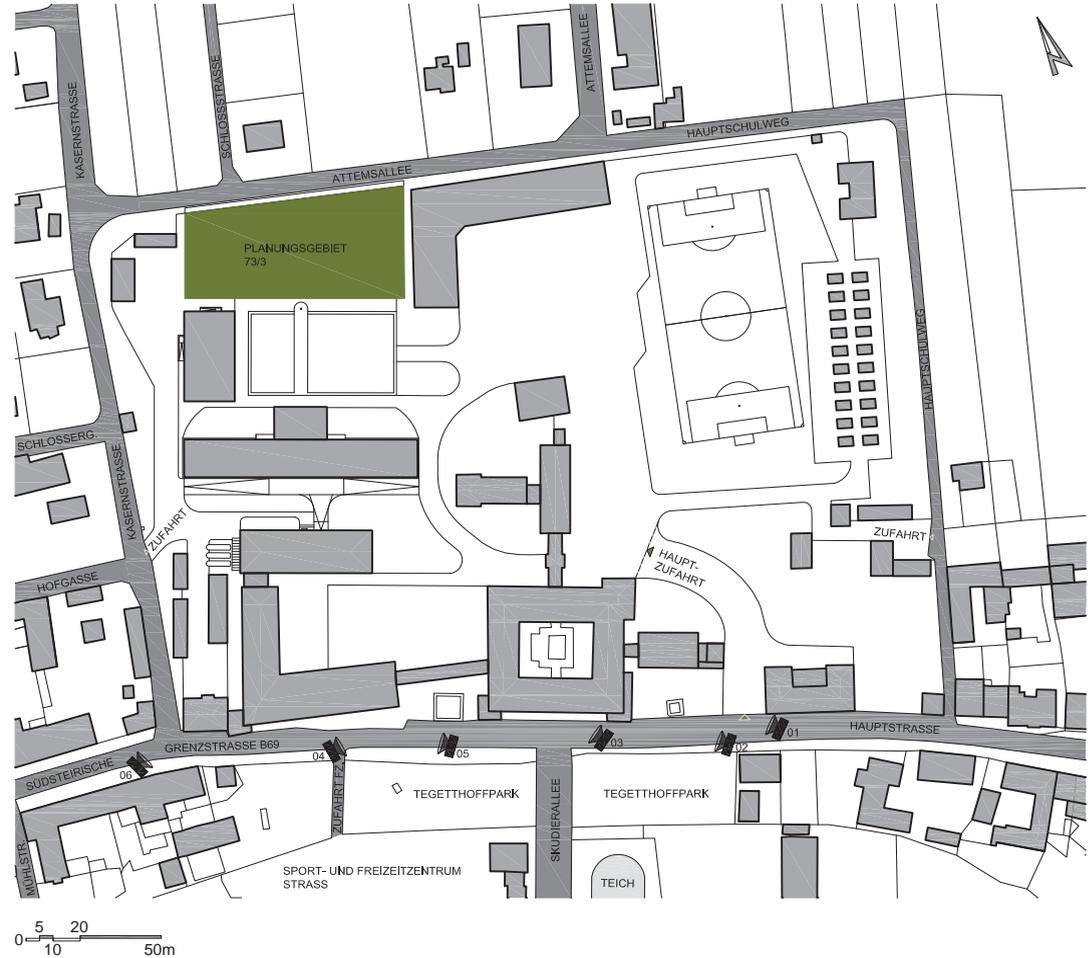




Abb.84 Hauptstraße B69 im Südwesten



Abb.85 Hauptstraße B69 im Südwesten

Abb.86 Übersichtsplan mit Kennzeichnung der Fotografie-standpunkte M 1:2800

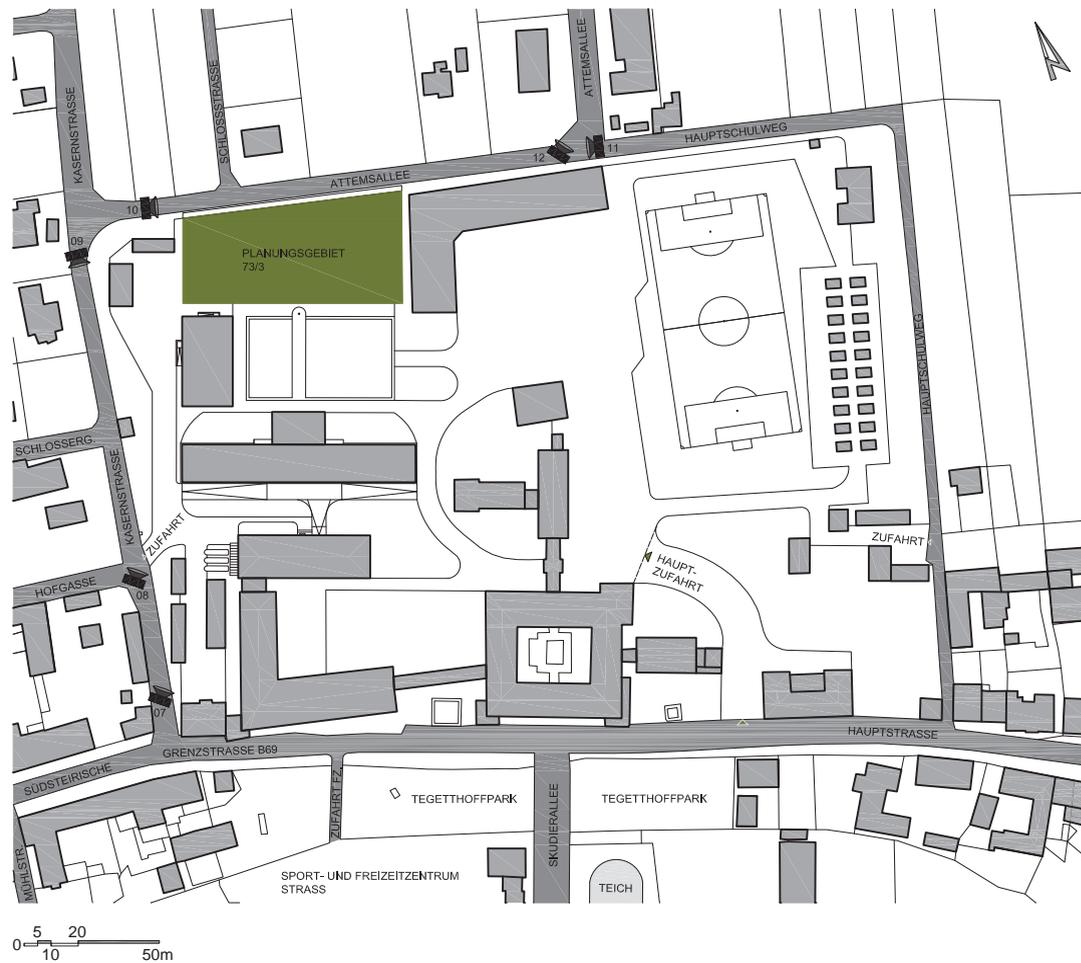




Abb.87 Kasernstraße im Nordwesten



Abb.88 Attemsallee im Nordosten

Abb.89 Übersichtsplan mit Kennzeichnung der Fotografie-standpunkte M 1:2800

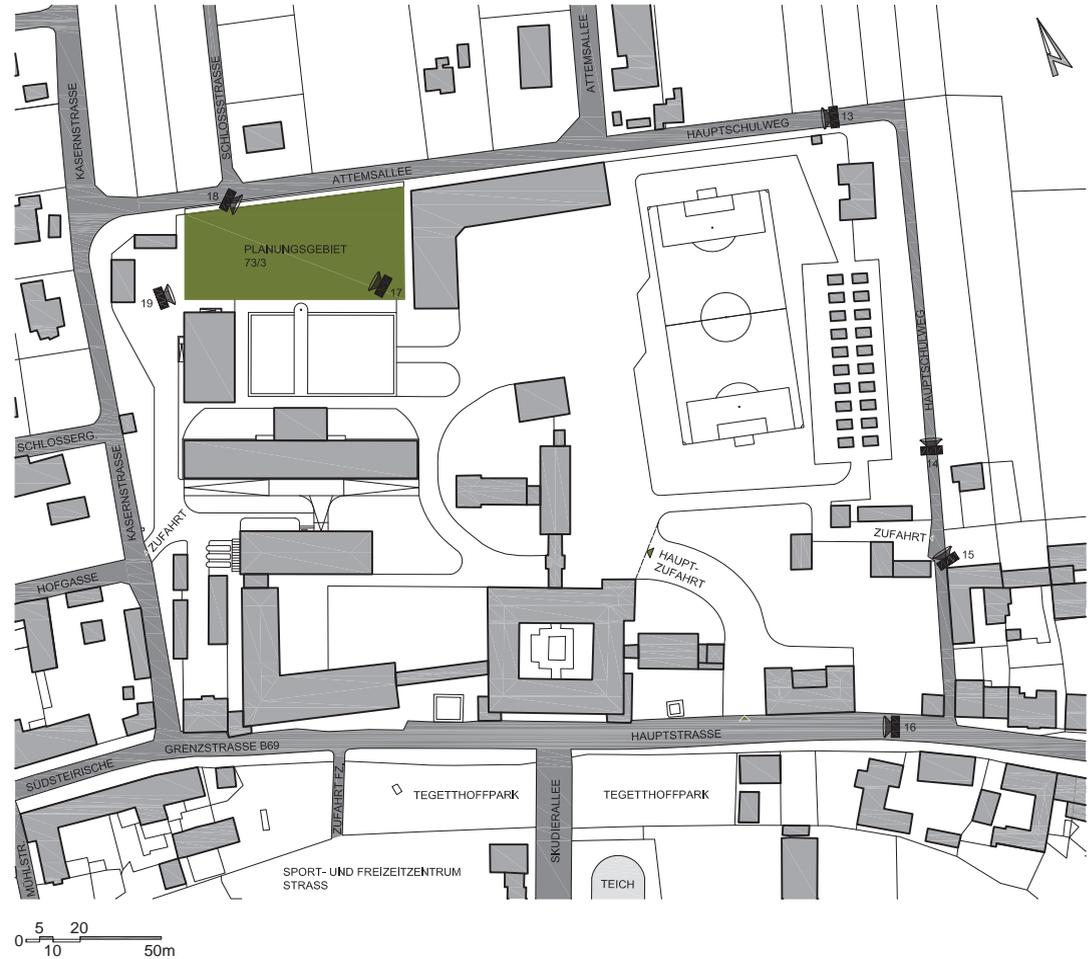




Abb.90 Hauptschulweg im Nordosten und Südosten, Hauptstraße im Südwesten



Abb.91 Planungsgebiet im Nordwesten

Abb.92 Ausschnitte eines historischen Katasterplanes der Gemeinde Straß von 1927

03.4 AUSZÜGE DER BEREITS DURCHFÜHRTEN BAUARBEITEN IN DER ERZHERZOG JOHANN KASERNE VON 1947 - 2001

1947

Errichtung von Fäkalienanlagen.

1949

Allgemeine Sanierungsmaßnahmen und Dachinstandsetzungsarbeiten.

1950

Rekonstruktion der Stromversorgung in der Erzherzog Johann Kaserne.

1952

Installation von Telefonleitungen.

1953

Instandsetzung der Kanalisation und Sanierung der Wasserversorgung.

1953/57

Ausbau der Mannschaftsküche.

1954

Umbau des Werkstatteingebäudes.

1955

Erbauung einer Wellblechgarage.

1955/57

Befestigung von Straßen und Plätzen.

Sanierung der Sanitäranlagen.

1956/58

Neubau eines Mannschaftsgebäudes - Objekt 2 (westlich vom Hauptgebäude angeordnet), Renovierung und Unterteilung der Schlafräume im Objekt 1 (Hauptgebäude - ehemaliges altes Schloß).

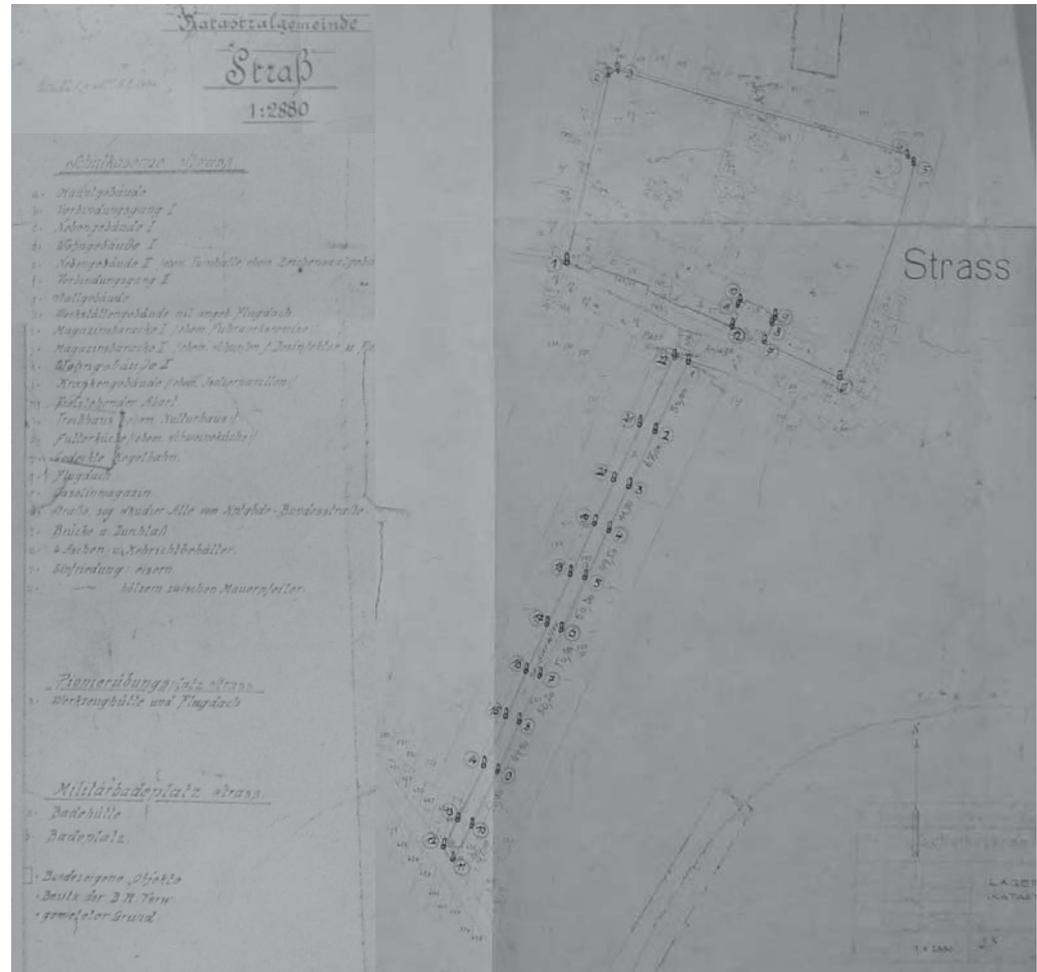




Abb.93 Umbauplan des Werkstättengebäudes (links oben)
 Plan des Turn-, Lesesaales und Werkstätten-
 gebäudes von 1948 (links unten)
 Ausschnitte des Neubauplanes Wohngebäude II von
 1955 (rechts)

1958

Abbruch der vorhandenen Flugdächer und
 Neubau von Garagen für Kraftfahrzeuge.

1959/60

Sanierung der Außenfassade des Objektes
 1 (Hauptgebäude) und Erweiterung von
 Kfz- Garagen.

1961/63

Neubau von zwei Doppelwohnhäusern mit
 je zwei Wohneinheiten.

1962

Wasserversorgung - Anschluss an das
 öffentliche Netz.

1966/67

Instandsetzung von Garagen.

1970/71

Brandschutzmaßnahmen, Errichtung von
 Lagerräumen.

1973/74

Neugestaltung und Renovierung des
 Krankenreviers.

1975

Einbau einer Be- und Entlüftungsanlage in
 der Mannschaftsküche.

1977

Instandsetzung von Sanitäranlagen in
 mehreren Objekten.

1978

Behebung von Putzschäden an Objekt 1
 und 2.

1979

Wasserversorgung für den Kraftfahrzeug-
 waschplatz.

Abb.94 Ausschnitte des Tankanlagenplanes von 1957

1979/81

Fassadenrenovierung und Erneuerung der Fenster am Objekt 1.

1980/81

Änderung der elektrischen Anschlussanlagen. Bau von Flugdächern für private Kraftfahrzeuge.

1981/82

Neugestaltung der Hindernisbahn in der Erzherzog Johann Kaserne.

1982

Mehrzweckraum - Objekt 4 (nördlich vom Hauptgebäude angeordnet), Sanierung der Deckenuntersicht.

1983

Instandsetzung der Fassaden und Fenster bei den Objekten 16 und 2.

1984

Lesesaaltrakt - Objekt 4, Erneuerung der Dacheindeckung.

1985

Neugestaltung des Verbindungsganges zwischen Objekt 1 und 4.

1986

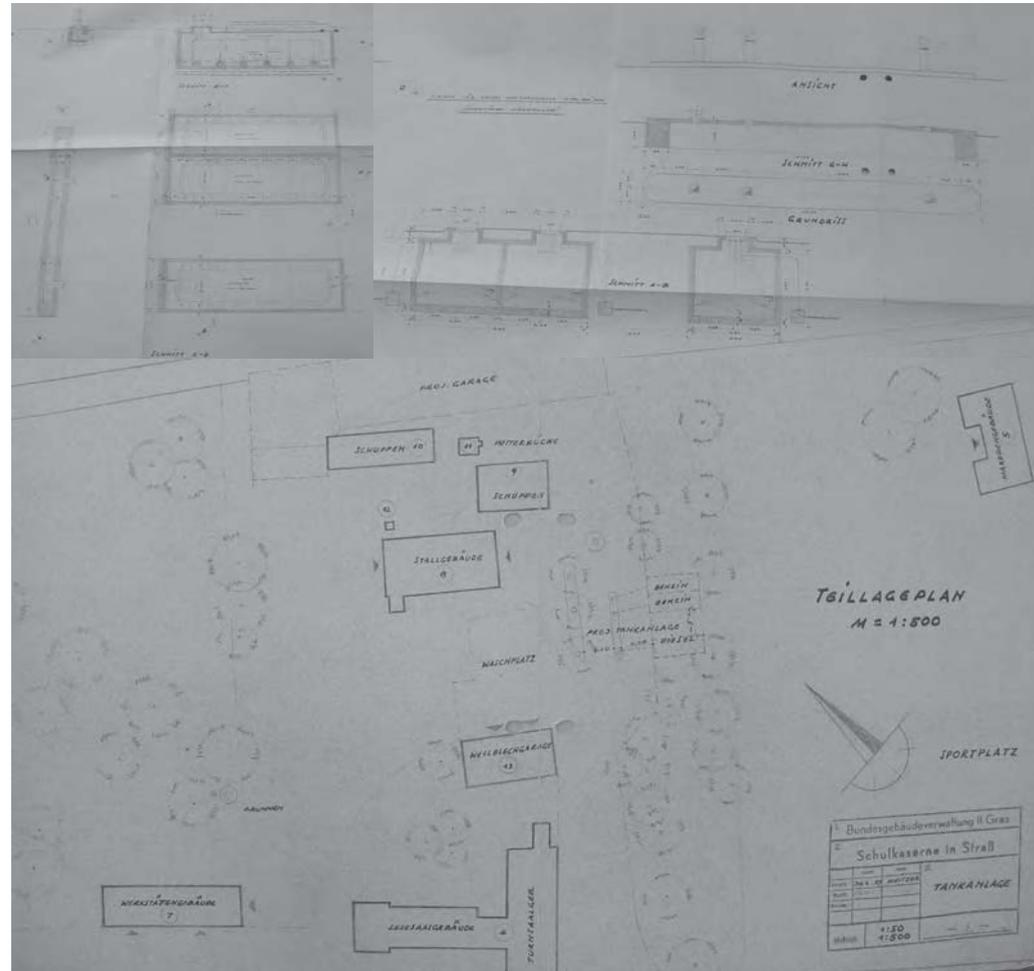
Erneuerung der Fenster am Objekt 2. Errichtung einer Kfz- Werkstätte mit Montagegrube.

1986/87

Schleifung des Schwimmbades und Errichtung einer Saunaaanlage.

1987

Einbau einer Zentralheizungsanlage und Sanierung der Warmwasseraufbereitung



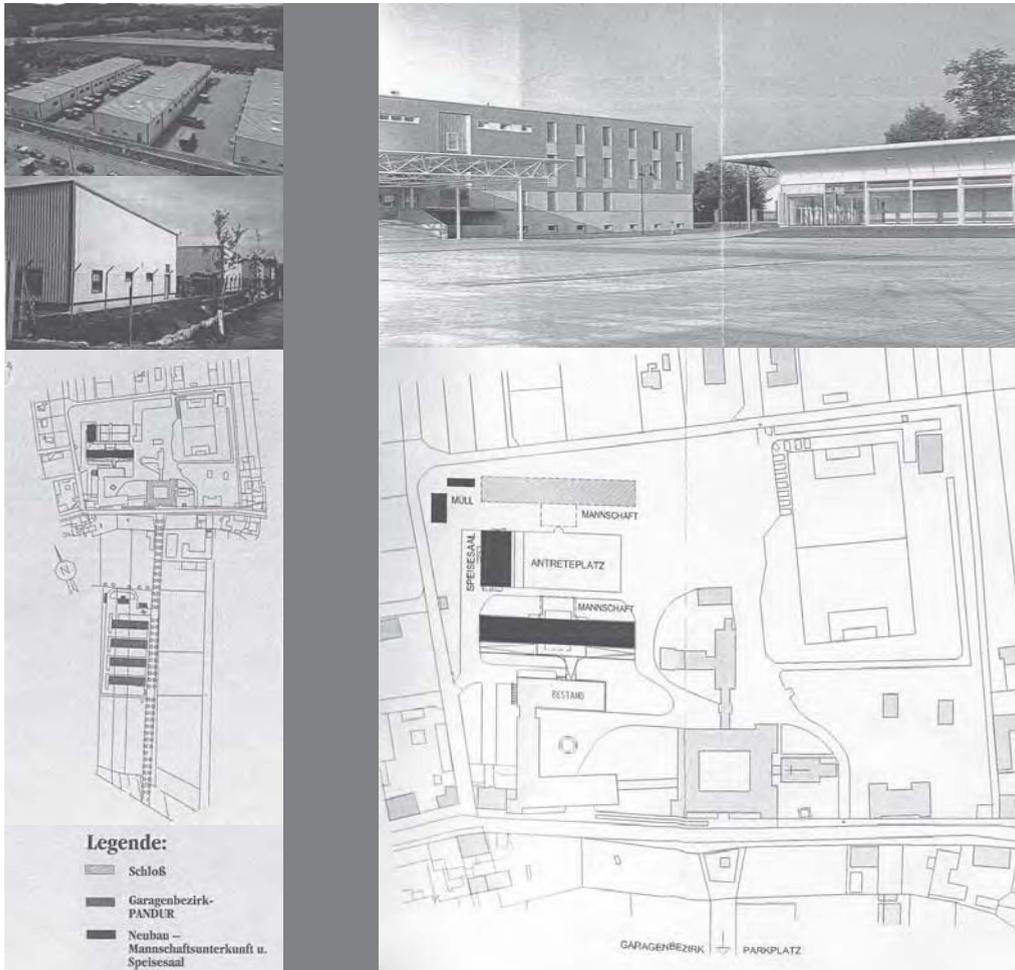


Abb.95 Bilder und Lageplan des Pandurgaragenbezirks (links) Abbildung und Lageplan von Kompaniegebäude und Speisesaal (rechts)

im Objekt 2. Brandhemmender Dachgeschoßausbau im Objekt 1.

1988

Sanierung von Nassräumen und Ausbau von Dachmagazinen.

1989

Instandsetzung der Truppenküche im Objekt 2.

1992

Erneuerung der Fenster im Objekt 1 und Neugestaltung des Schloßhofes durch Pflasterung.

1993

Erweiterung der Offiziersmesse im Objekt 2.²⁶

1997 - 2000

Neubau des Garagenbezirks entlang der Skudierallee durch Pandurhallen.

1999 - 2001

Neubau eines Kompaniegebäudes und eines Speisesaaltraktes.

²⁶ Vgl. Gaber 1994, 1-6.



Abb.96 Bürgermeister der Marktgemeinde Strass
Reinhold Höflechner

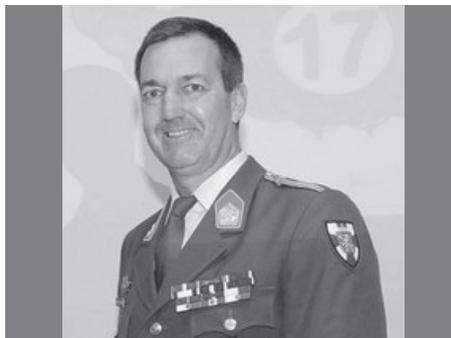


Abb.97 Oberst Reinhold Höflechner

03.5 INTERVIEW MIT DEM BÜRGERMEISTER UND DEM KASERNENKOMMANDANTEN VON STRASS

Interview mit Herrn Bürgermeister und Oberst Reinhold Höflechner:

Welchen Stellenwert hat die Erzherzog Johann Kaserne aus heutiger Sicht in der Marktgemeinde Strass?

HÖFLECHNER: Die Erzherzog Johann Kaserne und das darin dislozierte Jägerbataillon 17 ist einer der größten Arbeitgeber in unserer Marktgemeinde. Es sind dort in etwa 300 Arbeitsplätze für Berufssoldaten und Zivilbedienstete vorhanden und es ist sogar regional in der

Südsteiermark einer der größten zusammenhängenden Arbeitgeber überhaupt und dementsprechend ist auch die Bedeutung für die Marktgemeinde sehr groß, zwar weniger aus steuerpolitischer Sicht, weil der Bund keine Kommunalsteuer an die Gemeinde abliefern, was sehr schade ist, aber im Wege der Umwegrentabilität weil ja viele der 300 Bediensteten in der Gemeinde bzw. in der näheren Umgebung mit ihren Familien wohnen, die für unsere Marktgemeinde nicht wegzudenken wären.

In Strass wird besonders die Zusammengehörigkeit zwischen der Bevölkerung und den Soldaten hervorgehoben. Durch welche weiteren

Aspekte, außer durch den lokalen Bezug, wird diese Verbindung repräsentiert?

HÖFLECHNER: Das hängt damit zusammen, dass viele Bedienstete mit ihren Familien in der Gemeinde leben und dadurch sich auch in der Gemeinde engagieren. Wir haben sehr viele Soldaten und Bedienstete in der Kaserne die sich in den Vereinen als auch lokalpolitisch engagieren. Ich als Bürgermeister bin das beste Beispiel dafür. Weiters gibt es noch zwei Gemeinderäte, die in der Kaserne beschäftigt sind, Vereinsobleute kommen aus dem Bereich der Kaserne und damit gesehen ist diese Zusammengehörigkeit noch besser dokumentiert und hat natürlich auch eine sehr große Bedeutung für das



Bgm. Obst. Reinhold HÖFLECHNER

gesellschaftliche Leben in der Gemeinde. Aber nicht nur speziell in unserer Gemeinde sondern auch in einem gewissen Umfeld von ca. 10 bis 15 Kilometern das einzubeziehen wäre, da ja nicht alle aber doch sehr viele in Straß wohnen.

Wie begründen sie die Verdichtung durch weitere neue Baumaßnahmen und nicht die Auflassung der militärischen Funktion des Standortes Straß?

HÖFLECHNER: Die Hauptbegründung der Verdichtung ist, das wir eine Strukturereinigung im südsteirischen Raum durchführen, was die Kaserneninfrastruktur betrifft. Wir haben ja die Kaserne in Leibnitz und Radkersburg geschlossen. Es wurden

nicht alle Truppen die dort stationiert waren aufgelöst. Diese haben wir dann in Straß konzentriert und das bedarf natürlich einer zusätzlichen Infrastruktur damit wir diese ordnungsgemäß und den neuesten Standards entsprechend unterbringen können.

Sie sind Bürgermeister und Oberst in Personalunion. In naher Zukunft sollte eine bauliche Kasernenerweiterung durch ein neues Mannschaftsunterkunftsgebäude durchgeführt werden. Welche positiven Entwicklungen sehen sie dadurch einerseits aus der Sicht des Bürgermeisters und andererseits als Militärperson?
HÖFLECHNER: Aus der Sicht des Bürger-

meisters hoffe ich, dass dadurch der Standort abgesicherter wird und das die Arbeitsplätze erhalten werden und vielleicht noch einige dazu kommen könnten. Wie bereits in den zuvor genannten Punkten erwähnt hat das auch positive Auswirkungen auf die Gemeinde und das Umfeld der Gemeinde. Deshalb stehen wir sehr positiv dem Projekt gegenüber.

Als Militärperson sehe ich das als ehemaliger Angehöriger des Jägerbataillon 17 bei dem ich 23 Jahre in der Kaserne Straß meinen Dienst versehen habe, das diese Kaserne dementsprechend modern ausgestattet wird um die gute Arbeit der Soldaten, die dort gemacht wird mit einer entsprechenden Infrastruktur zu unter-



I N T E R V I E W

stützen und zu würdigen.

Welche Anforderungen stellen sie an das neue Unterkunftsgebäude, die durch bereits bestehende Gebäude noch nicht erfüllt werden konnten?

HÖFLECHNER: In der Zwischenzeit des zuletzt gebauten Unterkunftsgebäudes, das ca. 10 bis 12 Jahre zurückliegt, hat sich beim Militär in den Raumbedarfsrichtlinien einiges getan. Die Unterkunftsstruktur wurde wesentlich an moderne Bedürfnisse und Verhältnisse angepasst. Im letzten Objekt haben wir noch Zimmer mit einer Belagsstärke von acht Mann gebaut und gehen jetzt in den neuen Block mit einer maximalen Belagsstärke von vier Mann pro

Zimmer über. Es gibt auch eine bessere Ausstattung der Sanitarräumlichkeiten. Es werden Wohnzellen mit zwei Zimmern und einer Sanitärzelle gebildet. Hier gibt es schon wesentliche Verbesserungen die sich im Laufe der 10 Jahre auf die Bedürfnisse der Truppe und der Soldaten immer besser abstimmen. Diese Dinge haben wir bis jetzt nicht gehabt.

Wir haben in Straß eine tolle Entwicklung mit einem uralten Schloss, das über 400 Jahre alt ist, dann haben wir ein Gebäude aus den 60iger Jahren, dann eines ca. um die Jahrtausendwende erbaute erste Unterkunftsgebäude und jetzt hoffen wir auf das neu gebaute 2011. Hier kann man schön die Entwicklung der militärischen

Bedürfnisse sehen. Im Schloss gab es noch Räumlichkeiten für 30 bis 35 Mann, in den 60iger Jahren waren es ca. 15 Mann, 2000 waren es acht Mann und jetzt sind wir schon bei vier Mann. Die Unterkunftsqualität wird wesentlich verbessert.

Das Erdgeschoss des neuen Gebäudes ist lt. Auslobung barrierefrei zu planen. Werden hier bewusst Arbeitsplätze für körperlich beeinträchtigte Soldaten geschaffen um diese in den militärischen Arbeitsprozess einzugliedern oder sehen sie das barrierefreie Bauen von Neubauten als aktuellen Standard?

HÖFLECHNER: Das muss man als aktuellen Standard, der in einem



Bgm. Obst. Reinhold HÖFLECHNER

öffentlichen Gebäude vorgegeben ist, betrachten. Körperlich beeinträchtigte Soldaten gibt es nicht. Sollte sich jemand im Dienst verletzen, das ja leider auch vorkommt, dann wird er in den meisten Fällen in ein Ziviles Dienstverhältnis übernommen und kommt anschließend in ein höheres Kommando, das ohnehin barrierefrei ausgebildet ist.

Ich darf nur auf unser altes, vor 10 Jahren errichtetes Gebäude hinweisen, bei dem es das Thema auch gab und dort haben wir eindeutig festgelegt das dies nicht erforderlich ist, weil es nicht zu erwarten ist, dass es körperlich beeinträchtigte Soldaten geben wird und es ist nur ein Gebäude für Soldaten ohne Parteienverkehr. Um den

aktuellen Stand und dem Gesetz nahe zu kommen wird zumindest das Erdgeschoss im neuen Gebäude barrierefrei gebaut.

Wie wird das bereits bestehende Unterakunftsgebäude geheizt bzw. gekühlt?
HÖFLECHNER: Das jetzt bestehende Gebäude wird mit Nahwärme geheizt. Wir haben ein zentrales Hackschnitzelwerk, das in der Marktgemeinde Straß errichtet wurde und die gesamte Gemeinde versorgt. Wir versuchen in der Gemeinde neue Wege zu gehen und weg von den fossilen Energieträgern auf eigene nachwachsende Energieträger umzusteigen. Mit diesem Heizwerk haben wir einen großen Schritt gemacht. Es ist uns

auch gelungen das Ministerium zu überzeugen und die Kaserne anzuhängen. Es hängen auch alle öffentlichen Gebäude, die früher mit Öl, Gas oder auch Festbrennstoffen geheizt wurden, an dem Netz. Auch alle öffentlichen Gemeindegewohnhäuser mit ca. 120 Wohnungen wurden an das Nahwärmewerk angeschlossen. Wir versuchen sukzessive sehr flächendeckend das anzubieten und die Leute davon zu überzeugen. Es haben sich bereits über 120 private Haushalte angehängt. Die Überzeugungsarbeit hat funktioniert. Gewisse Dinge ergeben sich auch von selbst, da der Ölpreis wieder gestiegen ist, ist das Interesse für unser Nahwärmewerk wieder größer



I N T E R V I E W

geworden. Das ist die Zukunft und wird auch Gott sei Dank so angenommen. Gekühlt wird das bestehende Gebäude nicht und meines Wissens ist auch in der Planung für das neue Gebäude keine Kühlung vorgesehen.

Hätte sich die Bundesheerreformkommission gegen die Fortsetzung des militärischen Betriebes in der Erzherzog Johann Kaserne entschieden, welche Nachnutzungen wären für den Standort des Kasernenareals und die Marktgemeinde Straß die idealsten Lösungen?

HÖFLECHNER: Hier gibt es nicht die geringsten Überlegungen, da ich mich mit diesem Thema nicht auseinander setzen

möchte. Das ist die Tatsache. Wir haben auch keine Überlegungen angestellt, weil wir fest davon überzeugt sind, dass die Straßer Kaserne die schlimmsten Heeresreformen überleben wird. Straß hat ja sehr gute Voraussetzungen aufgrund der Infrastruktur. In den letzten 15 Jahren haben wir wahnsinnig viel zur Modernisierung beigetragen. Es gibt dort auch eine sehr gute Ausbildung, die innerhalb des Militärs anerkannt wird. Aus diesen Gründen heraus glaube ich nicht, dass Straß in Frage gestellt wird.

Wie sehen sie die zukünftige Entwicklung des österreichischen Bundesheeres und welches Modell wäre aus ihrer Sicht das

sinnvollste - die allgemeine Wehrpflicht fortführen, ein Berufsheer ausbilden oder ein Mischsystem?

HÖFLECHNER: Ich bin aus verschiedensten Gründen ein uneingeschränkter Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht. Da dieses Thema sehr komplex ist möchte ich nur ein paar wenige Gründe dafür nennen. Auch wenn momentan europaweit die Bedrohungsszenarien immer geringer werden und viele aus Kostengründen und nicht aus wehrpolitisch motivierten Gründen versuchen auf ein anderes Wehrsystem umzusteigen, glaube ich, dass dies in Österreich ein schwerer Fehler wäre. Im Vergleich zu allen anderen europäischen



Bgm. Obst. Reinhold HÖFLECHNER

Staaten ist in Österreich das Wehrsystem mit dem Sozialsystem so eng verknüpft, dass es fast unmöglich ist diesen gordischen Knoten zu lösen ohne damit enorme Kosten zu verursachen. Wenn wir die Wehrpflicht abschaffen, dann fällt auch der Zivildienst und wenn dann die ca. 10.000 Zivildienstfunktionen pro Jahr durch beruflich ausgebildete Fixangestellte ersetzt werden, dann würde dies so enorme Kosten verursachen, dass dies die Abschaffung der Wehrpflicht nicht rechtfertigt. Zum Zweiten glaube ich, dass das System bei uns nicht so schlecht funktioniert. Natürlich sind Anpassungen in jedem Prozess, in jeder Organisation und in jeden Abläufen notwendig, was ja auch

passiert. Die momentane Bedrohungslage sieht ja so aus als ob nichts geschehen könnte, aber das kann sich innerhalb von ein bis zwei Jahren relativ schnell ändern. Wenn man dann ein System wieder hochfahren muss, das am Boden liegt, das dauert unverhältnismäßig länger. Wenn man eine Armee wieder hochfahren will, dann dauert das fünf bis zehn Jahre bis das wieder sinnvoll einsetzbar ist. Unter diesen Aspekten glaube ich nicht, dass man aus kurzsichtiger Überlegung heraus oder vielleicht auch aus politischen Überlegungen, das sehr gut integrierte System abschaffen sollte. Man sieht ja auch bei den letzten Umfragen, dass die Leute schon wieder mehrheitlich mit all diesen Aspekten

wie Zivildienst, Katastrophenschutz usw. dafür sind. Darum bin ich fest davon überzeugt, dass dies beibehalten wird. Außerdem ist das ein Verfassungsgesetz, das man mit einer zwei Drittel Mehrheit abschaffen müsste, was natürlich schwer erreichbar sein wird. Der Minister könnte es jedoch sofort ohne Beschlüsse aussetzen. Dadurch würde das ganze System völlig zerstört werden und man müsste alles wieder neu organisieren. Ich glaube nicht, dass das einen Sinn macht.

Interview mit Bgm. Obst. Reinhold Höflechner (Jg. 1959), geführt von Martin Frank, Graz, 25. 05. 2011



Abb.98 Kasernenkommandant der Erzherzog Johann Kaserne in Straß Oberstleutnant Ulfried Khom

Interview mit Herrn Oberstleutnant Ulfried Khom:

Im Rahmen der Bundesheerreform 2010 hat man entschieden den Standort Straß zu erhalten und nicht aufzulassen. Welche Aspekte sprechen aus ihrer Sicht als Kasernenkommandant für die Erhaltung der militärischen Funktion in der Erzherzog Johann Kaserne?

KHOM: Dem vorausschicken muss ich einen Aspekt. Einer meiner Vorgänger hat bereits 1993 das Konzept der Systemkaserne entwickelt und entsprechend vorangetrieben und hier Ausbaumaßnahmen bewirkt. Das wäre der Ausbau eines Garagenbezirks 2000 und ein neues

Unterkunftsgebäude für zwei Kompanien im Jahr 2001. Des weiteren ist ein Block als Unterkunft für Kaderpräsenzsoldaten adaptiert worden. Das Schloss, in dem die Stabskompanie und das Kommando untergebracht sind, wurde auch renoviert. Im Zuge dieser Baumaßnahmen ist sehr viel Geld nach Straß geflossen, was zum Standorterhalt wesentlich beigetragen hat. Hinzu gekommen ist jedoch, das zwei Kleinkasernen im südsteirischen Raum - in Leibnitz die Hermann Kaserne und in Radkersburg die Mickl Kaserne - geschlossen wurden. Die Soldaten dieser beiden Kleinkasernen wurden in Straß zusammengezogen. Das heißt Straß ist nach wie vor der einzige militärische

Standort in der Südsteiermark. Das waren die Aspekte von der baulichen Seite und die Beendigung militärischer Nutzungen, die dazu geführt haben, dass Straß erhalten geblieben ist. Ein weiterer Aspekt für Straß ist das darin stationierte, sehr kaderstarke Jägerbataillon, das als einziges in Österreich mit dem Mannschaftstransportpanzer Pandur ausgestattet ist. Das waren die Bereiche, die dafür gesorgt haben, dass man bei der Beurteilung der aufzulassenden militärischen Infrastruktur Straß als zu belassene Infrastruktur gesehen hat.

Der Gebäudebestand des Kasernenareals wird heuer durch ein neues Mannschaftsunterkunftsgebäude erweitert. Ein bereits



Obstl. Ulfried KHOM

bestehendes Unterkuftsgebäude wurde im Jahr 2001 errichtet. Welche Rückmeldungen und Erfahrungen haben sie von ihrem Kasernenpersonal bezogen auf die Nutzung dieses Gebäudes erhalten bzw. welche Bereiche erfordern Handlungsbedarf?

KHOM: Wie bereits angesprochen wurde vor zehn Jahren ein neues Mannschaftsunterkuftsgebäude übergeben. Das entsprach damals den entsprechenden Erfordernissen, war damals state of the art. Inzwischen hat sich aber die Entwicklung weiter bewegt. Man ist dazu übergegangen den Soldaten von der Infrastruktur, von der Unterbringung und den Rahmenbedingungen mehr zu bieten. Daher ist das

damals gebaute Mannschaftsunterkuftsgebäude nach wie vor ein sehr gutes Gebäude, entspricht aber nicht mehr den zeitgemäßen Anforderungen. Das neue Gebäude ist ein Ersatzgebäude für die Kompanie, die in Bad Radkersburg stationiert war und dieses Gebäude wird nach den neuen Richtlinien, die als "Kaserne 2010" bezeichnet werden erbaut. Das heißt, dass Rekruten in Viermannzimmern mit Vorraum und einer eigenen Nasszelle untergebracht sind. Das entspricht auch den Forderungen von der Truppe und entspricht weiters auch den gesellschaftlichen Anforderungen für eine zeitgemäße Unterbringung.

Welche Anforderungen stellen sie an das neue Mannschaftsunterkuftsgebäude, die im bestehenden Kontext nicht realisiert wurden?

KHOM: Wie bereits angesprochen ist die Unterbringung von Mannschaften in Ordnung. Was wir zusätzlich noch hineinbringen wollten, ist eine entsprechende Unterkuftskapazität für Kasernschläfer-Zimmer mit Hotelstandard. Denn wenn wir uns in Richtung zunehmende Professionalisierung und möglicherweise in Richtung Freiwilligenheer entwickeln muss ich um die Mobilität und die Flexibilität beim Personal zu steigern auch etwas bieten. Das heißt ich muss jenen die von weiter her kommen und



I N T E R V I E W

in Straß den Dienst machen eine entsprechende Unterbringung anbieten. Diesem Ansinnen, also Kasernenunterkünfte mit einer entsprechenden Hotelzimmersausstattung, wurde nicht entsprochen.

Die Tendenz von Kasernenbauten entfernt sich allmählich von reinen Zweckbauten hin zu qualitativ hochwertigeren Gebäuden. Wie beurteilen sie in positiver als auch in negativer Hinsicht diesen Entwicklungsschritt? Wie viel zeitgemäßen Standard muss bzw. wie viel Komfort darf eine Kasernenunterkunft haben?

KHOM: Aus negativer Hinsicht fällt mir dazu nichts ein. Die Zeiten sind vorbei, wo man

gesagt hat, dass ein Soldat viel aushalten muss und der dann irgendwie untergebracht wird. Wir leben in einer Gesellschaft, in der man auch den Soldatenberuf attraktiv gestalten muss. Wir bewegen uns ja immer weiter weg von einer Wehrpflichtigenarmee zu einer Berufsarmee. Daher gibt es den Beruf Soldat und den Beruf Soldat nimmt nur dann einer an, der ein entsprechendes Anreizsystem vorfindet, das diesen Beruf attraktiv macht. Unter anderem ist eine entsprechende zeitgemäße Unterbringung und eine moderne Infrastruktur ein Teil dieses Anreizsystems. Daher ist ein Maximum an zeitgemäßer Unterbringung, an Komfort und an Freizeitangebot zu fordern.

Im neuen Mannschaftsgebäude sind Unterkünfte mit vorgelagerten Sanitärzonen als Module vorgesehen, die die alten Gemeinschaftssanitärbereiche ersetzen sollen. Wird dadurch eine Optimierung interner Abläufe geschaffen oder wie beurteilen sie diese Konzeption?

KHOM: Die internen Abläufe werden dadurch optimiert oder verbessert, indem die Unterbringung komfortabler, wohnlicher und attraktiver ist. Und das die, die in den entsprechenden Unterkünften untergebracht werden ein Mehr an Privatsphäre, ein Mehr an Komfort und eine Unterbringung haben die state of the art ist.

Wie sehen sie die zukünftige Entwicklung



Obstlt. Ulfried KHOM

des Bundesheeres und welches Modell wäre aus ihrer Sicht das sinnvollste für Österreich?

KHOM: Das kann man so nicht beantworten. Das ist keine Glaubensfrage. Die Frage müsste lauten: Welche Aufträge hat das Bundesheer zu erfüllen? Welche Leistung soll das Bundesheer letztendlich erbringen? Und wenn das beantwortet ist kann man dahin gehen mit welcher Struktur und mit welchen Mitteln das Bundesheer am besten in der Lage ist diese Aufträge und diese Leistung zu erbringen. Das kann sowohl als Wehrpflichtigenarmee als auch als Berufs- oder Freiwilligenarmee geschehen. Wichtig ist dabei nicht das Eine oder Andere sondern die Rahmen-

bedingungen unter denen das Heer seine Aufträge erfüllen muss. Und diese Rahmenbedingungen sind einerseits finanzielle Ressourcen, Humanressourcen und auch die Schaffung der logistischen Voraussetzung dafür. Das ist die Frage die man beantworten muss und dann ist die letzte Antwort ob man das mit diesen oder jenen System macht. Für mich als Militär kann ich die Fragestellung Wehrpflicht ja oder nein nicht beantworten, da zuerst die grundlegenden Fragestellungen beantwortet werden müssen. Was soll das Heer leisten? Was darf es kosten? Wie viel ist die Politik bereit dafür zu geben? Wenn das beantwortet ist dann kann man sagen mit welchem System es leichter machbar

wäre. Auch Vergleiche mit anderen Armeen hinken gewaltig. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Staat innerhalb der NATO und die Armee wird ausgerichtet auf Interventionsstreitkraft im Rahmen der NATO. Ganz andere Voraussetzungen wie bei uns. Wir sind neutral. Die Politik will zur Zeit alles nur keine Interventionsarmee im Rahmen der NATO kreieren. Daher sind die politischen Voraussetzungen komplett anders. Deshalb ist es nicht so leicht darzustellen, wie es von den Boulevardmedien dargestellt wird.

Interview mit Obstlt. Ulfried Khom (Jg. 1965), geführt von Martin Frank, Straß, 01.06.2011

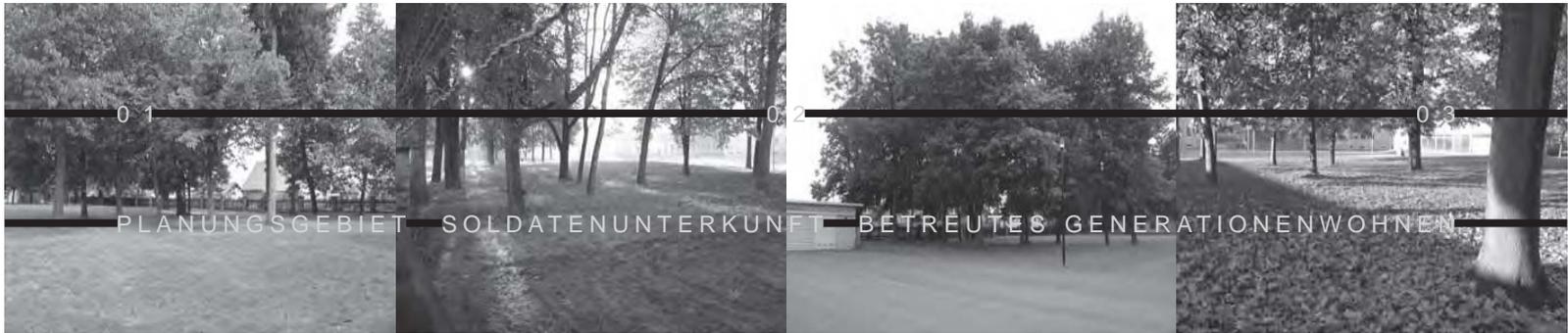


Abb.99 Planungsgebiet - Collage des Verfassers

04

DAS PROJEKT

KONZEPT ENTWURF PLÄNE VISUALISIERUNG MODELL NACHNUTZUNG

04.1 SOLDATENUNTERKUNFT 2010

STRUKTURPLAN M 1:3500



— Neue Gebäudeplanung
— Bestehende Gebäudestruktur

RAUMPROGRAMM SOLDATENUNTERKUNFT

2. OBERGESCHOSS

-  Erschließungsfläche
-  Mannschaftsunterkünfte mit vorgelagerten Sanitärzonen und Nebenräumen
-  Aufenthaltsraum
-  Sanitäranlage, Reinigungsraum
-  Terrassen, Loggia

1. OBERGESCHOSS

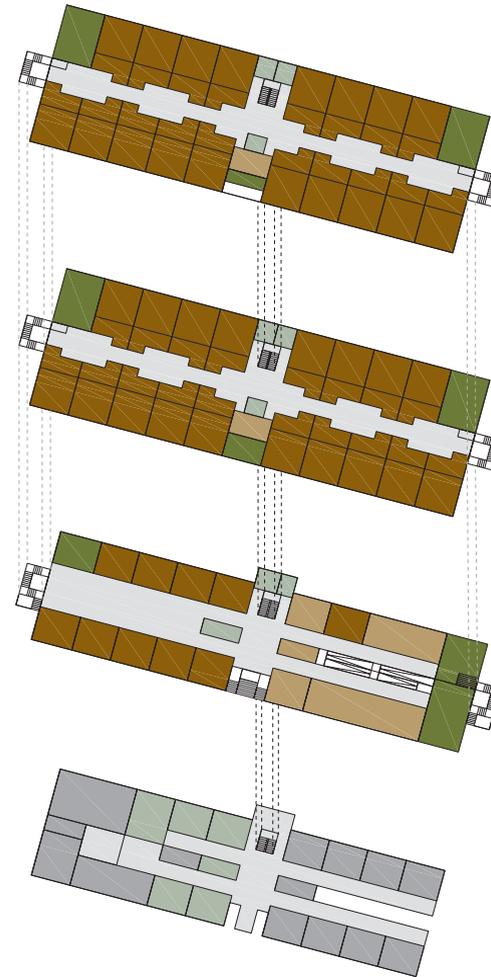
-  Erschließungsfläche
-  Mannschaftsunterkünfte mit vorgelagerten Sanitärzonen und Nebenräumen
-  Teeküche
-  Sanitäranlage, Reinigungsraum
-  Terrassen, Loggia

ERDGESCHOSS

-  Erschließungsfläche
-  Kanzleien, Besprechungsraum
-  Foyers, Lehrsäle, Lehrmittelraum
-  Sanitäranlage, Reinigungsraum
-  Terrassen, überdeckter Freibereich

KELLERGESCHOSS

-  Erschließungsfläche
-  Lagerräume
-  Wirtschafts- und Technikräume



RAUMPROGRAMM SOLDATENUNTERKUNFT

ERDGESCHOSS

Raumanzahl	Raumbezeichnung	Auslobung [Fläche in m²]	Entwurf [Fläche in m²]
01	Lehrsaal groß	80.0	83.6
01	Lehrsaal klein	40.0	55.5
01	Besprechungsraum	28.0	27.3
01	Kanzlei	28.0	27.3
08	Kanzleien	22.0	27.3
01	Sanitäranlage Herrn	10.0	10.7
01	Lehrmittelraum	8.0	14.2
01	Reinigungsraum	8.0	14.4
01	Sanitäranlage Damen	5.0	7.0
02	Foyer	-	27.8
Gesamt		383.0	514.0

KELLERGESCHOSS

Raumanzahl	Raumbezeichnung	Auslobung [Fläche in m²]	Entwurf [Fläche in m²]
01	Lager	70.0	83.7
01	Lager	60.0	55.4
01	Lager	35.0	41.3
08	Lagerräume	25.0	27.3
03	Lager	20.0	13.9
01	Haustechnikraum	40.0	41.2
01	Waschmaschinenraum	30.0	27.3
01	Wäschetrockenraum	30.0	27.3
01	Schuhwaschraum	30.0	27.3
01	Trockenraum	30.0	27.3
01	Reinigungsraum	8.0	13.9
Gesamt		593.0	604.8

2. OBERGESCHOSS

MUK...Mannschaftsunterkunft

Raumanzahl	Raumbezeichnung	Auslobung [Fläche in m²]	Entwurf [Fläche in m²]
08	MUK A	32.0	34.0
10	MUK C	32.0	34.0
01	Aufenthaltsraum	20.0	20.0
01	Reinigungsraum	8.0	6.4
01	Sanitäranlage Herrn	5.0	8.8
01	Sanitäranlage Damen	5.0	8.8
18	Vorraum	5.3	5.3
18	Bad	5.1	5.1
18	WC	2.4	2.4
18	Schmutzwäscheraum	-	2.7
02	Vorraum	-	2.7
Gesamt		844.4	940.4

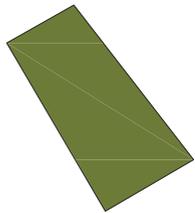
1. OBERGESCHOSS

MUK...Mannschaftsunterkunft

Raumanzahl	Raumbezeichnung	Auslobung [Fläche in m²]	Entwurf [Fläche in m²]
18	MUK B	32.0	34.0
01	Teeküche	20.0	20.0
01	Reinigungsraum	8.0	6.4
01	Sanitäranlage Herrn	5.0	8.8
01	Sanitäranlage Damen	5.0	8.8
18	Vorraum	5.3	5.3
18	Bad	5.1	5.1
18	WC	2.4	2.4
18	Schmutzwäscheraum	-	2.7
02	Vorraum	-	2.7
Gesamt		844.4	940.4

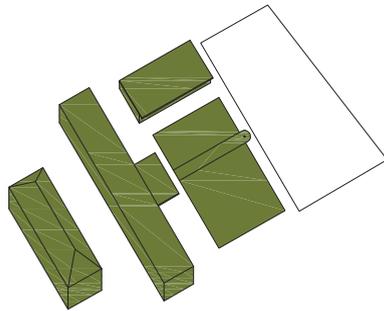
STÄDTEBAULICHES KONZEPT

1. BETRACHTUNG

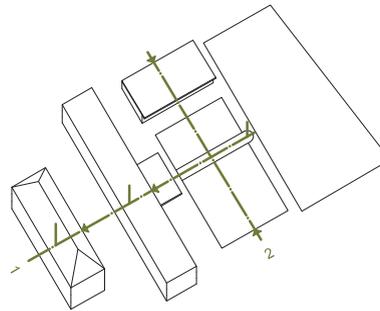


PLANUNGSGEBIET

2. BETRACHTUNG

BESTEHENDE STRUKTURELEMENTE
GEBÄUDE UND PLATZ

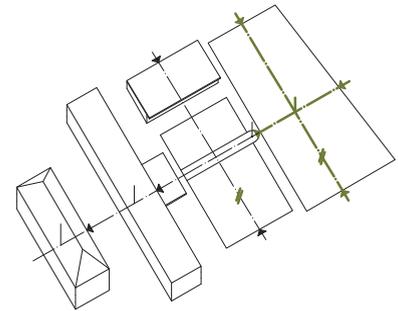
3. BETRACHTUNG



VERKNÜPFUNG BESTEHENDER STRUKTUREN DURCH DIE

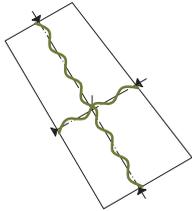
- 1 GEBÄUDEHAUPTACHSE
[ZUGÄNGE, VERTIKALE ERSCHLIESSUNGEN,
PLATZELEMENTE]
- 2 PLATZHAUPTACHSE
[PLATZZUFABRT, GEBÄUDEZUGANG]

4. BETRACHTUNG

VEREINIGUNG BESTEHENDER ACHSEN AM
PLANUNGSGEBIET.DADURCH ENTSTEHEN NEUE VERKNÜPFUNGEN
MIT DEN UMLIEGENDEN STRUKTURELEMENTEN.NEUE ZUGÄNGE UND INTERNE VERTIKAL-
ERSCHLIESSUNGEN ENTSTEHEN.

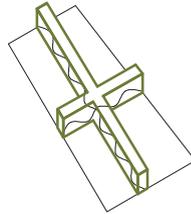
GEBÄUDEKONZEPT

1. BETRACHTUNG



DIE AXEN WERDEN DURCH INTERAKTIONEN DER NUTZER ZU DYNAMISCHEN ELEMENTEN.

2. BETRACHTUNG



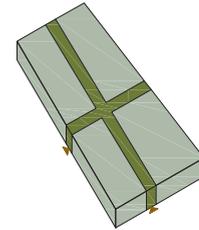
DIE DYNAMISCHEN ELEMENTE WERDEN IN ERSCHLIESSUNGSRÄUME FÜR DEN NUTZER TRANSFORMIERT.

3. BETRACHTUNG

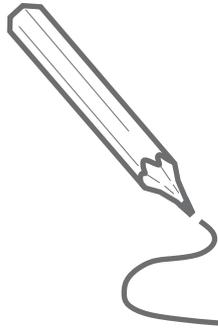


UM DIE ERSCHLIESSUNGSRÄUME WERDEN DIE RAUMFUNKTIONEN ANGEORDNET.

4. BETRACHTUNG



DURCH DIE ENTWICKLUNG UND VEREINIGUNG VON ZUGÄNGEN, ERSCHLIESSUNGSRÄUMEN UND RAUMFUNKTIONEN ENTSTEHT DIE GEBÄUDEKONZEPTION.



PROJEKT BESCHREIBUNG

PROJEKT BESCHREIBUNG

- Allgemein

Die Basis für die Entwurfsentwicklung bildete die Auslobung der Bundesimmobiliengesellschaft des Realisierungswettbewerbes der Erzherzog Johann Kaserne in Straß. Diese Basis wurde jedoch durch weitere Funktionen erweitert, um die Nutzerqualität zu steigern.

- Erschließung

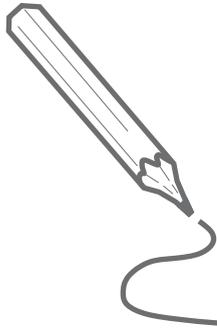
Der Haupteingangsbereich des Mannschaftsunterkunftsbauwerkes wurde im südwestlichen Teil des Planungsgebietes angeordnet und verbindet sich mit dem davor liegenden Exerzierplatz und der im städtebaulichen Konzept beschriebenen

Gebäudehauptachse. Neben dem Hauptzugang führen zwei Treppen in den Kellerbereich des Gebäudes. Eine davon erschließt direkt den Außenbereich mit dem Kellergeschoss, wobei die andere Treppe zum Schuhwaschraum und anschließend zum Trockenraum führt, die als Schmutzschleuse fungieren. Im nordöstlichen Teil des Gebäudes, axial zum Haupteingang, befindet sich ein überdeckter Zugangsbereich, der in das Kellergeschoss führt und zur Anlieferung dient. Dieser Eingangsbereich wird über eine Rampe erschlossen, die als sogenannte "Durchfahrtsstraße" konzipiert wurde. Um die Durchfahrt zu gewährleisten, wird in naher Zukunft das dem Planungsgebiet südöstlich an-

geschlossene Werkstätten- und Garagengebäude geschliffen. Die in der Gebäude-längsachse angeordnete Rampe mit der Zufahrt von Südosten ermöglicht einen barrierefreien Zugang in das Gebäude. Die interne Gebäudeerschließung zwischen den einzelnen Geschossen erfolgt über eine zentral im nordöstlichen Gebäudeteil positionierte Treppe. An den südöstlichen und nordwestlichen Gebäudeteil wurden aus brandschutztechnischer Sicht Fluchttreppen angeordnet.

- Belichtung | Beleuchtung

Die natürliche Tageslichtbelichtung des Objektes erfolgt entlang der Gebäude-längsachse durch Überkopfverglasungen im zweiten Obergeschoss. Dieses Licht



PROJEKT BESCHREIBUNG

wird über die in der Geschossdecke eingebauten Glaselemente bis in das Erdgeschoss geleitet. In den Glasbodenelementen im Erdgeschoss sind künstliche Beleuchtungskörper eingebaut. Der Außenbereich wird entlang der städtebaulichen Achsen mittels Bodenbeleuchtungskörpern akzentuiert. Der bestehende Fahnenmast wird in die künstlich beleuchtete Platzhauptachse versetzt.

- Belüftung | Heizung

Die Be- und Entlüftung des Gebäudes erfolgt natürlich. Beheizt wird der Neubau mit Nahwärme. Für die dafür benötigte Übergabestation wurde im Kellergeschoss ein Haustechnikraum eingeplant. Die Nah-

wärme wird von einem vor Ort bestehenden zentralen Hackschnitzelwerk erzeugt und geliefert. Die Warmwassererzeugung erfolgt über eine Solaranlage.

- Konstruktion

Die Primärkonstruktion des Unterkunftsgebäudes besteht aus Stahlbetonstützen und Stahlbetonträgern, die in einem Achsraster von 6,0 / 2,4 m angeordnet sind. Die Fundierung wird als Platte ausgeführt. Die Stahlbetondecken werden vor Ort gefertigt. Die Außenwände bestehen aus vorgefertigten Betonsandwichenelementen mit Kerndämmung. Im Erdgeschoss besteht die Fassade aus eingefärbten Sichtbeton, wobei in den Obergeschossen vor den Unterkunftsbereichen eine Metall-

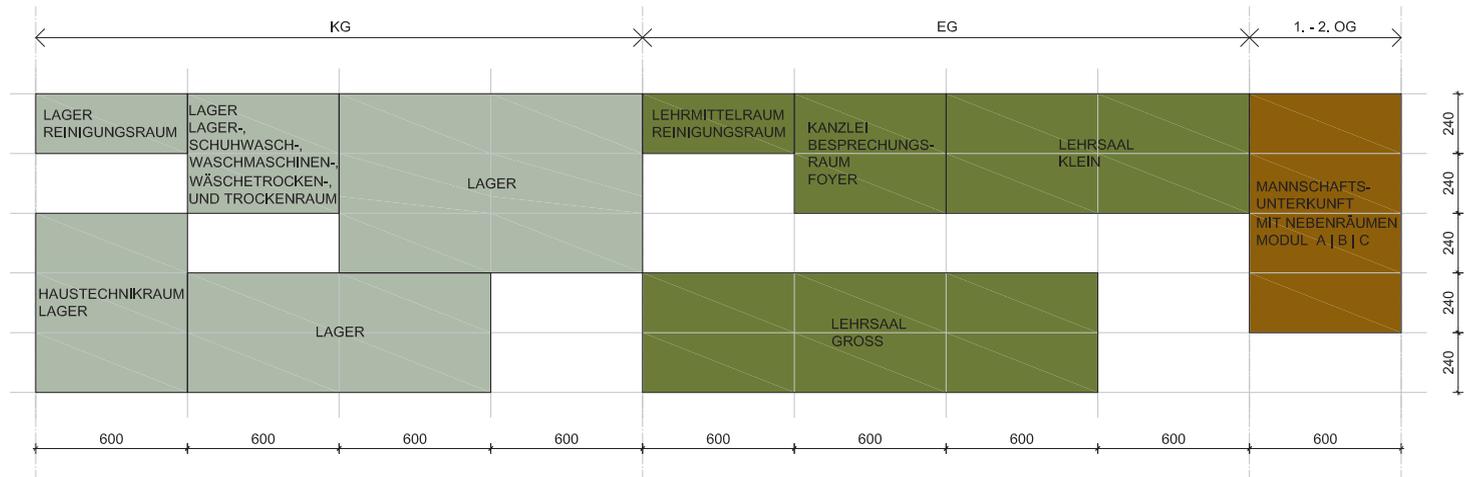
fassade aus Streckmetallgitter befestigt wird.

- Baukünstlerische Gestaltung

Die Umsetzung und Anordnung der Funktionen wird streng nach dem städtebaulichen Konzept und dem Gebäudekonzept ausgeführt - dynamische Erschließungszonen entlang der Achsen, Funktionsbereiche an bzw. um die Achsen. Die äußere Gebäudegestalt repräsentiert durch die Anordnung von offenen und geschlossenen Flächen Symmetrie und Ordnung. Somit wird eine Verknüpfung zwischen den internen Funktionen mit den Nutzern und der äußeren Gebäuderepräsentation hergestellt.

OBJEKTMODULE SOLDATENUNTERKUNFT

RÄUME

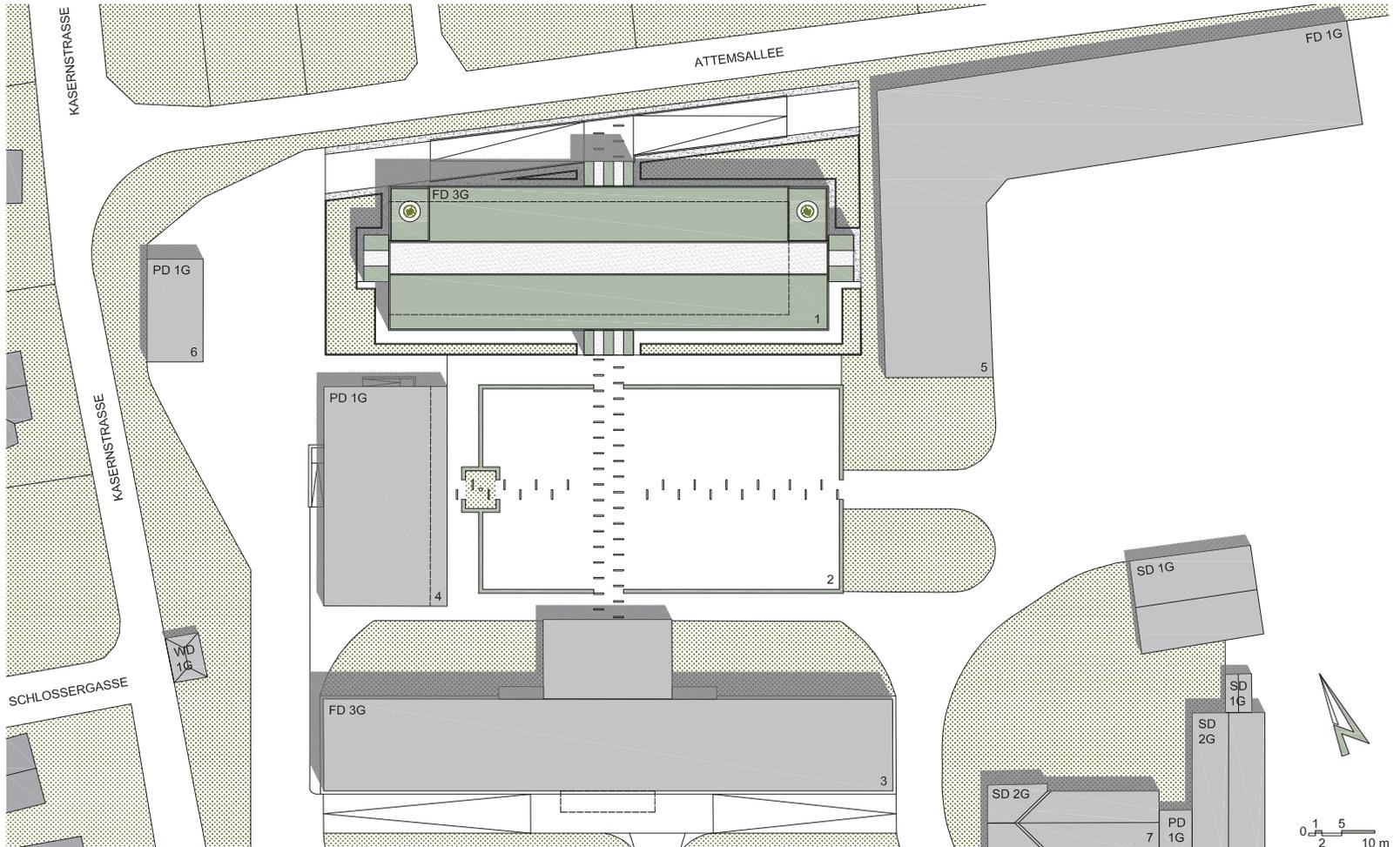


LAGEPLAN M 1:1000 SOLDATENUNTERKUNFT

- 1 Mannschaftsunterkunft - neu
- 2 Exerzierplatz mit Aussenbeleuchtung und Fahnenmast
- 3 Mannschaftsunterkunft - bestand
- 4 Spelsesaal
- 5 Werkstätte und Garagen
- 6 Müllabstellplatz
- 7 Lehrsaalgebäude

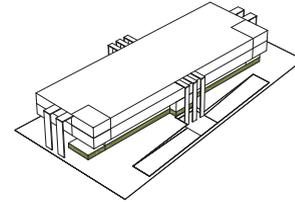
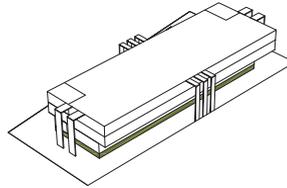
FD Flachdach
PD Pultdach
SD Satteldach
WD Walmdach
G Geschoß

 Neu
 Glasfläche
 Bestand Kasernenareal
 Bestand Umgebung
 befestigte Fläche
 Grünfläche

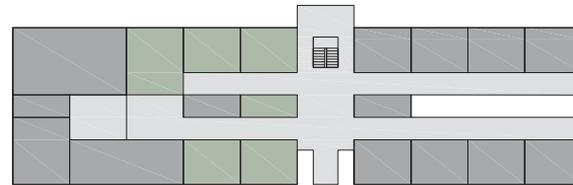


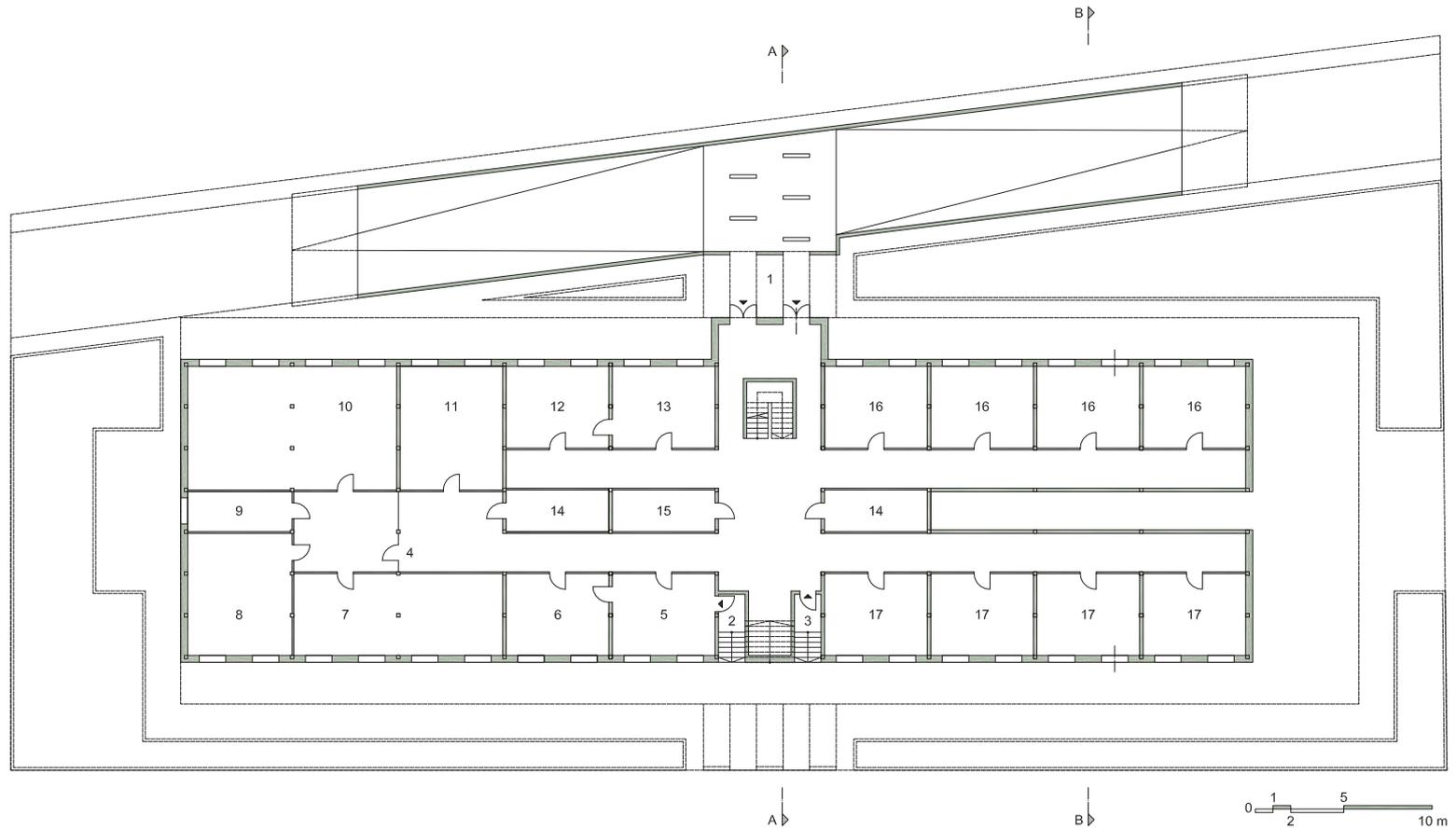
KELLERGEHOSS M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT

1	überdeckter Zugangsbereich - Anlieferung	
2	Zugang Schuhwaschraum	
3	Zugang Kellergeschoß	
4	Zutrittskontrolle	
5	Schuhwaschraum	27.3 m ²
6	Trockenraum	27.3 m ²
7	Lager	55.4 m ²
8	Lager	41.3 m ²
9	Lager	13.6 m ²
10	Lager	83.7 m ²
11	Haustechnikraum	41.2 m ²
12	Wäschetrockenraum	27.3 m ²
13	Waschmaschinenraum	27.3 m ²
14	Lager	13.9 m ²
15	Reinigungsraum	13.9 m ²
16	Lager	27.3 m ²
17	Lagerraum	27.3 m ²



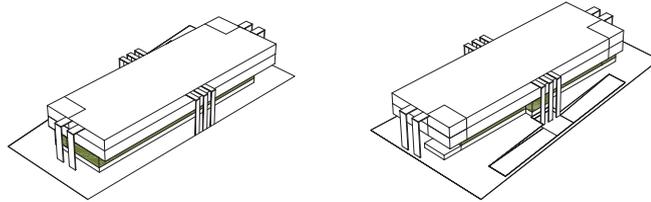
	Erschließungsfläche
	Lagerräume
	Wirtschafts- und Technikräume



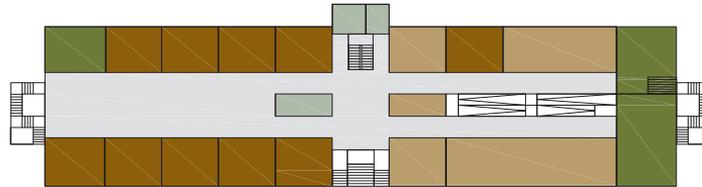


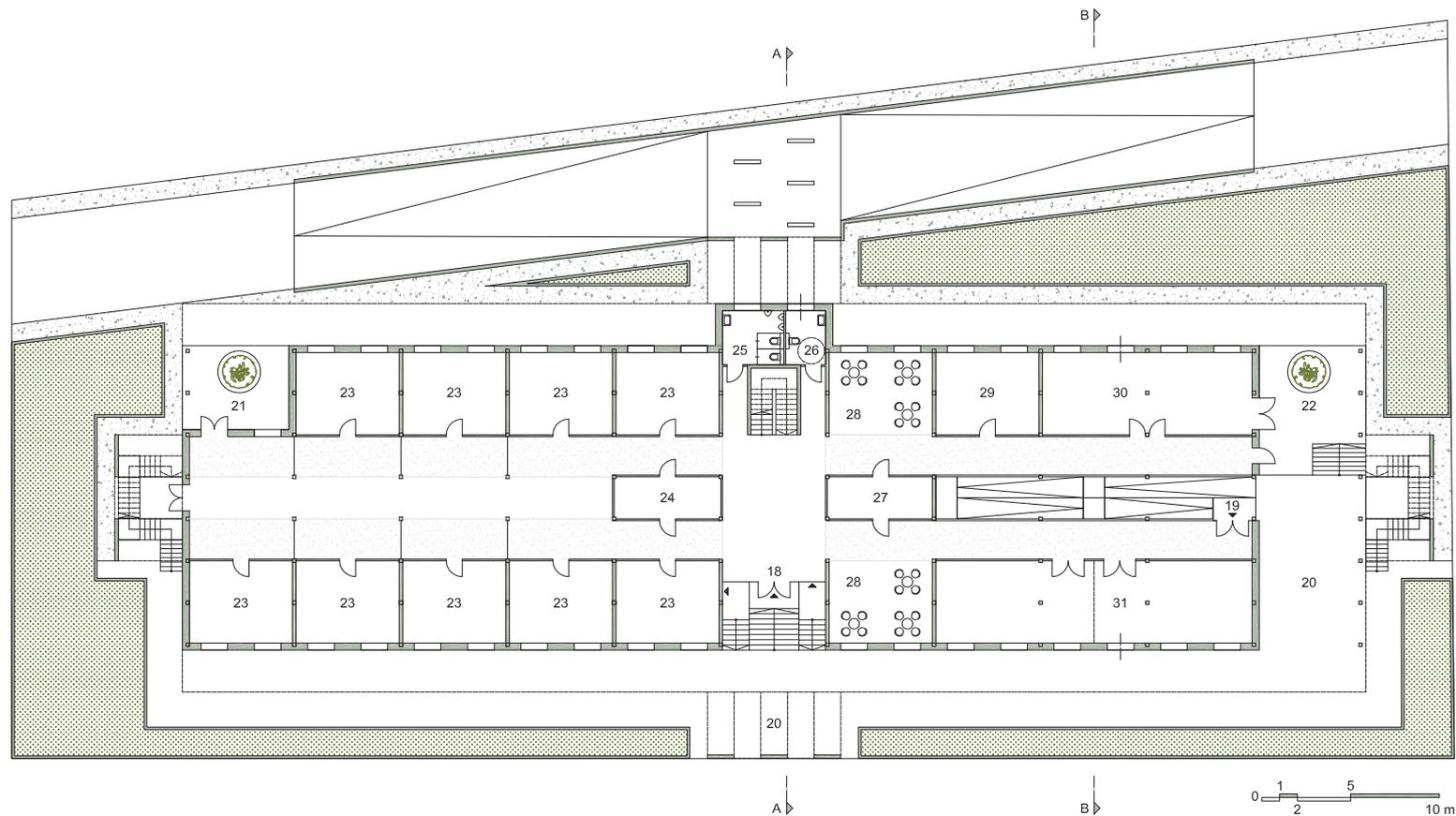
ERDGESCHOSS M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT

18	Haupteingangsbereich	
19	barrierefreier Eingang	
20	überdeckter Antrepletz	
21	Terrasse	28.7 m ²
22	Terrasse	38.9 m ²
23	Kanzlei	27.3 m ²
24	Reinigungsraum	14.4 m ²
25	Sanitäreanlage Herrn	10.7 m ²
26	Sanitäreanlage Damen - barrierefrei	7.0 m ²
27	Lehrmittelraum	14.2 m ²
28	Foyer	27.8 m ²
29	Besprechungsraum	27.3 m ²
30	Lehrraum klein	55.5 m ²
31	Lehrraum groß abteilbar	83.6 m ²



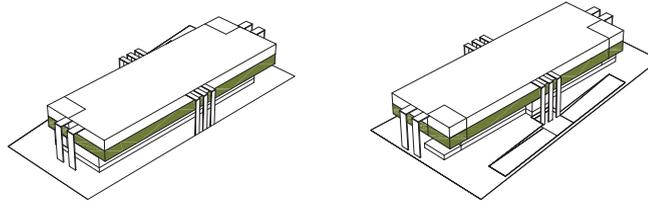
	Erschließungsfläche
	Kanzleien, Besprechungsraum
	Foyers, Lehrräume, Lehrmittelraum
	Sanitäreanlage, Reinigungsraum
	Terrassen, überdeckter Freibereich



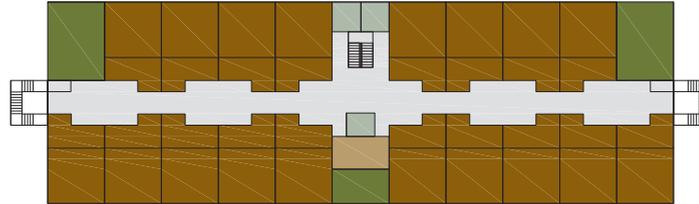


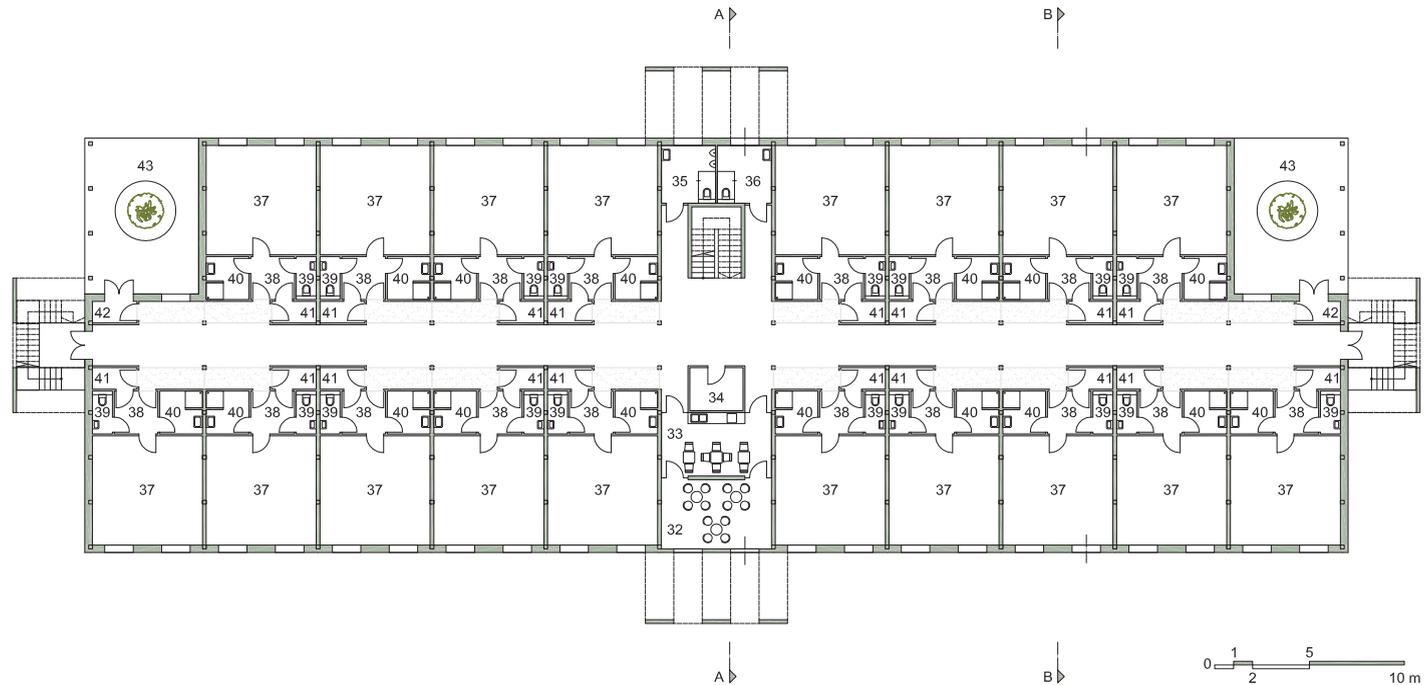
1. OBERGESCHOSS M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT

32	Loggia	21.7 m ²
33	Teeküche	20.0 m ²
34	Reinigungsraum	6.4 m ²
35	Sanitäranlage Herrn	8.8 m ²
36	Sanitäranlage Damen	8.8 m ²
37	Mannschaftsunterkunft B	34.0 m ²
38	Vorraum	5.3 m ²
39	WC	2.4 m ²
40	Bad	5.1 m ²
41	Schmutzwäscheraum	2.7 m ²
42	Vorraum	2.7 m ²
43	Terrasse	41.9 m ²



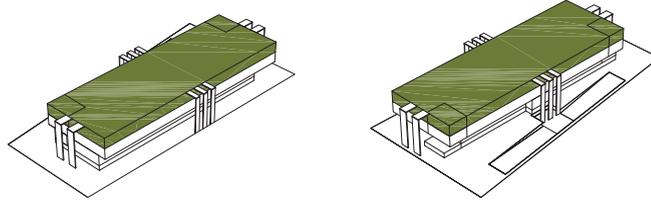
	Erschließungsfläche
	Mannschaftsunterkünfte mit vorgelagerten Sanitärzonen und Nebenräumen
	Teeküche
	Sanitäranlage, Reinigungsraum
	Terrassen, Loggia



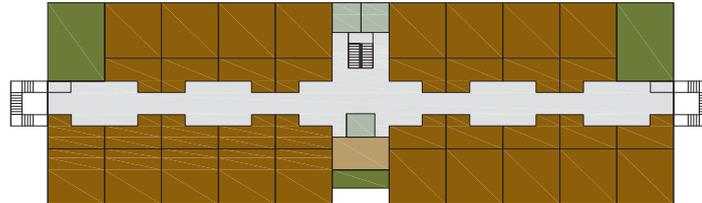


2. OBERGESCHOSS M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT

44	Loggia	10.7 m ²
45	Aufenthaltsraum	20.0 m ²
46	Reinigungsraum	6.4 m ²
47	Sanitäranlage Herrn	8.8 m ²
48	Sanitäranlage Damen	8.8 m ²
49	Mannschaftsunterkunft C	34.0 m ²
50	Vorraum	5.3 m ²
51	WC	2.4 m ²
52	Bad	5.1 m ²
53	Schmutzwäscheraum	2.7 m ²
54	Mannschaftsunterkunft A	34.0 m ²
55	Vorraum	2.7 m ²
56	Terrasse	41.9 m ²

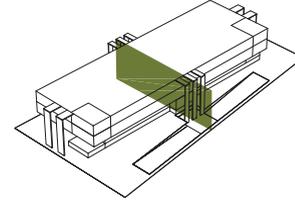
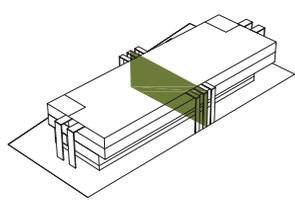


	Erschließungsfläche
	Mannschaftsunterkünfte mit vorgelagerten Sanitärzonen und Nebenräumen
	Aufenthaltsraum
	Sanitäranlage, Reinigungsraum
	Terrassen, Loggia



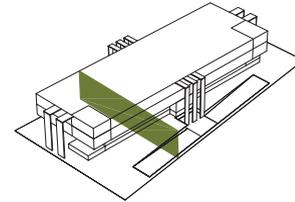
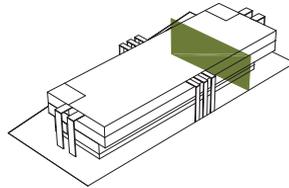
SCHNITT AA M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT

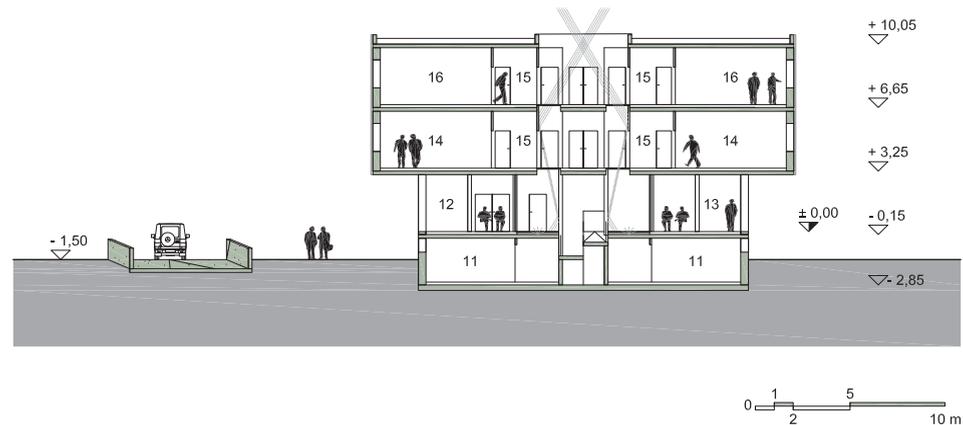
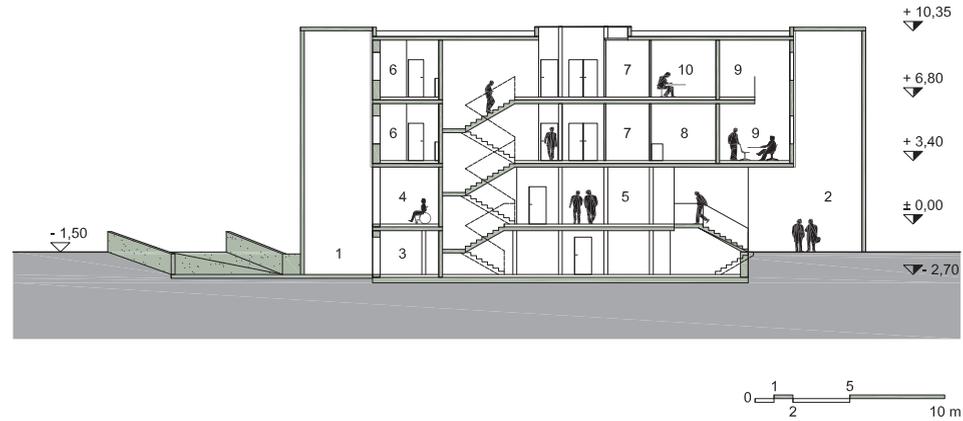
- 1 überdeckter Zugangsbereich
- 2 überdeckter Antrezeptplatz
- 3 Eingangsbereich Anlieferung
- 4 Sanitäranlage Damen - barrierefrei
- 5 Eingangsbereich
- 6 Sanitäranlage Damen
- 7 Reinigungsraum
- 8 Teeküche
- 9 Loggia
- 10 Aufenthaltsraum



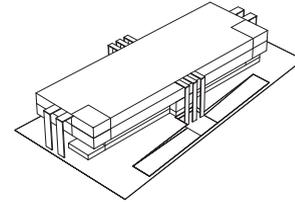
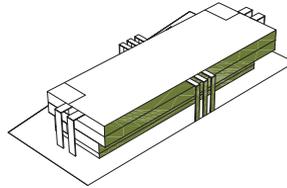
SCHNITT BB M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT

- 11 Lager
- 12 Lehrsaal klein
- 13 Lehrsaal groß
- 14 Mannschaftsunterkunft B
- 15 Vorraum
- 16 Mannschaftsunterkunft C

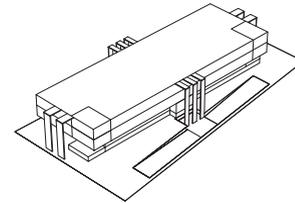
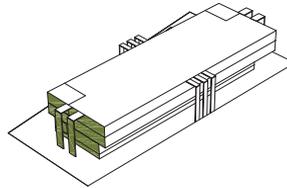


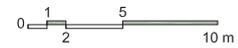
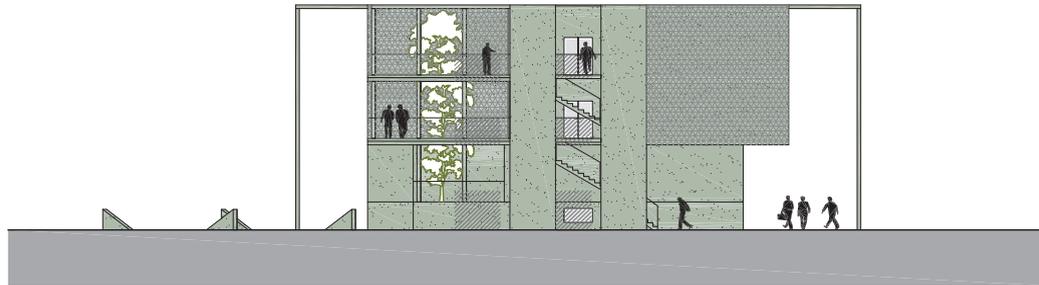
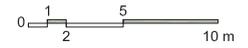
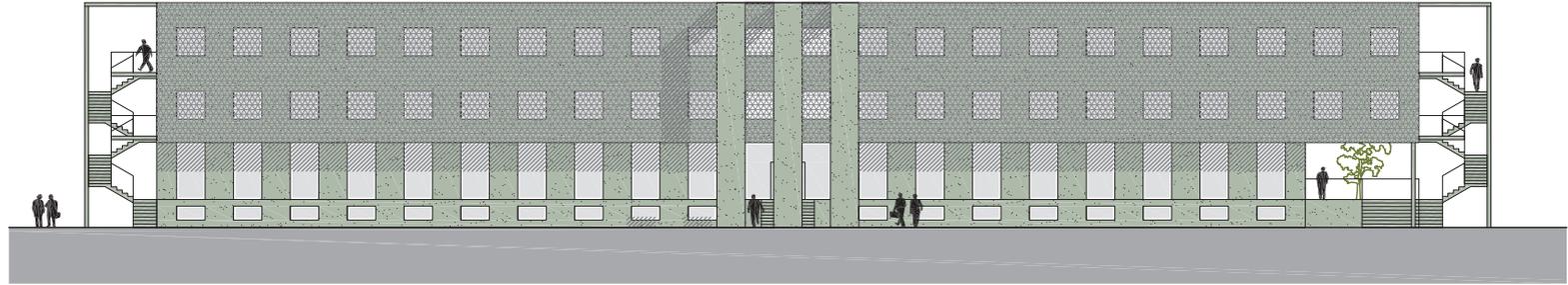


ANSICHT SÜDWEST M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT

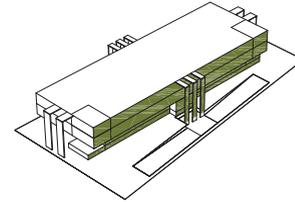
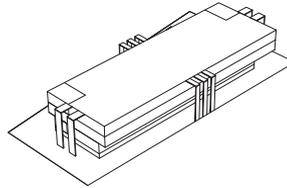


ANSICHT NORDWEST M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT

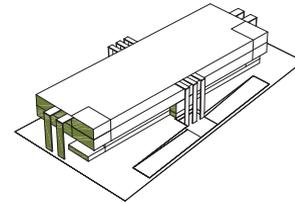
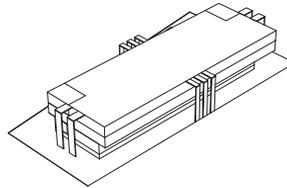


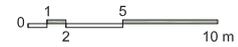
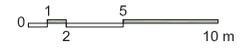
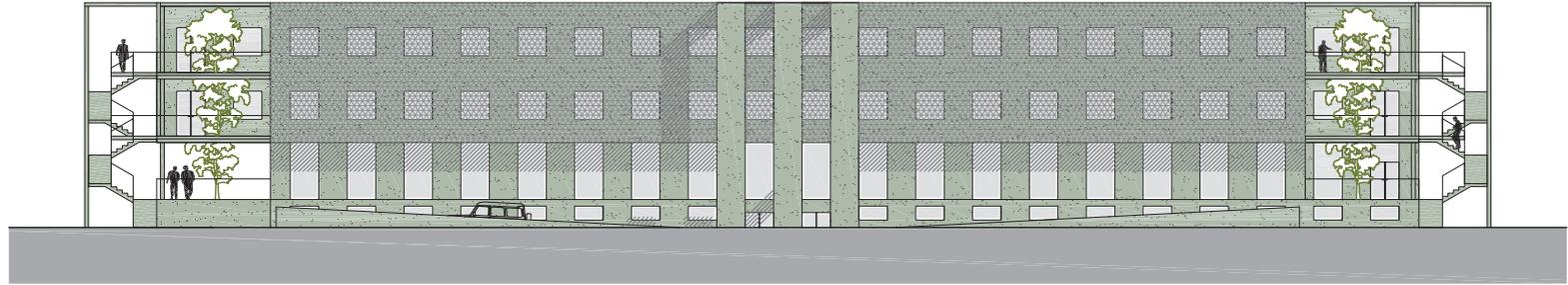


ANSICHT NORDOST M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT



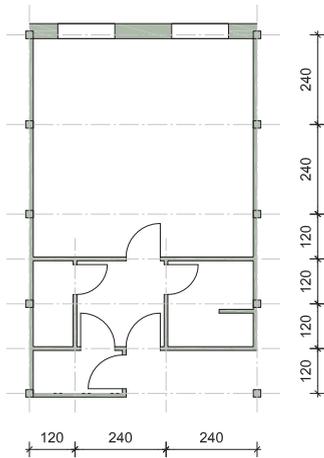
ANSICHT SÜDOST M 1:400 SOLDATENUNTERKUNFT



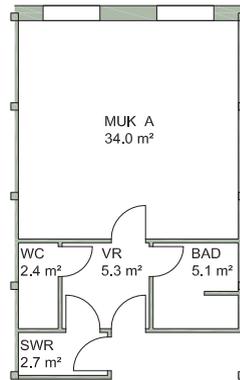


MANNSCHAFTSUNTERKUNFTSMODUL A M 1:200

MODULABMESSUNGEN



BELEGUNG | FUNKTION

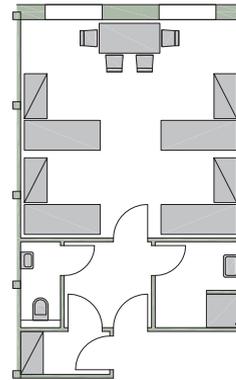


BELEGUNG 4 PERSONEN
8.5 m² NFL / PERS. OHNE NR

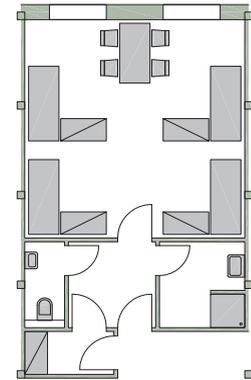
MUK A	34.0 m²
WC	2.4 m²
VR	5.3 m²
BAD	5.1 m²
SWR	2.7 m²
NFL gesamt	49.5 m²

MUK MANNSCHAFTSUNTERKUNFT
VR VORRAUM
SWR SCHMUTZWÄSCHERAUM
NR NEBENRÄUME

MÖBLIERUNGSVARIANTE 01

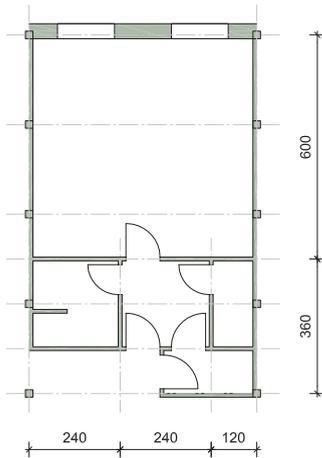


MÖBLIERUNGSVARIANTE 02

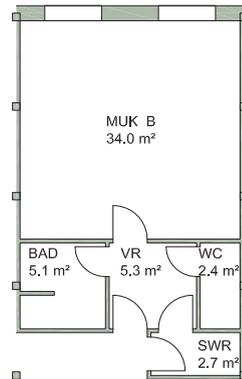


MANNSCHAFTSUNTERKUNFTSMODUL B M 1:200

MODULABMESSUNGEN



BELEGUNG | FUNKTION

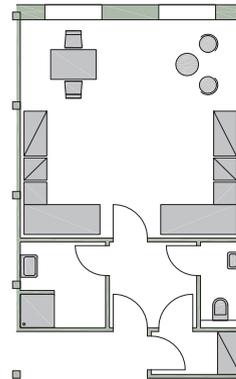


BELEGUNG 2 PERSONEN
17.0 m² NFL / PERS. OHNE NR

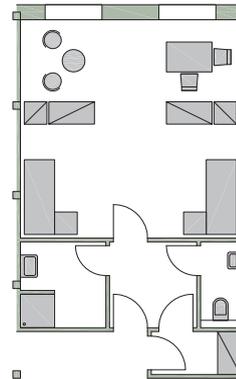
MUK B	34.0 m ²
WC	2.4 m ²
VR	5.3 m ²
BAD	5.1 m ²
SWR	2.7 m ²
NFL <small>gesamt</small>	49.5 m ²

MUK MANNSCHAFTSUNTERKUNFT
VR VORRAUM
SWR SCHMUTZWÄSCHERAUM
NR NEBENRÄUME

MÖBLIERUNGSVARIANTE 01

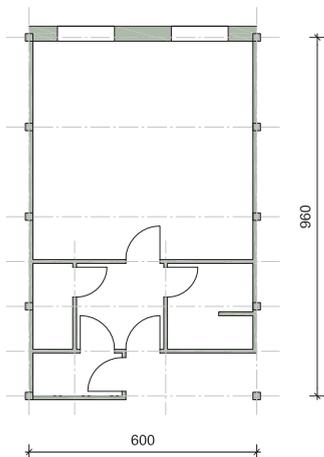


MÖBLIERUNGSVARIANTE 02

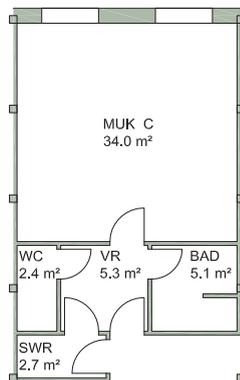


MANNSCHAFTSUNTERKUNFTSMODUL C M 1:200

MODULABMESSUNGEN



BELEGUNG | FUNKTION



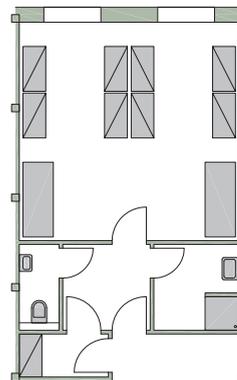
BELEGUNG 8 PERSONEN
4.25 m² NFL / PERS. OHNE NR

SONDERFORM ALARMZIMMER
8 SPINDE
4 BETTEN [2 STOCKBETTEN]

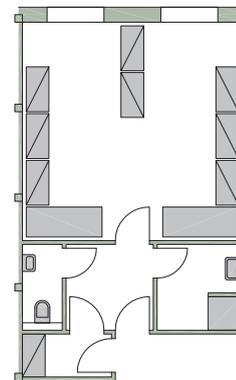
MUK C	34.0 m²
WC	2.4 m²
VR	5.3 m²
BAD	5.1 m²
SWR	2.7 m²
NFL _{gesamt}	49.5 m²

MUK MANNSCHAFTSUNTERKUNFT
VR VORRAUM
SWR SCHMUTZWÄSCHERAUM
NR NEBENRÄUME

MÖBLIERUNGSVARIANTE 01



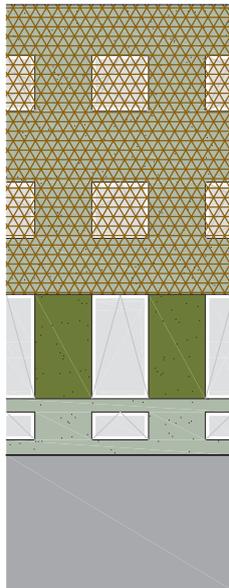
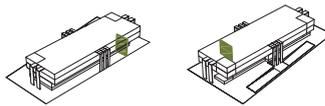
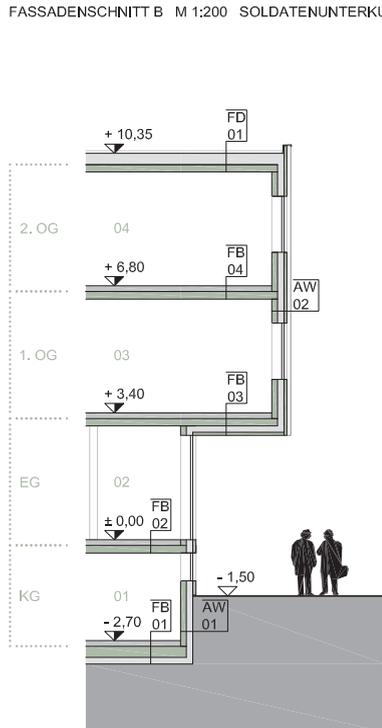
MÖBLIERUNGSVARIANTE 02



FASSADENKONZEPT SOLDATENUNTERKUNFT

RAUMNUTZUNG	VERHALTEN DES NUTZERS	FASSADENSTRUKTUR	MATERIALITÄT
ERSCHLIESSUNGSBEREICHE	DYNAMISCH 	GLATT, LICHTDURCHLÄSSIG 	GLAS
KANZLEIEN, LEHRSALE	KURZES TEMPORÄRES VERWEILEN 	MISCHSYSTEM ZWISCHEN GLATT, LICHTDURCHLÄSSIG, OPAK 	GLAS, BETON
MANNSCHAFTSUNTERKÜNFTE	LANGES TEMPORÄRES VERWEILEN 	VERNETZT ["TARNNETZ" - SCHUTZ], GLATT, LICHTDURCHLÄSSIG, OPAK 	GLAS, BETON, METALL

FASSADENSCHNITT B M 1:200 SOLDATENUNTERKUNFT



AW 01		
NOPPENSCHUTZBAHN	-	
XPS - WÄRMEDÄMMUNG	17,0	
BITUMINÖSE ABDICHTUNG		
2 - LAGIG	-	
STAHLBETON	15,0	

AW 02		
STRECKMETALLGITTER	-	
SANDWICHELEMENT		
STAHLBETON	8,0	
MW - WÄRMEDÄMMUNG	17,0	
STAHLBETON	15,0	

FB 01		
ESTRICH GESCHLIFFEN	7,0	
PE - TRENNLAGE	-	
TRITTSCHALLDÄMMUNG	3,0	
SCHÜTTUNG	5,0	
PE - TRENNLAGE	-	
STB - FUNDAMENTPLATTE	30,0	
BITUMINÖSE ABDICHTUNG		
2 - LAGIG	-	
SCHAUMGLAS - WÄRMEDÄMMUNG	17,0	

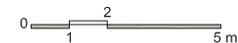
FB 02		
ESTRICH GESCHLIFFEN	5,0	
PE - TRENNLAGE	-	
TRITTSCHALLDÄMMUNG	2,0	
MW - WÄRMEDÄMMUNG	5,0	
SCHÜTTUNG	3,0	
PE - TRENNLAGE	-	
STB - GESCHOSSDECKE	20,0	

FB 03		
ESTRICH GESCHLIFFEN	7,0	
PE - TRENNLAGE	-	
TRITTSCHALLDÄMMUNG	3,0	
SCHÜTTUNG	5,0	
PE - TRENNLAGE	-	
STB - GESCHOSSDECKE	20,0	
MW - WÄRMEDÄMMUNG	17,0	
STAHLBETON	8,0	

FB 04		
ESTRICH GESCHLIFFEN	7,0	
PE - TRENNLAGE	-	
TRITTSCHALLDÄMMUNG	3,0	
SCHÜTTUNG	5,0	
PE - TRENNLAGE	-	
STB - GESCHOSSDECKE	20,0	

FD 01		
KIESSCHÜTTUNG	7,0	
BITUMINÖSE ABDICHTUNG		
2 - LAGIG	-	
XPS - GEFÄLLEDÄMMUNG	12,0 - 8,0	
XPS - WÄRMEDÄMMUNG	18,0	
DAMPFSPERRE	-	
STB - GESCHOSSDECKE	20,0	

01	LAGERRAUM
02	LEHRSAAL GROSS ABTEILBAR
03	MANNSCHAFTSUNTERKUNFT B
04	MANNSCHAFTSUNTERKUNFT C



BRANDSCHUTZ- UND FLUCHTWEGKONZEPT

- Räume
- Brandabschnitte [BA]
- Fluchtwege

2. OBERGESCHOSS

Fluchtweglängen

1	31.4 m
2	20.9 m
3	31.4 m

1. OBERGESCHOSS

Fluchtweglängen

1	31.4 m
2	19.5 m
3	31.4 m

ERDGESCHOSS

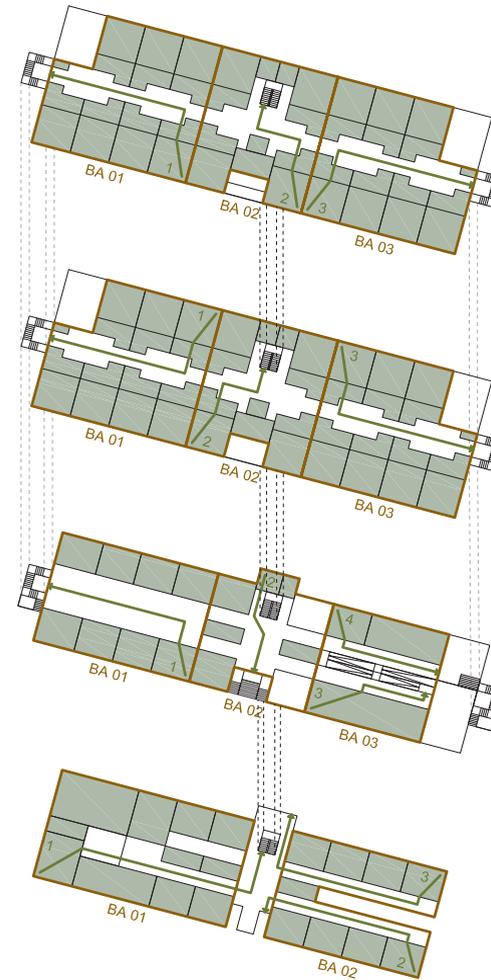
Fluchtweglängen

1	29.7 m
2	15.6 m
3	19.6 m
4	20.8 m

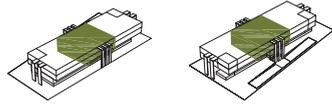
KELLERGESCHOSS

Fluchtweglängen

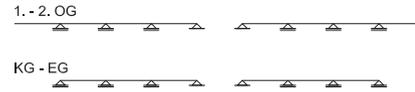
1	40.0 m
2	30.0 m
3	36.0 m



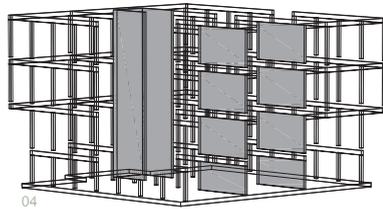
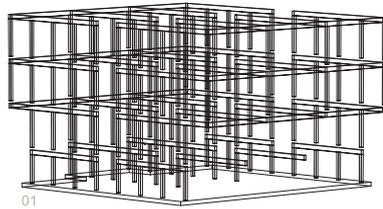
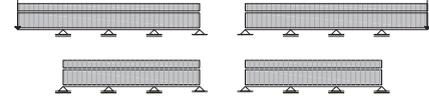
STATISCHES KONZEPT



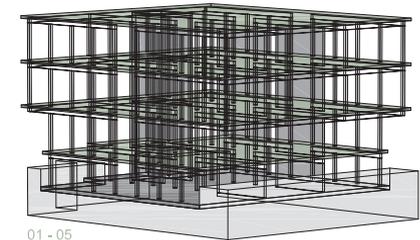
SYSTEM HAUPTTRÄGER



LASTEN



DAS STATISCHE SYSTEM DER PRIMÄRKONSTRUKTION WIRD DURCH STÜTZEN UND TRÄGER, DIE IN EINEM ACHSRASTER VON 6.0 / 2.4 METER ANGEORDNET SIND, GEBILDET. DIE GESCHOSSDECKEN WERDEN AUF DIE STÜTZEN UND TRÄGER AUFGELEGERT. DIE FUNDIERUNG WIRD ALS PLATTE AUSGEFÜHRT. AUSGESTEIFT WIRD DAS GEBÄUDE DURCH DIE TREPPENHAUSWÄNDE UND WANDSCHEIBEN AUS STAHLBETON.



- 01 STÜTZEN UND TRÄGER
- 02 FUNDAMENTPLATTE
- 03 GESCHOSSDECKEN
- 04 TREPPENHAUSKERN, STAHLBETONSCHIEBEN
- 05 TERRAIN



Abb.100 Visualisierungen - Hauptzufahrt
Erzherzog Johann Kaserne



Südwestfassade mit Exerzierplatz und Fahnenmast



Haupteingangsbereich - Südwest



Abb.101 Visualisierungen - Nordostfassade



Nordwestfassade und Nordostfassade mit Anlieferungsrampe
zum Kellergeschoss



Nachtszene der Nordwest- und Nordostfassade



Abb.102 Visualisierungen - Blick von der Südostterrasse im 2. Obergeschoss nach Süden



Erschließungszone und Vorbereiche zu den Kanzleien im Erdgeschoss



Kanzlei im nordöstlichen Gebäudeteil



Abb.103 Visualisierungen - Lehrsaal groß im Südwesten



Erschließungsbereich vor den Mannschaftsunterkünften im 1. Obergeschoss mit den Glasbodenelementen zur natürlichen Belichtung der Gangzone



Mannschaftsunterkunft A ohne Nebenräume im 2. Obergeschoss

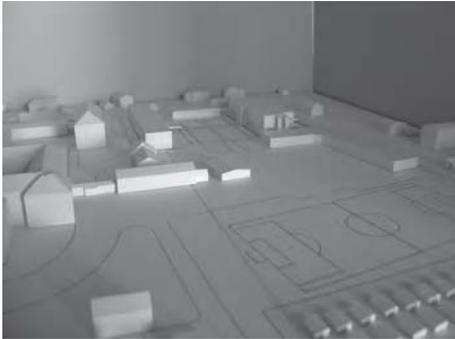
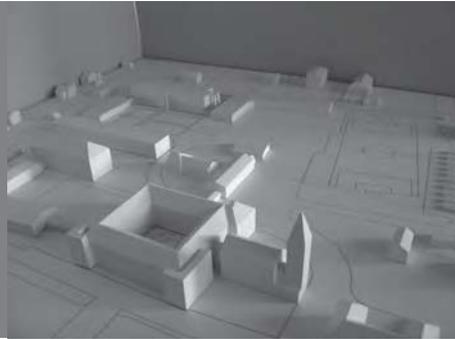
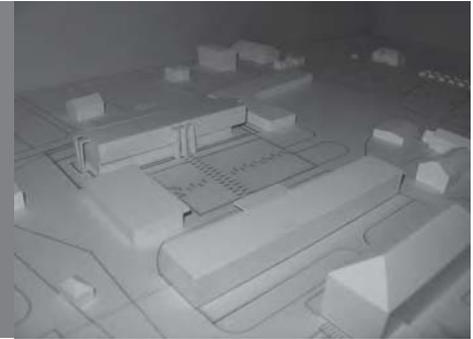


Abb.104 Modellfotografien - Baumaßstab 1:500
Blickrichtung auf Südwest- und Südostfassade



Fotografiestandpunkt im Süden
Blickrichtung auf Südwest- und Südostfassade



Fotografiestandpunkt im Westen
Blickrichtung auf Südwest- und Nordwestfassade

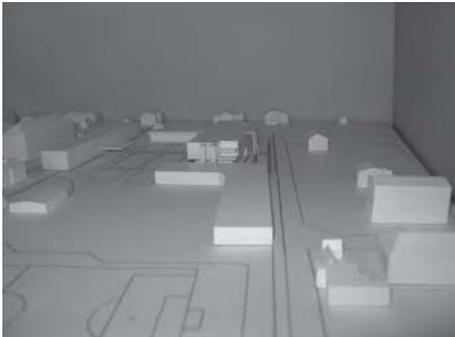
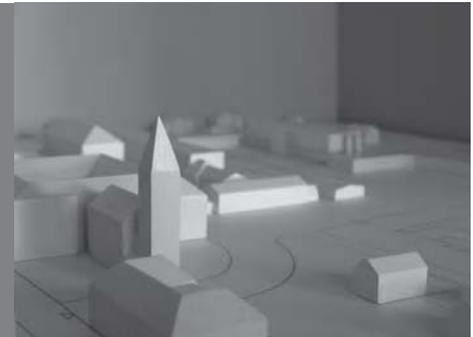


Abb.105 Modellfotografien - Baumaßstab 1:500
Blickrichtung auf die Südostfassade



Fotografiestandpunkt im Norden
Blickrichtung auf Nordwest- und Nordostfassade



Fotografiestandpunkt im Süden
Blickrichtung auf Südwest- und Südostfassade

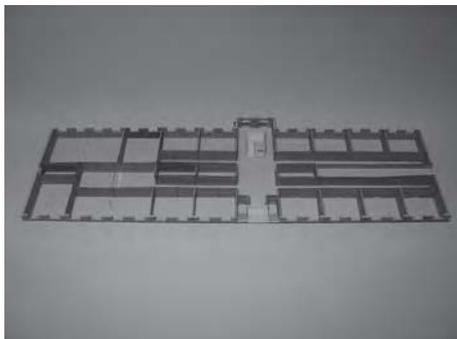
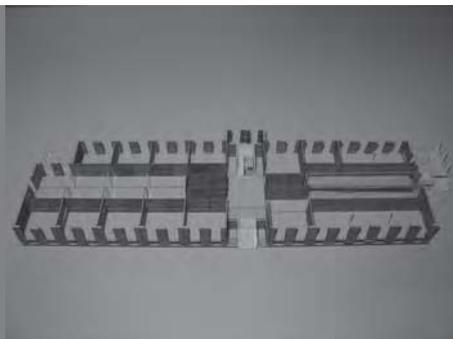
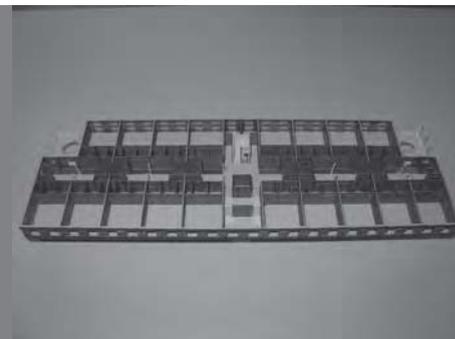


Abb.106 Modellfotografien - Baumaßstab 1:200
Kellergeschoss



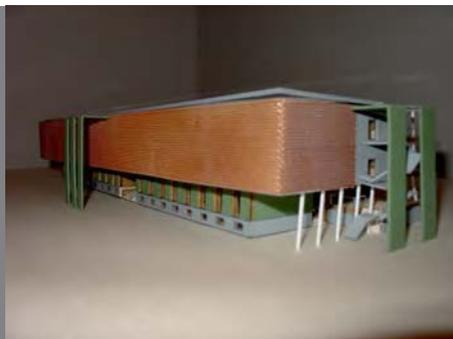
Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Abb.107 Modellfotografien - Baumaßstab 1:200
2. Obergeschoss



Fotografiestandpunkt im Süden
Blickrichtung auf Südwest- und Südostfassade



Fotografiestandpunkt im Norden
Blickrichtung auf Nordwest- und Nordostfassade

04.2 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

RAUMPROGRAMM BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

2. OBERGESCHOSS

-  Erschließungsfläche
-  Wohnen mit vorgelagerten Sanitärzonen
-  Teeküche
-  Sanitäranlage, Reinigungsraum
-  Arbeits- und Aufenthaltsräume für Personal
-  Terrassen, Loggia

1. OBERGESCHOSS

-  Erschließungsfläche
-  Wohnen mit Kochen und vorgelagerten Sanitärzonen
-  Café
-  Sanitäranlage, Reinigungsraum
-  Arbeits- und Aufenthaltsräume für Personal
-  Terrassen, Loggia

ERDGESCHOSS

-  Erschließungsfläche
-  barrierefreies Wohnen mit Sanitärbereich
-  Gemeinschafts-, Speisesaal
-  Sanitäranlage, Reinigungsraum
-  Arbeits- und Aufenthaltsräume für Personal
-  Terrassen, Loggien, überdeckter Freibereich

KELLERGESCHOSS

-  Erschließungsfläche
-  Kellerabteile, Lagerräume, Abstellraum
-  Wirtschafts- und Technikräume
-  Personalumklede, Aufenthaltsraum



RAUMPROGRAMM BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

ERDGESCHOSS

Raumzahl	Raumbezeichnung	Entwurf [Fläche in m²]
01	Gemeinschaftssaal Besucher / Veranstaltungen	55.5
01	Speisesaal	55.5
01	Schwesternstützpunkt	27.3
01	Pflegearbeitsraum mit Bad	27.3
01	Gymnastikraum	27.3
01	Küche	20.5
09	Bad - barrierefrei	11.0
01	Sanitäranlage Herrn	10.7
09	Schlafen	10.0
09	Vorraum	9.9
01	Reinigungsraum	9.5
09	Wohnen	9.0
01	Sanitäranlage Damen - barrierefrei	7.0
01	Kühlraum	6.7
Gesamt		606.4

KELLERGESCHOSS

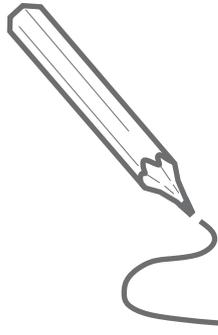
Raumzahl	Raumbezeichnung	Entwurf [Fläche in m²]
01	Personalumkleide / Aufenthaltsraum	55.0
01	Haustechnikraum	41.2
01	Kühlager Lebensmittel	27.3
01	Lager Lebensmittel	27.3
01	Waschmaschinenraum	27.3
01	Wäschetrockenraum	27.3
01	Fahrrad-, Kinderwagen-abstellraum	27.3
01	Kellerabteil	14.2
02	Kellerabteil	13.9
20	Kellerabteil	13.4
01	Reinigungsraum	9.5
Gesamt		552.2

2. OBERGESCHOSS

Raumzahl	Raumbezeichnung	Entwurf [Fläche in m²]
01	Schwesternstützpunkt	41.2
01	Pflegearbeitsraum mit Bad	41.2
01	Teeküche	20.0
16	Essen / Arbeiten	13.9
16	Schlafen	10.0
16	Wohnen	9.0
01	Sanitäranlage Herrn	8.8
01	Sanitäranlage Damen	8.8
01	Reinigungsraum	6.4
16	Vorraum	5.3
16	Bad	5.1
16	Abstellraum	2.7
02	Vorraum	2.7
16	WC	2.4
Gesamt		906.2

1. OBERGESCHOSS

Raumzahl	Raumbezeichnung	Entwurf [Fläche in m²]
01	Café	63.4
01	Schwesternstützpunkt	41.2
01	Pflegearbeitsraum mit Bad	41.2
01	Friseur	41.2
14	Arbeiten / Kochen / Essen	16.8
14	Schlafen	10.0
01	Reinigungsraum	9.5
01	Sanitäranlage Herrn	8.8
01	Sanitäranlage Damen	8.8
14	Wohnen	6.2
14	Vorraum	5.3
14	Bad	5.1
14	Abstellraum	2.7
02	Vorraum	2.7
14	WC	2.4
Gesamt		898.5



PROJEKTbeschreibung

PROJEKTbeschreibung

-Allgemein

Sollte es in Straß zu einer Standortdislokation kommen, wurde für das neue Mannschaftsunterkunftsgebäude eine dem Standort entsprechende Nachnutzung festgelegt. Das Objekt wird mit der neuen Funktion des Betreuten Generationenwohnens belegt.

- Erschließung

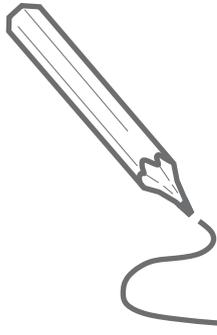
Der Haupteingangsbereich des Wohngebäudes wurde im südwestlichen Teil des Planungsgebietes angeordnet und verbindet sich mit dem davor liegenden Erholungs- und Kommunikationsplatz entlang der Gebäudehauptachse des

städtebaulichen Konzeptes. Neben dem Hauptzugang führen zwei Treppen in den Kellerbereich des Gebäudes. Eine davon erschließt direkt den Außenbereich mit dem Kellergeschoss, wobei man über die andere Treppe zum Fahrrad-, Kinderwagenabstellraum und anschließend in den Kellerbereich gelangt. Im nordöstlichen Teil des Gebäudes, axial zum Haupteingang, befindet sich ein überdeckter Zugangsbereich, der zur Anlieferung dient. Diese Eingangszone wird über eine Rampe erschlossen, die als sogenannte "Durchfahrtsstraße" konzipiert wurde. Die in der Gebäudelängsachse angeordnete Rampe mit der Zufahrt von Südosten ermöglicht einen barrierefreien Zugang in das

Gebäude. Die interne Objekterschließung zwischen den einzelnen Geschossen erfolgt über eine zentral im nordöstlichen Gebäudeteil positionierte Treppe und einen barrierefreien Aufzug. An den südöstlichen und nordwestlichen Gebäudeteil wurden aus brandschutztechnischer Sicht Fluchttreppen angeordnet.

- Belichtung | Beleuchtung

Die natürliche Tageslichtbelichtung des Wohnobjektes erfolgt entlang der Gebäudelängsachse durch Überkopfverglasungen im zweiten Obergeschoss. Dieses Licht wird über die in der Geschosdecke eingebauten Glaselemente bis in das Erdgeschoss geleitet. Der Außenbereich wird entlang der städtebaulichen Achsen



PROJEKTbeschreibung

mittels Bodenbeleuchtungskörpern akzentuiert. In die künstlich beleuchtete Platzhauptachse wird im nordwestlichen Teil des Kommunikationsplatzes ein Brunnen integriert.

- Belüftung | Heizung

Die Be- und Entlüftung des Gebäudes erfolgt natürlich. Beheizt wird der Neubau mit Nahwärme. Für die dafür benötigte Übergabestation wurde im Kellergeschoss ein Haustechnikraum eingeplant. Die Nahwärme wird von einem vor Ort bestehenden zentralen Hackschnitzelwerk erzeugt und geliefert. Die Warmwassererzeugung erfolgt über eine Solaranlage.

- Konstruktion

Die Primärkonstruktion des Wohnobjektes

besteht aus Stahlbetonstützen und Stahlbetonträgern, die in einem Achsraster von 6,0 / 2,4 m angeordnet sind. Die Fundierung wird als Platte ausgeführt. Die Stahlbetondecken werden vor Ort gefertigt. Die Außenwände bestehen aus vorgefertigten Betonsandwichelementen mit Kerndämmung. Im Erdgeschoss besteht die Fassade aus eingefärbten Sichtbeton, wobei in den Obergeschossen vor den Wohnbereichen eine Metallfassade aus Streckmetallgitter befestigt wird.

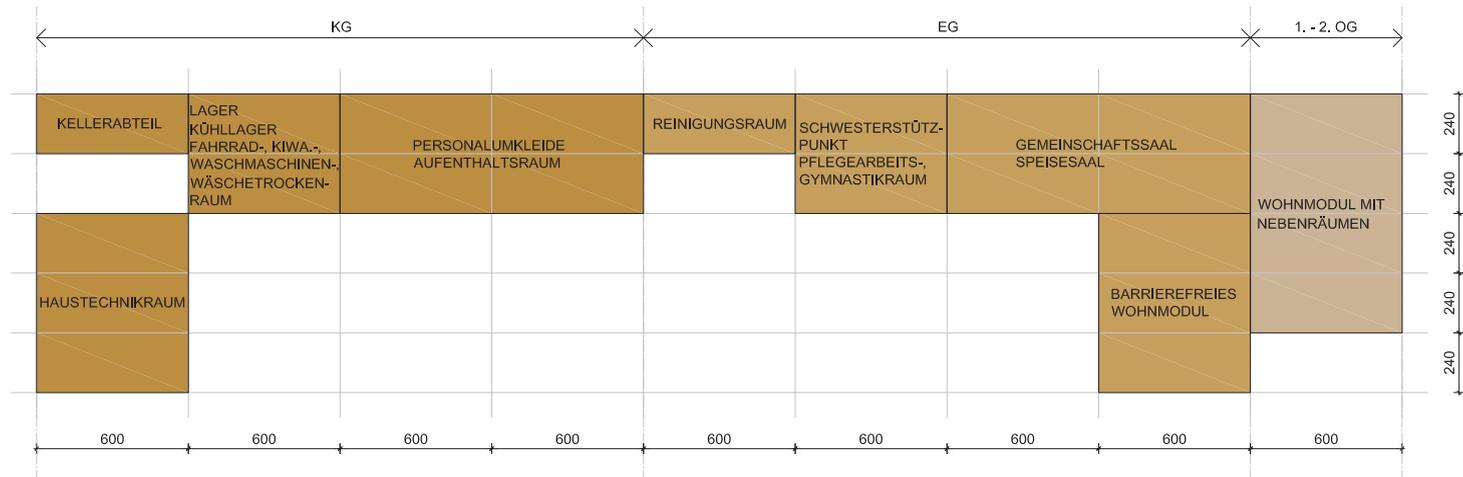
- Baukünstlerische Gestaltung

Die Umsetzung und Anordnung der Funktionen wird streng nach dem städtebaulichen Konzept und dem Gebäudekonzept ausgeführt - dynamische

Erschließungszonen entlang der Achsen, Funktionsbereiche an bzw. um die Achsen. Die äußere Gebäudegestalt repräsentiert Symmetrie und Ordnung. Die Wohnungen im Gebäude können jedoch individuell und nutzerspezifisch eingerichtet werden. Dadurch entsteht eine konträre Wechselbeziehung zwischen innen und außen. Das Thema des Polarisierens setzt sich zwischen den Nutzern fort: jung - alt, mit Handicap - ohne Handicap, Frau - Mann. Da das Modell des Generationenwohnens von einigen Menschen noch sehr skeptisch betrachtet wird, sollte dieses Gebäude einen kleinen Teil zur Annäherung zwischen den unterschiedlichen Generationen und Menschenschichten beitragen.

OBJEKTMODULE BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

RÄUME

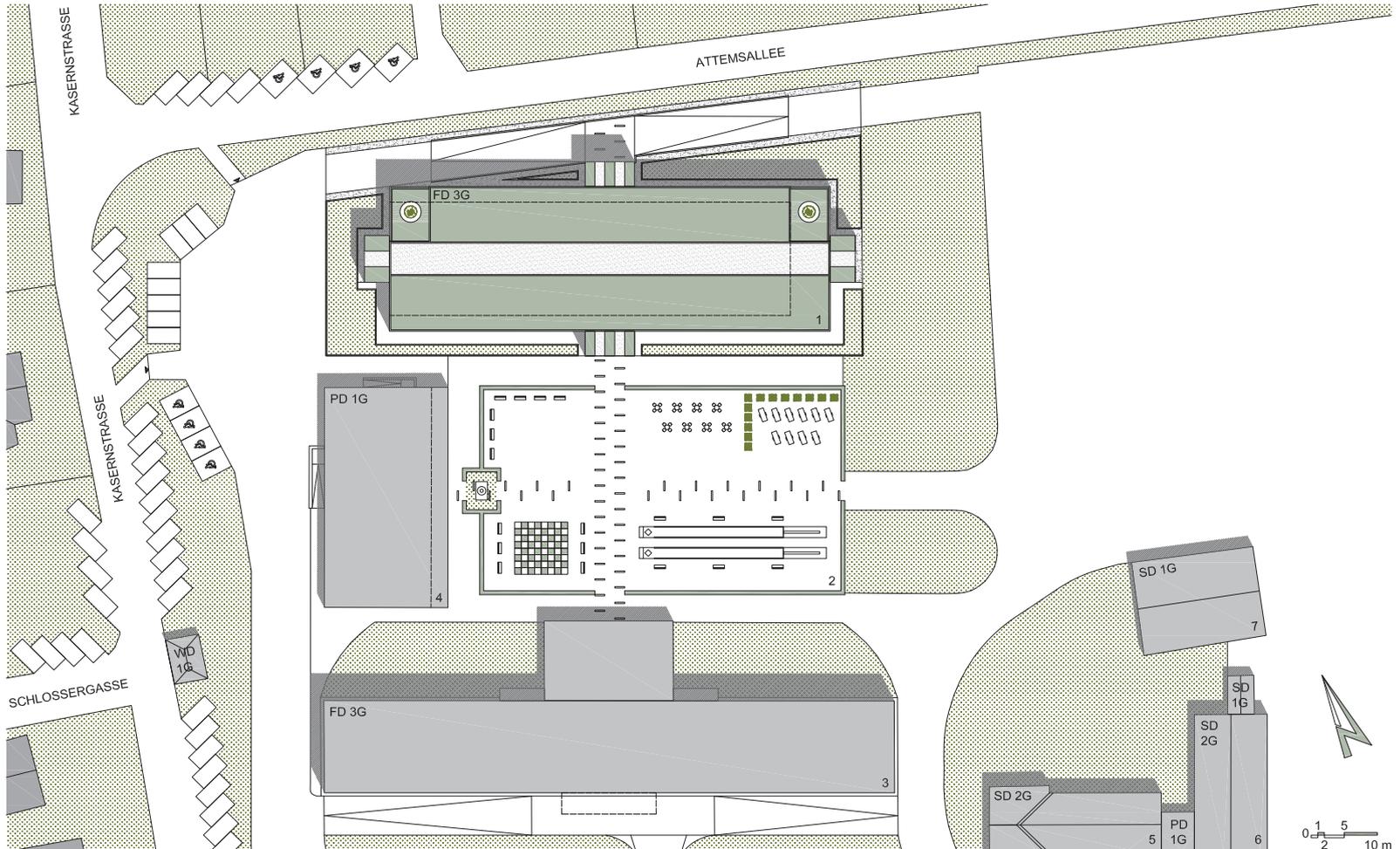


LAGEPLAN M 1:1000 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

- 1 Betreutes Generationenwohnen - neu
 - 2 Zentraler Erholungs- und Kommunikationsplatz mit Sitz-, Liegemöglichkeiten, Kegeln, Schach und Brunnen
- Umnutzungsvorschläge:
- 3 Betreutes Wohnen
 - 4 Gemeinschaftsspeisesaal
 - 5 Krankenstation
 - 6 Therapieeinrichtung
 - 7 Turnsaal

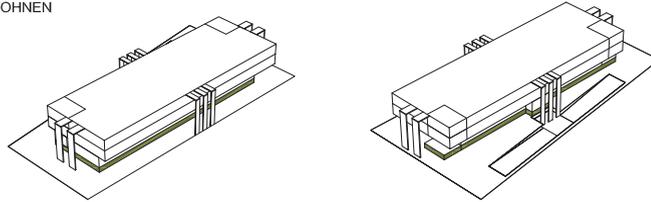
FD Flachdach
PD Pultdach
SD Satteldach
WD Walmdach
G Geschoß

	Neu
	Glasfläche
	Bestand Liegenschaft
	Bestand Umgebung
	befestigte Fläche
	Grünfläche

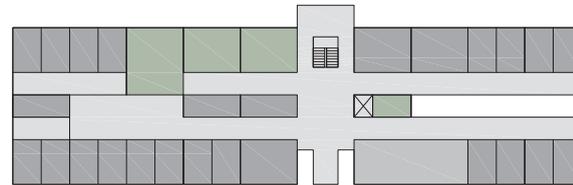


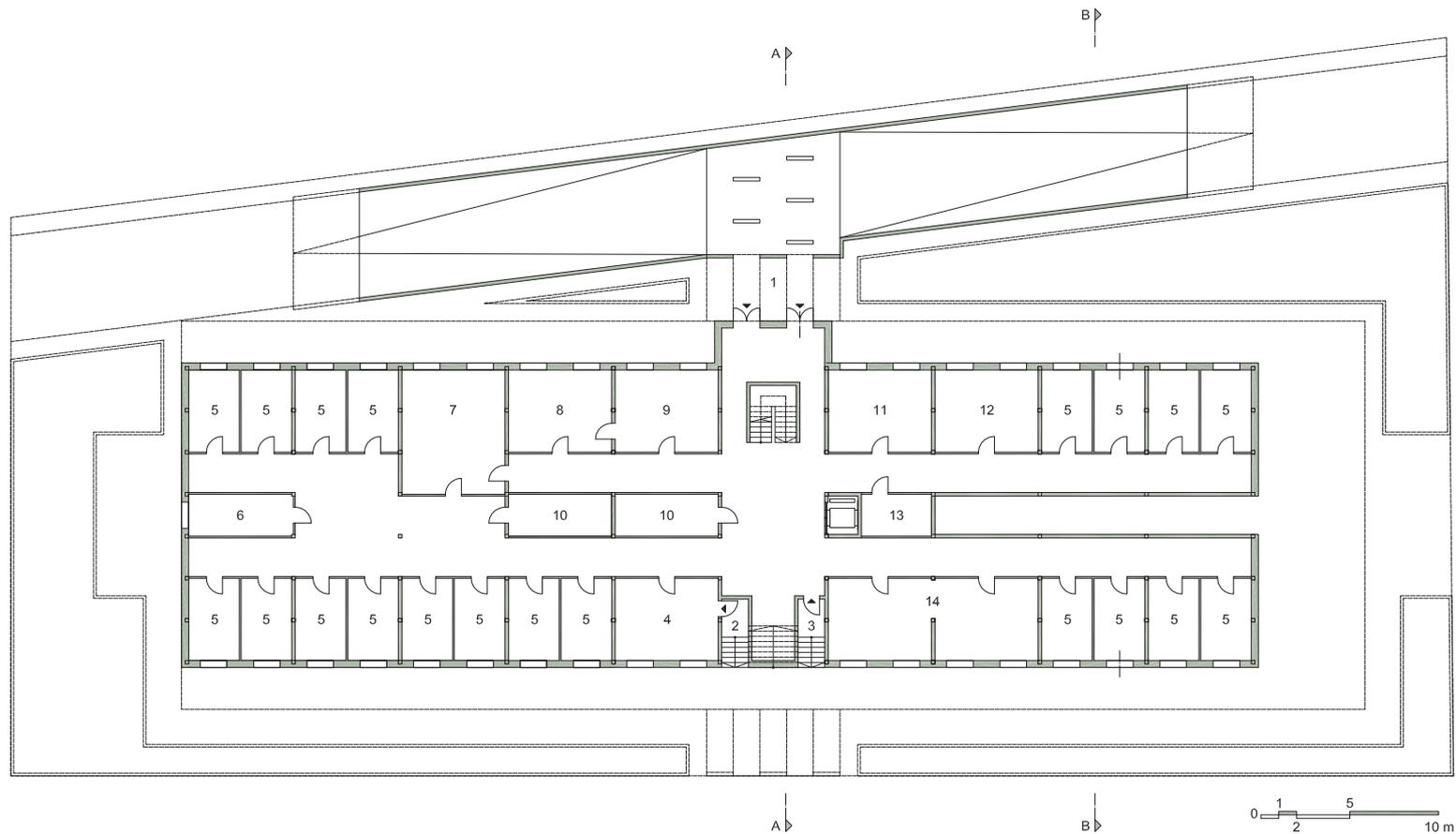
KELLERGESCHOSS M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

1	überdeckter Zugangsbereich - Anlieferung	
2	Zugang Freizeit-, Geräteraum	
3	Zugang Kellergeschoß	
4	Fahrrad-, Kinderwagenabstellraum	27.3 m ²
5	Kellerabteil	13.4 m ²
6	Kellerabteil	14.2 m ²
7	Haustechnikraum	41.2 m ²
8	Wäschetrockenraum	27.3 m ²
9	Waschmaschinenraum	27.3 m ²
10	Kellerabteil	13.9 m ²
11	Kühlager Lebensmittel	27.3 m ²
12	Lager Lebensmittel	27.3 m ²
13	Reinigungsraum	9.5 m ²
14	Personalumkleide / Aufenthaltsraum	55.0 m ²



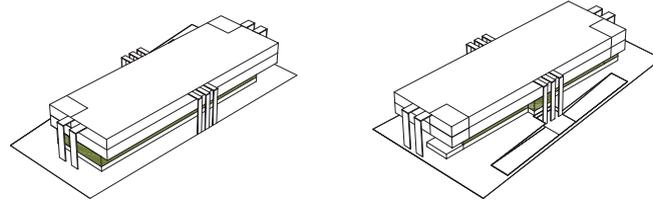
	Erschließungsfläche
	Kellerabteile, Lagerräume, Abstellraum
	Wirtschafts- und Technikräume
	Personalumkleide, Aufenthaltsraum



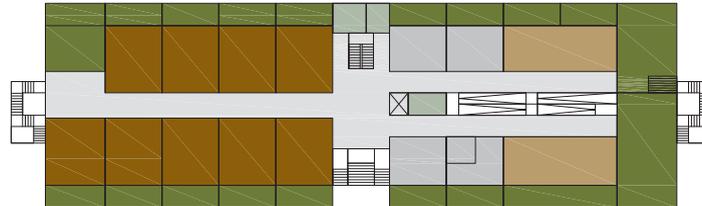


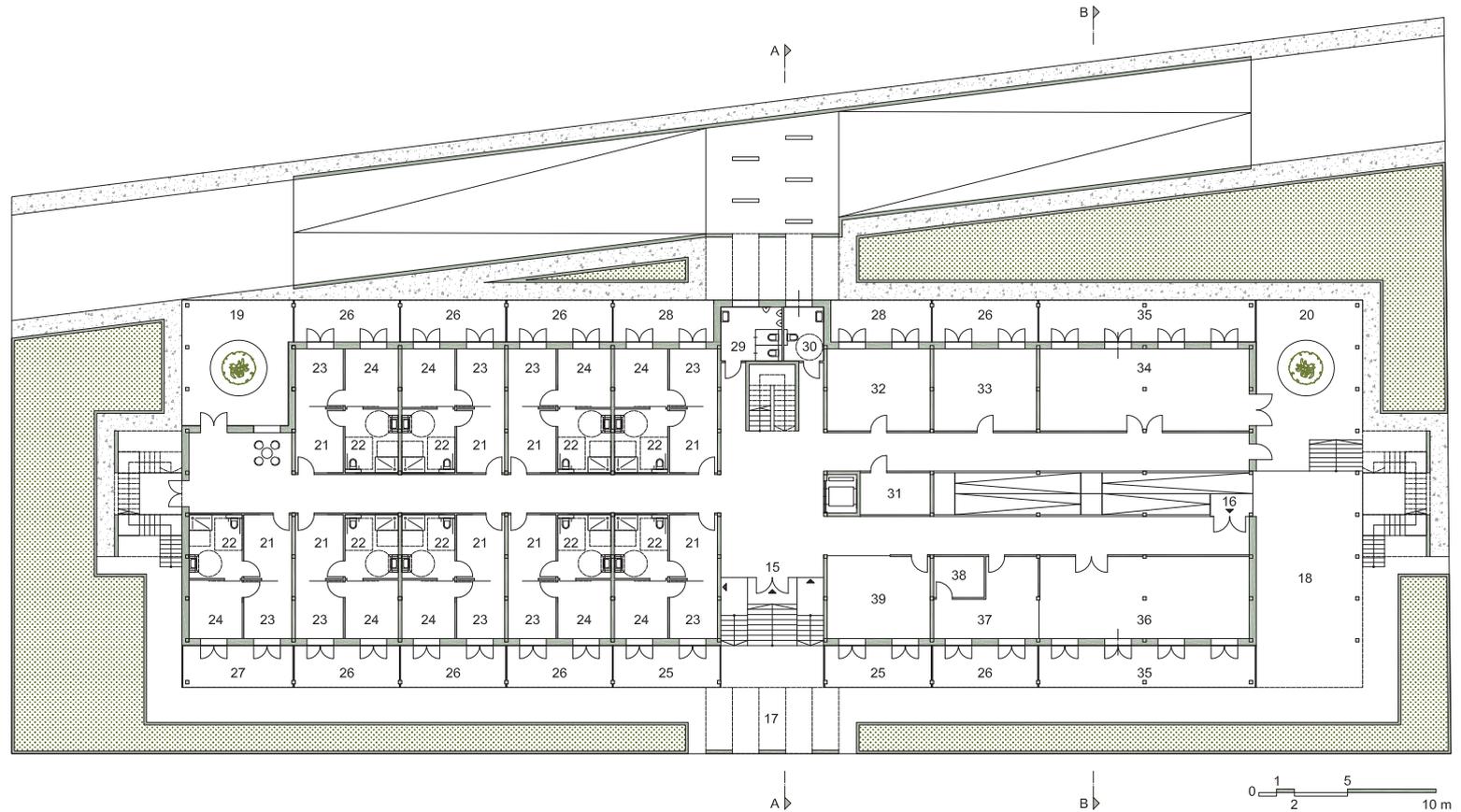
ERDGESCHOSS M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

15	Haupteingangsbereich	
16	barrierefreier Eingang	
17	überdeckter Vorbereich	
18	überdeckter Außenbereich	
19	Terrasse	43.7 m ²
20	Terrasse	53.3 m ²
21	Vorraum	9.9 m ²
22	Bad - barrierefrei	11.0 m ²
23	Wohnen	9.0 m ²
24	Schlafen	10.0 m ²
25	Loggia	14.5 m ²
26	Loggia	14.3 m ²
27	Loggia	14.9 m ²
28	Loggia	13.6 m ²
29	Sanitäranlage Herrn	10.7 m ²
30	Sanitäranlage Damen - barrierefrei	7.0 m ²
31	Reinigungsraum	9.5 m ²
32	Pflegearbeitsraum mit Bad	27.3 m ²
33	Gymnastikraum	27.3 m ²
34	Gemeinschaftssaal Besucher / Veranstaltungen	55.5 m ²
35	Loggia	29.3 m ²
36	Spelsesaal	55.5 m ²
37	Küche	20.5 m ²
38	Kühlraum	6.7 m ²
39	Schwesternstützpunkt	27.3 m ²



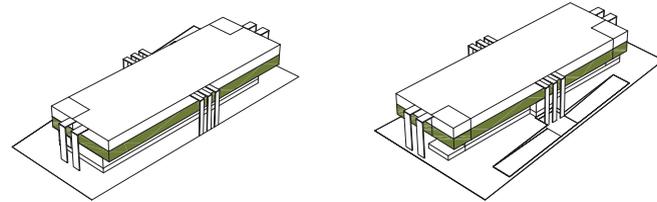
	Erschließungsfläche
	barrierefreies Wohnen mit Sanitärbereich
	Gemeinschafts-, Spelsesaal
	Sanitäranlage, Reinigungsraum
	Arbeits- und Aufenthaltsräume für Personal
	Terrassen, Loggien, überdeckter Freibereich





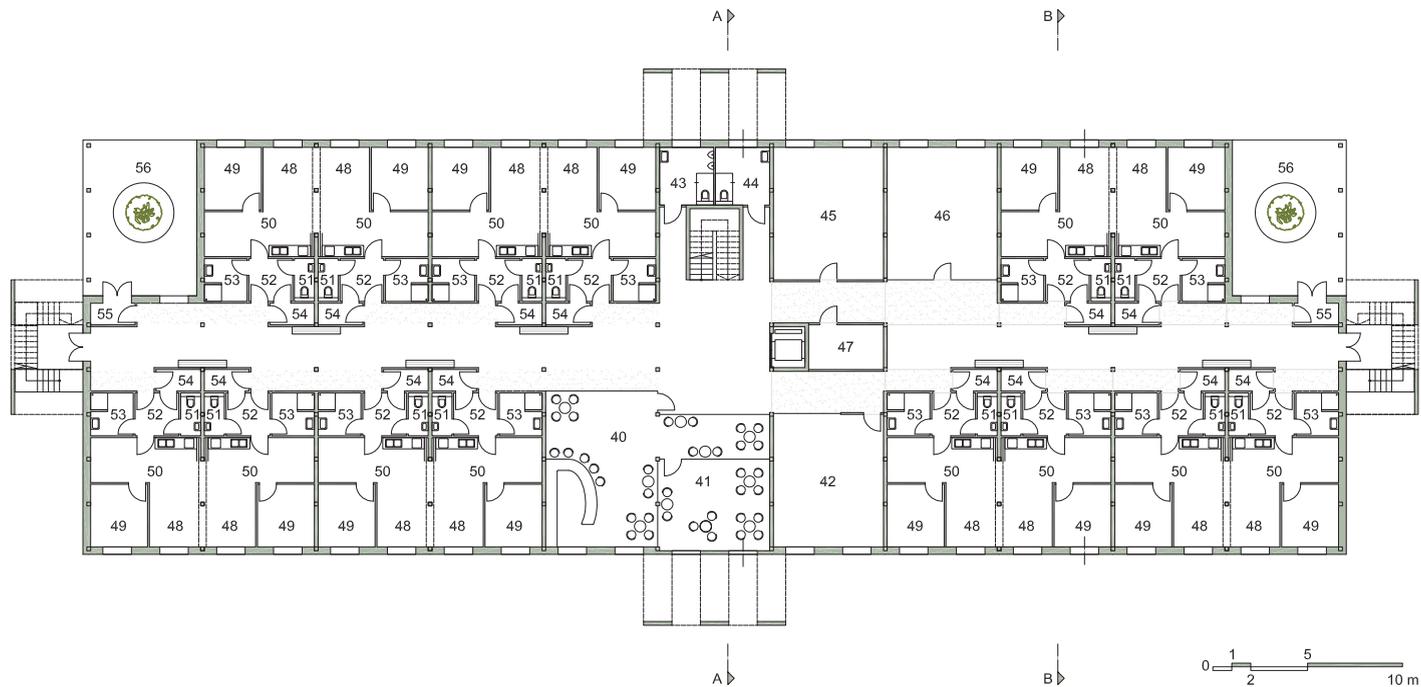
1. OBERGESCHOSS M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

40	Café	63.4 m ²
41	Loggia Café	28.9 m ²
42	Schwesterstützpunkt	41.2 m ²
43	Sanitäranlage Herrn	8.8 m ²
44	Sanitäranlage Damen	8.8 m ²
45	Pflegearbeitsraum mit Bad	41.2 m ²
46	Friseur	41.2 m ²
47	Reinigungsraum	9.5 m ²
48	Wohnen	6.2 m ²
49	Schlafen	10.0 m ²
50	Arbeiten / Kochen / Essen	16.8 m ²
51	WC	2.4 m ²
52	Vorraum	5.3 m ²
53	Bad	5.1 m ²
54	Abstellraum	2.7 m ²
55	Vorraum	2.7 m ²
56	Terrasse	41.9 m ²



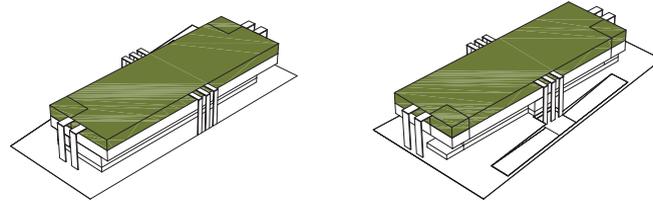
	Erschließungsfläche
	Wohnen mit Kochen und vorgelagerten Sanitärzonen
	Café
	Sanitäranlage, Reinigungsraum
	Arbeits- und Aufenthaltsräume für Personal
	Terrassen, Loggia



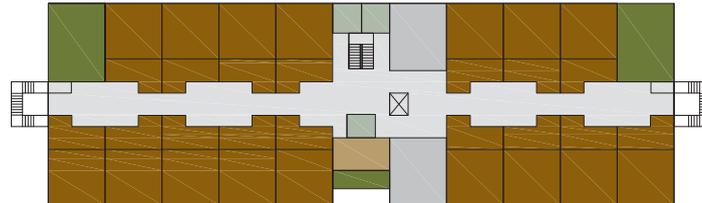


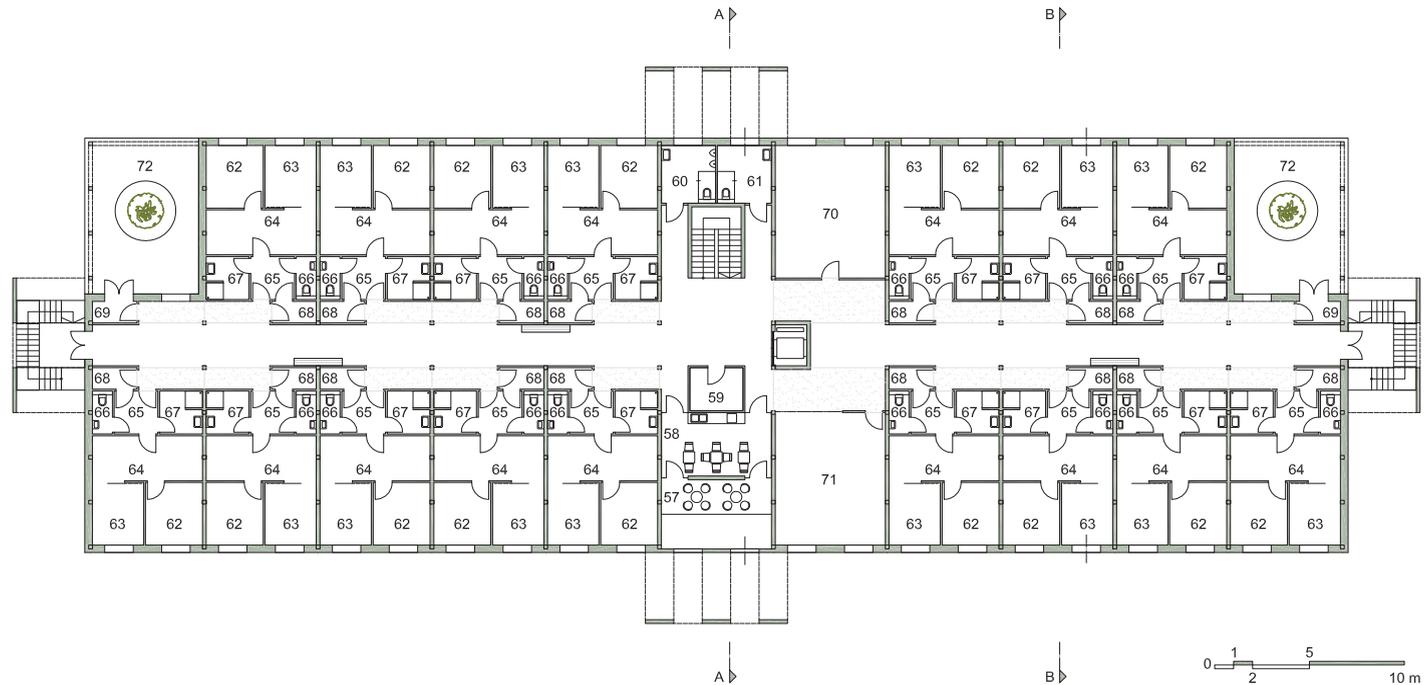
2. OBERGESCHOSS M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

57	Loggia Teeküche	10,7 m ²
58	Teeküche	20,0 m ²
59	Reinigungsraum	6,4 m ²
60	Sanitäranlage Herrn	8,8 m ²
61	Sanitäranlage Damen	8,8 m ²
62	Schlafen	10,0 m ²
63	Wohnen	9,0 m ²
64	Essen / Arbeiten	13,9 m ²
65	Vorraum	5,3 m ²
66	WC	2,4 m ²
67	Bad	5,1 m ²
68	Abstellraum	2,7 m ²
69	Vorraum	2,7 m ²
70	Pflegearbeitsraum mit Bad	41,2 m ²
71	Schwesternstützpunkt	41,2 m ²
72	Terrasse	41,9 m ²



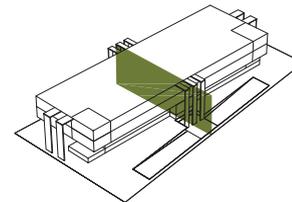
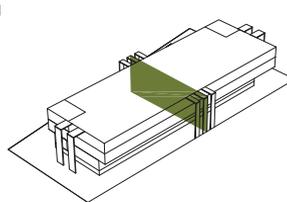
	Erschließungsfläche
	Wohnen mit vorgelagerten Sanitärzonen
	Teeküche
	Sanitäranlage, Reinigungsraum
	Arbeits- und Aufenthaltsräume für Personal
	Terrassen, Loggia





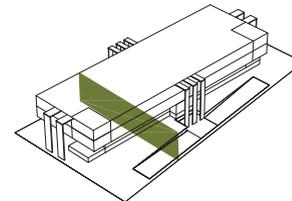
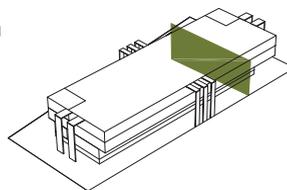
SCHNITT AA M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

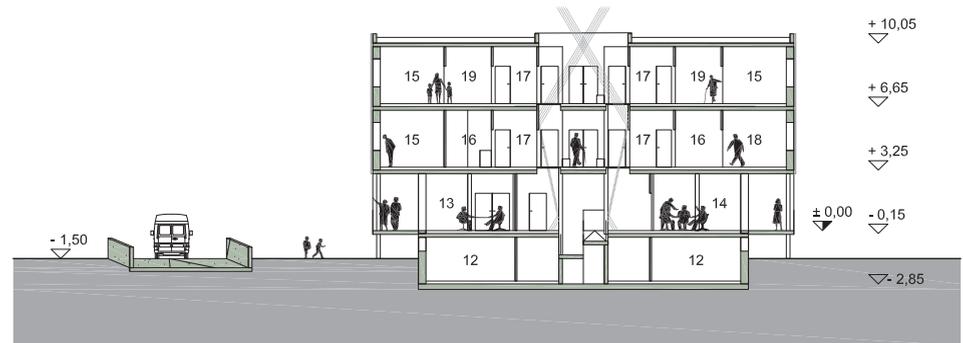
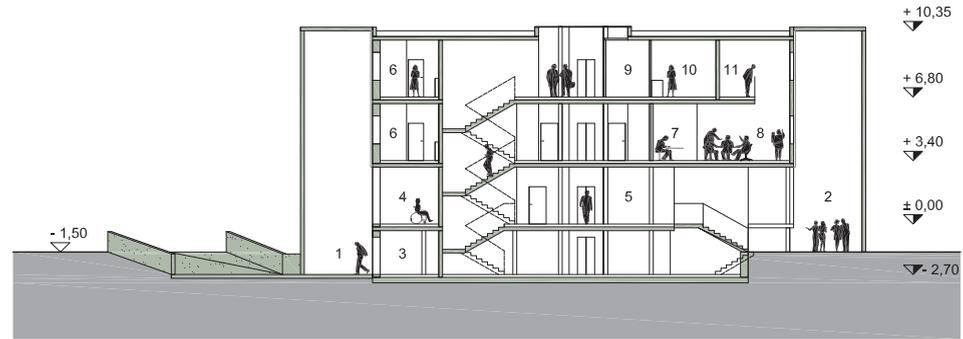
- 1 überdeckter Zugangsbereich
- 2 überdeckter Vorbereich
- 3 Eingangsbereich Anlieferung
- 4 Sanitäranlage Damen - barrierefrei
- 5 Eingangsbereich
- 6 Sanitäranlage Damen
- 7 Café
- 8 Loggia Café
- 9 Reinigungsraum
- 10 Teeküche
- 11 Loggia Teeküche



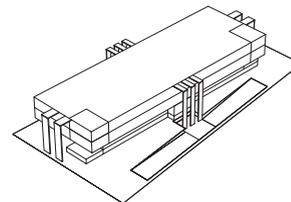
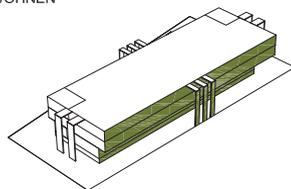
SCHNITT BB M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

- 12 Kellerabteil
- 13 Gemeinschaftssaal Besucher | Veranstaltungen
- 14 Speisesaal
- 15 Wohnen
- 16 Arbeiten | Kochen | Essen
- 17 Vorräum
- 18 Schlafen
- 19 Essen | Arbeiten

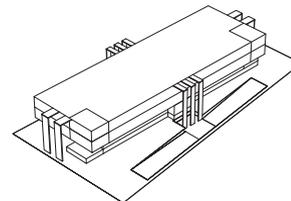
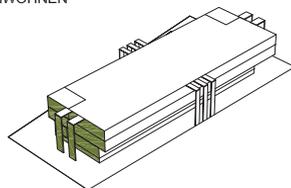


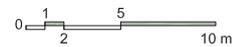
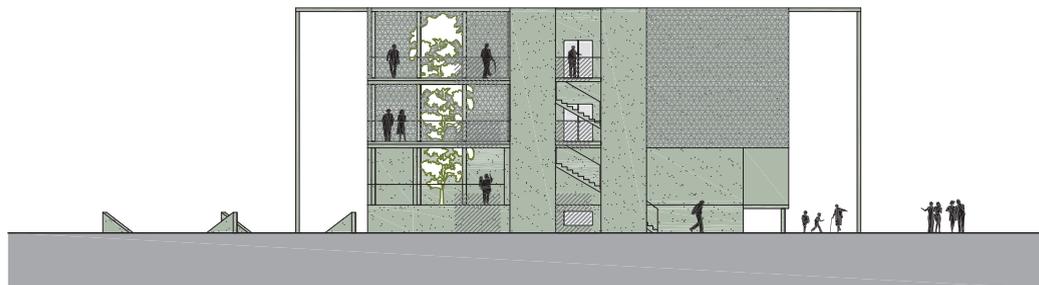
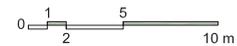


ANSICHT SÜDWEST M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

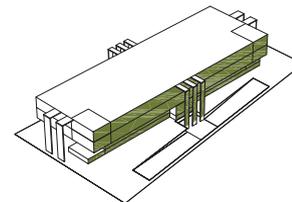
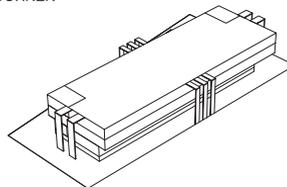


ANSICHT NORDWEST M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

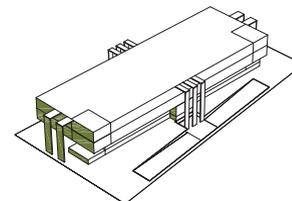
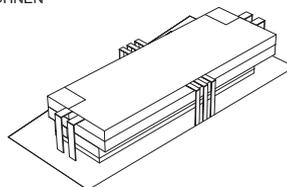


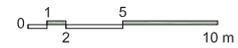
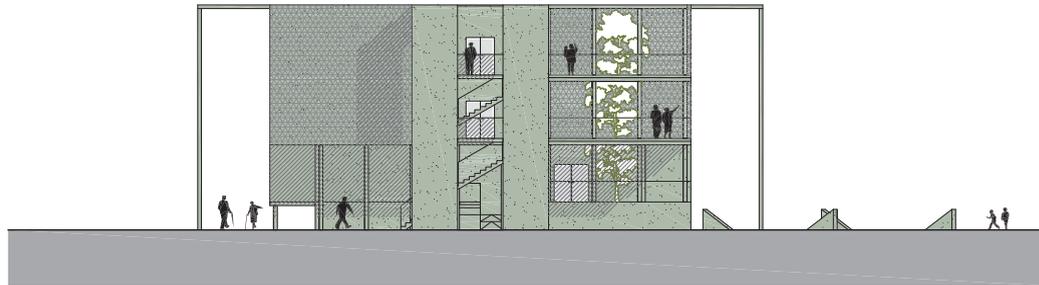
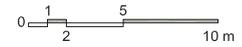
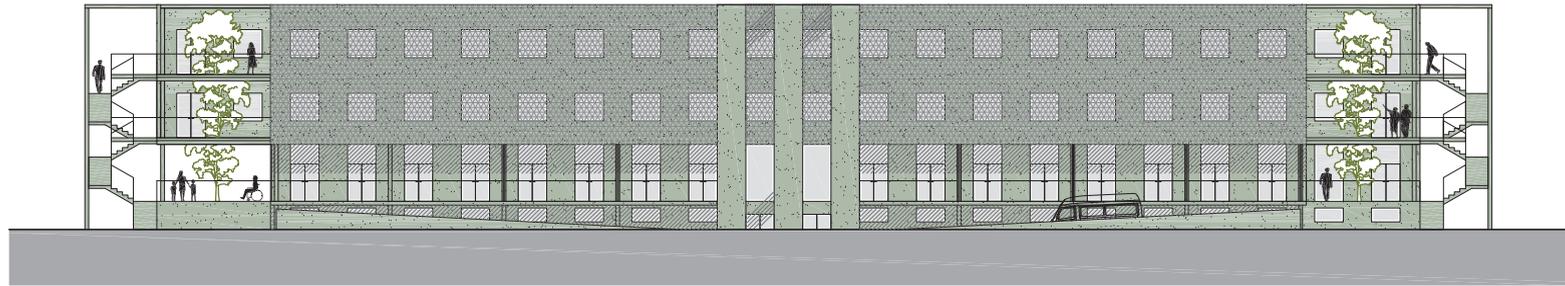


ANSICHT NORDOST M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN



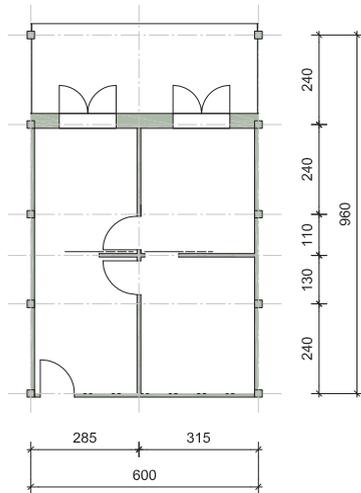
ANSICHT SÜDOST M 1:400 BETREUTES GENERATIONENWOHNEN



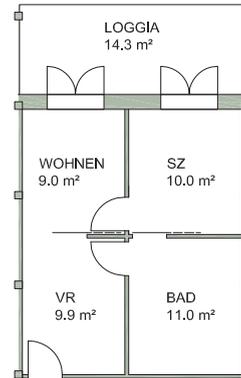


NACHNUTZUNGSMODUL BETREUTES GENERATIONENWOHNEN EG M 1:200

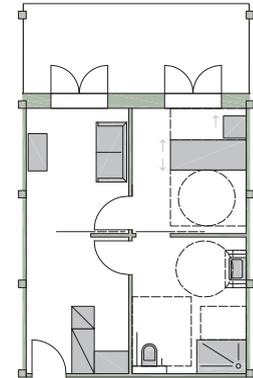
MODULABMESSUNGEN



BELEGUNG | FUNKTION



MÖBLIERUNG



BARRIEREFREIES WOHNEN IM EG ANSTELLE DES KANZLEIMODULES

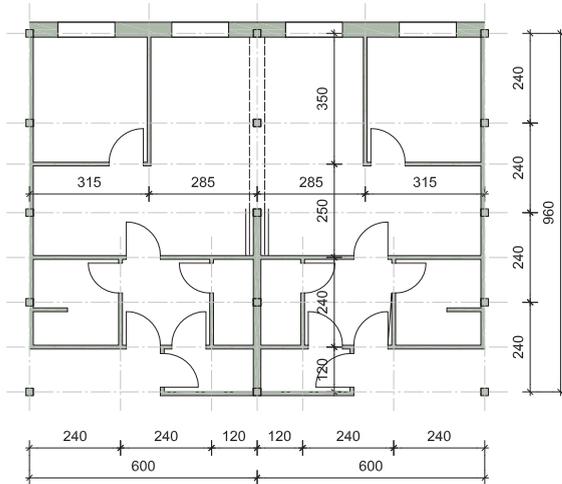
BELEGUNG 1 PERSON

VR	9,9 m ²
BAD	11,0 m ²
WOHNEN	9,0 m ²
SZ	10,0 m ²
LOGGIA	14,3 m ²
NFL <small>gesamt</small>	54,2 m ²

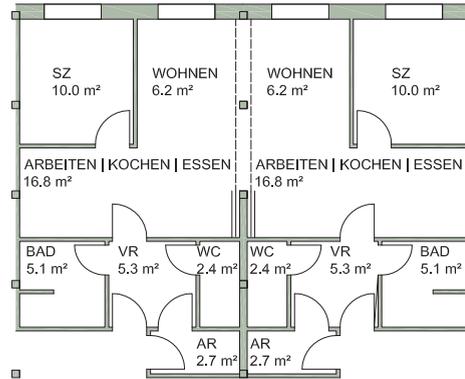
VR	VORRAUM
SZ	SCHLAFZIMMER

NACHNUTZUNGSMODUL BETREUTES GENERATIONENWOHNEN 1. OG M 1:200

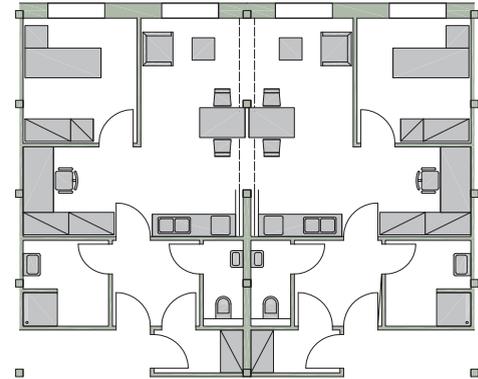
MODULABMESSUNGEN



BELEGUNG | FUNKTION



MÖBLIERUNG



WOHNEN IM 1. OG
ANSTELLE DES MUK MODULES B

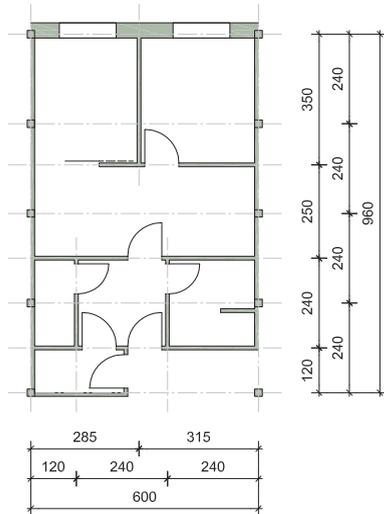
BELEGUNG JE MODUL 1 PERSON
OPTION DES WOHNENS UND ESSENS
IN GEMEINSCHAFT [ABTRENNBAR].
MIT KÜCHENELEMENT

AR	2.7 m ²
WC	2.4 m ²
VR	5.3 m ²
BAD	5.1 m ²
ARBEITEN KOCHEN ESSEN	16.8 m ²
WOHNEN	6.2 m ²
SZ	10.0 m ²
NFL _{gesamt} JE MODUL	48.5 m ²

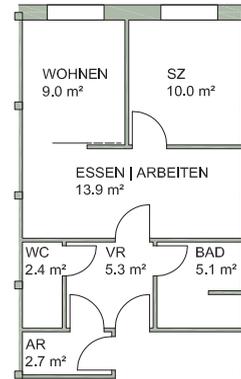
AR ABSTELLRAUM
VR VORRAUM
SZ SCHLAFZIMMER

NACHNUTZUNGSMODUL BETREUTES GENERATIONENWOHNEN 2. OG M 1:200

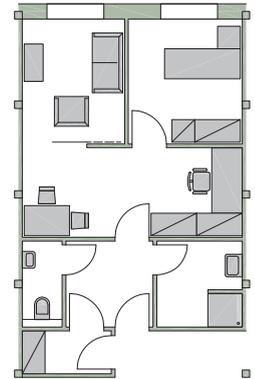
MODULABMESSUNGEN



BELEGUNG | FUNKTION



MÖBLIERUNG



WOHNEN IM 2. OG
ANSTELLE DES MUK MODULES A | C

BELEGUNG 1 PERSON

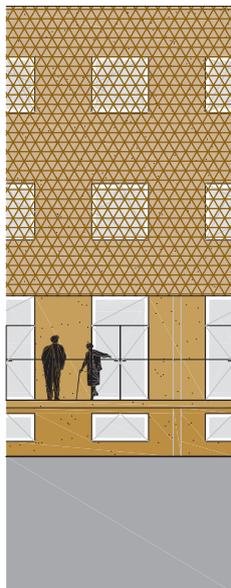
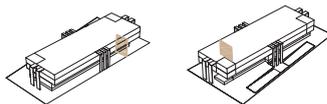
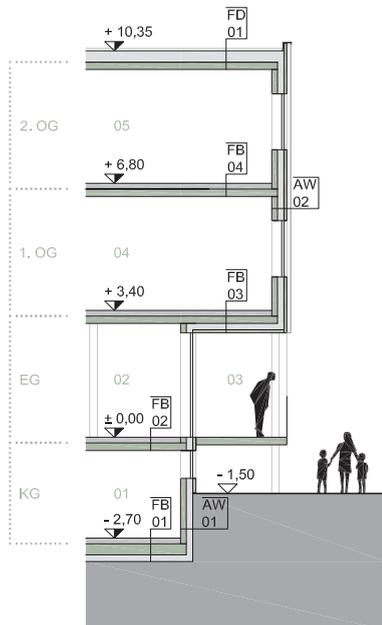
AR	2.7 m ²
WC	2.4 m ²
VR	5.3 m ²
BAD	5.1 m ²
ESSEN ARBEITEN	13.9 m ²
WOHNEN	9.0 m ²
SZ	10.0 m ²
NFL <small>gesamt</small>	48.4 m ²

AR ABSTELLRAUM
VR VORRAUM
SZ SCHLAFZIMMER

FASSADENKONZEPT BETREUTES GENERATIONENWOHNEN

RAUMNUTZUNG	VERHALTEN DES NUTZERS	FASSADENSTRUKTUR	MATERIALITÄT
ERSCHLIESSUNGSBEREICHE	DYNAMISCH 	GLATT, LICHTDURCHLÄSSIG 	GLAS
BARRIEREFREIES WOHNEN, GEMEINSCHAFTS- UND SPEISESAAL	KURZES BIS LÄNGERES TEMPORÄRES VERWEILEN 	MISCHSYSTEM ZWISCHEN GLATT, LICHTDURCHLÄSSIG, OPAK 	GLAS, BETON
WOHNEN, WOHNEN MIT KOCHEN	LANGES TEMPORÄRES VERWEILEN 	VERNETZT ["SCHUTZNETZ"], GLATT, LICHTDURCHLÄSSIG, OPAK 	GLAS, BETON, METALL

FASSADENSCHNITT B M 1:200
BETREUTES GENERATIONENWOHNEN



AW 01	
NOPPENSCHUTZBAHN	-
XPS - WÄRMEDÄMMUNG	17.0
BITUMINÖSE ABDICHTUNG	-
2 - LAGIG	-
STAHLBETON	15.0

AW 02	
STRECKMETALLGITTER	-
SANDWICHELEMENT	-
STAHLBETON	8.0
MW - WÄRMEDÄMMUNG	17.0
STAHLBETON	15.0
ANSTRICH	-

FB 01	
ESTRICH GESCHLIFFEN	7.0
PE - TRENNLAGE	-
TRITTSCHALLDÄMMUNG	3.0
SCHÜTTUNG	5.0
PE - TRENNLAGE	-
STB - FUNDAMENTPLATTE	30.0
BITUMINÖSE ABDICHTUNG	-
2- LAGIG	-
SCHAUMGLAS - WÄRMEDÄMMUNG	17.0

FB 02	
ESTRICH GESCHLIFFEN	5.0
PE - TRENNLAGE	-
TRITTSCHALLDÄMMUNG	2.0
MW - WÄRMEDÄMMUNG	5.0
SCHÜTTUNG	3.0
PE - TRENNLAGE	-
STB - GESCHOSSDECKE	20.0

FB 03	
PARKETT	1.0
ESTRICH	6.0
PE - TRENNLAGE	-
TRITTSCHALLDÄMMUNG	3.0
SCHÜTTUNG	5.0
PE - TRENNLAGE	-
STB - GESCHOSSDECKE	20.0
MW - WÄRMEDÄMMUNG	17.0
STAHLBETON	8.0
ANSTRICH	-

FB 04	
PARKETT	1.0
ESTRICH	6.0
PE - TRENNLAGE	-
TRITTSCHALLDÄMMUNG	3.0
SCHÜTTUNG	5.0
PE - TRENNLAGE	-
STB - GESCHOSSDECKE	20.0
ANSTRICH	-

FD 01	
KIESSCHÜTTUNG	7.0
BITUMINÖSE ABDICHTUNG	-
2 - LAGIG	-
XPS - GEFÄLLEDÄMMUNG	12.0 - 8.0
XPS - WÄRMEDÄMMUNG	18.0
DAMPFSPERRE	-
STB - GESCHOSSDECKE	20.0
ANSTRICH	-

01	KELLERABTEIL
02	SPEISESAAL
03	LOGGIA
04	WOHNEINHEIT - SCHLAFEN
05	WOHNEINHEIT - WOHNEN





Abb.108 Visualisierungen - Südwestfassade mit Erholungs- und Kommunikationsplatz



Barrierefreies Wohnmodul mit Loggia im Erdgeschoss

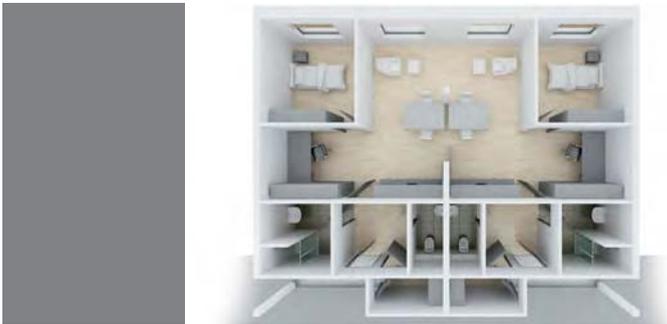


Abb.109 Visualisierungen - Wohnmodul mit Kochelement optional abteilbar im 1. Obergeschoss



Erschließungsbereich vor den Wohnmodulen mit Blick auf das Café im 1. Obergeschoss



PLANUNGSGEBIET



SOLDATENUNTERKUNFT



BETREUTES GENERATIONENWOHNEN



Abb.110 Collage des Verfassers

05

DER ANHANG

BIBLIOGRAPHIE ABBILDUNGSVERZEICHNIS UND DANKSAGUNG

05.1 BIBLIOGRAPHIE

Buchsbaum, H. u. M./Fuchs, J./Leitner, R. u. a.: Straß. Geschichte der Marktgemeinde, Graz 1994

Commenda, Othmar: ÖBH 2010 - Die Realisierung, http://www.bmlv.gv.at/facts/management_2010/index.shtml, in: <http://www.bmlv.gv.at>, Stand 07/2011

Fritz, Gerhard: Der Zeit ihre ... Kaserne. in: Wettbewerbe 2008, 269/270, 36-51

Fritz, Gerhard: "Kaserne 2010". in: Bundesheer 2010 herausgegeben durch das Management ÖBH 2010 im Jahr 2007, 1-18

Gaber, Josef: Straß: Erzherzog- Johann- Kaserne ehemals Straß: Schulkaserne. Bauvorhaben ab 1947, in: Sammlung Chronikarchiv Gaber 1994, 1-6

http://de.wikipedia.org/wiki/Stra%C3%9F_in_Steiermark

<http://strass.steiermark.at/system/web/fakten.aspx?menuonr=218633378>

<http://strass.steiermark.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=220011311&detailonr=220011311>

<http://www.verbundlinie.at/fahrplan/101015/linienliste.php?Bereich=6>

Interview mit Bgm. Obst. Reinhold Höflechner (Jg. 1959), geführt von Martin Frank, Graz, 25. 05. 2011

Interview mit Obstlt. Ulfried Khom (Jg. 1965), geführt von Martin Frank, Straß, 01.06.2011

Lang, Robert (Hg.): Militärische Bauten. Berlin-Leipzig 1912

Pontiller, Peter P./Swienty, Peter E.: Von der k. (u.) k. Kaserne zur Soldatenstadt. Kommissionsverlag von Anton Schroll, Wien 1981

Toifl, Leopold: Vom Soldatenhaus zur Kaserne. Zur Geschichte der Grazer Militärunterkünfte, in: Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark 2007, Heft 9, 215-227

05.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Buchsbaum, H. u. M./Fuchs, J./Leitner, R. u. a.: Straß. Geschichte der Marktgemeinde, Graz 1994

Abbildungen: 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 69, 70, 71, 72, 73

Bürger, David; 3dbx visual communication; www.3dbx.net

Abbildung: 100, 101, 102, 103, 108, 109

Commenda, Othmar: ÖBH 2010 - Die Realisierung, http://www.bmlv.gv.at/facts/management_2010/index.shtml, in: <http://www.bmlv.gv.at>, Stand 07/2011

Abbildungen: 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42

Frank, Martin; Grafik von Verfasser erstellt.

Abbildung: 53, 54, 55, 80, 81, 82, 83, 86, 89

Frank, Martin; Eigenaufnahme durch den Verfasser.

Abbildungen: 76, 84, 85, 87, 88, 90, 91, 98, 99, 104, 105, 106, 107

Fritz, Gerhard: Der Zeit ihre ... Kaserne. in: Wettbewerbe 2008, 269/270, 36-51

Abbildung: 43

Fritz, Gerhard: "Kaserne 2010". in: Bundesheer 2010 herausgegeben durch das Management ÖBH 2010 im Jahr 2007, 1-18

Abbildungen: 46, 47, 48, 49, 50

Gaber, Josef: Straß: Erzherzog- Johann- Kaserne ehemals Straß: Schulkaserne. Bauvorhaben ab 1947, in: Sammlung Chronikarchiv Gaber

Abbildungen: 92, 93, 94, 95

http://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Theresia
Abbildung: 06

http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%A9bastien_Le_Prestre_de_Vauban
Abbildung: 07

http://de.wikipedia.org/wiki/Stra%C3%9F_in_Steiermark
Abbildung: 52

http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_von_Tegetthoff
Abbildung: 68

http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/631380/Heer_Kahlschlag-bei-Kasernen
Abbildung: 31

http://europa.eu/about-eu/countries/index_de.htm
Abbildung: 17

<http://strass.steiermark.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=220011311&detailonr=220011311>
Abbildungen: 66, 67

http://strass.steiermark.at/zentrum/grafiken/222470141_C11040176.jpg
Abbildung: 96

http://www.bmlv.gv.at/download_archiv/photos/flieger/galerie.php?id=152&currRubrik=56#pics_top

http://www.bmlv.gv.at/download_archiv/photos/artillerie/galerie.php?id=1833

http://www.bmlv.gv.at/download_archiv/photos/infanterie/galerie.php?id=150&currRubrik=0#pics_top

Abbildung: 110

http://www.bmlv.gv.at/facts/management_2010/index.shtml
Abbildung: 16

<http://www.bmlv.gv.at/organisation/regional/stmk/galerie.php?id=1532&currRubrik=19>
Abbildung: 33

http://www.bmlv.gv.at/sk/lebenslauf_gstbchef.shtml
Abbildung: 21

<http://www.kleinezeitung.at/steiermark/radkersburg/2805273/kaserne-dornroeschenschlaf.story>
Abbildung: 32

<http://www.naturparkweinland.at/projekte/naturjuwele/Attemsmoor/index-DE.php>
Abbildung: 75

<http://www.suedsteiermark.com/Naturpark-Suedsteir-Weinland.60.0.html>
Abbildung: 74

<http://www.woche.at/leibnitz/leute/neue-zeit-beginnt-d26203.html>
Abbildung: 97 (nachbearbeitet)

Lang, Robert (Hg.): Militärische Bauten. Berlin-Leipzig 1912
Abbildungen: 02, 03, 04, 05, 10

N.N., Verfasser unbekannt, Bildmaterial aus der Auslobungsbeilage D3.6 der Wettbewerbsunterlagen entnommen.
Abbildungen: 44, 45

N.N., Verfasser unbekannt, Bildmaterial aus der Auslobungsbeilage D3.2 der Wettbewerbsunterlagen entnommen.

Abbildung: 51, 77, 78 (nachbearbeitet), 79 (nachbearbeitet)

Pontiller, Peter P./Swienty, Peter E.: Von der k. (u.) k. Kaserne zur Soldatenstadt. Kommissionsverlag von Anton Schroll, Wien 1981

Abbildungen: 01, 08, 09, 11, 12, 13, 14, 15

05.3 DANKSAGUNG

Hiermit möchte ich mich bei all jenen Personen besonders bedanken, die mich während der Entstehung dieser Diplomarbeit begleitet und unterstützt haben.

...für die langen Gespräche und den kompetenten Rat...

Ao.Univ.-Prof. Mag.arch. Dr.techn. Architekt Peter H. Schurz
[Diplomarbeitsbetreuer]

...für ein Interview und die Kontaktadressen...

Bgm. Obst. Reinhold Höflechner
[Bürgermeister der Marktgemeinde Straß in Steiermark]

...für ein Interview und die Bereitstellung von Unterlagen...

Obstlt. Ulfried Khom
[Kasernenkommandant der Erzherzog Johann Kaserne in Straß]

...für die Einsicht in und Duplikation von Archivmaterial und aktuellen Dokumentationen...

Vzlt. Josef Gaber
[Leiter des Truppenmuseums in der Erzherzog Johann Kaserne in Straß]

...für die Konversationen und Aussprachen...

Regine, Roland, David
[meine Freunde]

...für die jahrelange Förderung und Unterstützung in jeder Hinsicht...

Melitta und Hermann
[meine Eltern]

Vielen Dank!

Das Heer hat in der EU Wehrpflicht ausgesdient

Zug um Zug in eine ungewisse Zukunft

Das Sparpaket beim Bundesheer trifft auch die Artillerie, Aigen bangt um seine Hubschrauber aufbaut. Eine Volksbefragung über das Streitthema Wehrpflicht wird immer unwahrscheinlicher. Denn die SPÖ will die ÖVP, die von einer Befragung nichts wissen will, keineswegs überstimmen. Die Bundesheer steht

Mann, Materialwehrdiener. Ein

1993 hat gefreut. Aufforderungen auch bzw. den ein-gehefl erhalten bleiben. EVA WEISSENBERGER Heute ist Bad Hain, Österreich. Zwei Kerne der Konferenz vor sich die roten und schwarzen Häuptlinge - sowie



Föderalismus pur. Die Landeshauptleute verlangen, dass alle Militärkommanden erhalten bleiben.

Das letzte Gefecht des Heeres

Kein klarer Auftrag, dafür eingemottete Panzer, schlecht trainierte Militärs. 500-Millionen-Sparmaßnahme für ein Heer, das kaum noch existiert. Die Bundesheerübung „Euras 10“ startet in Niederösterreich. Erstmals dabei: Drogen und Studenten.

Termin sollte auch der Tower am Militärflughafen fertiggestellt sein. Gebaut wird heuer auch in Straß, wo ein neues Unterkunftsgebäude entsteht. Trennen wird das Bundesheer 2011 von Hummelkaserne in Graz. kurz Eurad 10, nennt sich die größte Bundesheerübung letzten Jahre in Österreich. Auch wenn das Manöver laut Bundesheer rund 4,5 Millionen Euro kostet (wird aus dem Bildungsbudget bestritten), auch diese Übung unter Spardiktat des Heeres. Manieri gleichzeitig mit anderen Einheiten, anstatt parate Übungen heißt es aus der Zivildienst einem Bundesheer zum Opfer fallen.



„Das Festhalten an der allgemeinen Wehrpflicht ist die ineffizienteste Methode der Personalgewinnung.“

Quelle: Berichte aus der Kleinen Zeitung

